# Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2.— Mark. Abholung frei Haus. Ortspreiskarte halbmonatlich 0.95 Mark. Postbezug 2.— Mark monatlich ohne Zustellgebühr. Einzelnummer 10 Pfennig, Sonnabends 20 Pfennig. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Geschäftsstelle: Kleine Ritterstraße 8.
Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland.

**Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg**

Amtsblatt des Stadt- und des Landkreises Merseburg

mit den wöchentlichen Beiblättern „Die Zeit im Bild", der Unterhaltungsbeilage „Am häuslichen Herd", der vierzehntägigen Beilage „Garten, Land und Herd" und dem zwanglos erscheinenden Chronik von Merseburg

Anzeigenpreise: Für den achtgespaltenen Millimeterraum 10 Pfennig; im Reklameteil 40 Pfennig; für Stellenanzeigen und Nachweisungen 20 Pfennig Aufschlag. — Familienanzeigen besonders ermäßigt. — Rabatt nach Tarif. — Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. — Belegnummer wird berechnet.

Schluß der Anzeigen-Annahme 10 Uhr vormittags.

Fernruf: Redaktion 234, Geschäftsstelle 235.

Postscheckkonto: Leipzig 30 070.

Nr. 39 — Dienstag, den 16. Februar 1926 — 52. Jahrgang


# Deutschlands Eintritt in den Völkerbund

## Der Generalsekretär des Völkerbundes zu Verhandlungen in Berlin eingetroffen

Der Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, ist am Montag vormittag zu mehrtägigem Aufenthalt in Berlin eingetroffen und wurde vom Reichsaußenminister Dr. Stresemann empfangen. Drummond, aus der britischen Diplomatenkarriere hervorgegangen, leitet seit 1919 das Sekretariat des Völkerbundes, die ständige Bundesmaschinerie also, die dem nur periodisch tagenden Rat und der Vollversammlung den Apparat stellt. Das Völkerbundssekretariat ist in seiner heutigen Gestalt eine organisatorische Schöpfung Drummonds, der sich bei dieser schwierigen Arbeit die Anerkennung aller Beteiligten erworben hat. Das mehrere hundert Personen umfassende Sekretariat, wo Beamte und Hilfsbeamte aller Nationen zusammenarbeiten, ist schon aus sprachlichen Gründen nicht leicht organisierbar gewesen. Drummond hat durch seine Objektivität einen Geist der Sachlichkeit in diesen großen Apparat gebracht und hat zweifellos durch seine Organisationsgabe dem Völkerbund einen großen Dienst geleistet. An seiner Seite stehen ein stellvertretender Generalsekretär und zwei Untergeneralsekretäre; das Sekretariat zerfällt in 12 Abteilungen, die von Direktoren geleitet werden, außerdem bestehen 5 ständige und einige nichtständige Sonderbüros sowie technische Organisationen für verschiedene Fragen.

Bekanntlich soll

**Deutschland einige der offenen Stellen des Sekretariats besetzen.** Nicht etwa so, daß diese Besetzung durch Deutschland erfolgte; denn das Sekretariat hat mit der offiziellen politischen Vertretung der einzelnen Staaten beim Völkerbund nichts zu tun. **Die Beamten des Sekretariats sind Beamte des Völkerbundes und werden von diesem** ernannt; die unteren durch den Generalsekretär direkt, die oberen auf seinen Vorschlag vom Völkerbundsrat. Es ist aber üblich, daß man sich bei dieser Besetzung mit den Regierungen der betreffenden Länder ins Einvernehmen setzt; und zu diesem Zweck ist Drummond jetzt nach Berlin gekommen. Eine Bindung an diese Besprechungen besteht aber für den Völkerbund nicht, und es handelt sich also nicht einmal um Vorschläge der betreffenden Regierungen, sondern um eine unverbindliche Aussprache. Da diese Frage zwischen Weihnachten und Neujahr Gegenstand einer überaus peinlichen und für das Ansehen Deutschlands abträglichen Pressedebatte gewesen ist, so muß man jetzt hoffen, daß keine zweite Debatte solcher Art entstehe. Dadurch kann allein die Besetzung nach den einzig möglichen sachlichen Gesichtspunkten gewährleistet werden. Die künftigen deutschen Beamten des Völkerbundsekretariats werden sowohl das Vertrauen des Völkerbundes genießen wie ihre Augen offenhalten müssen. Es müssen also Kandidaten gestellt werden, die dem Völkerbund als solchem nicht ablehnend gegenüberstehen und die aus ihrer ganzen Einstellung heraus in Genf positive Arbeit zu leisten vermögen. Außerdem aber müssen diese Kandidaten die nötige Qualifikation besitzen, damit sie bei der Bearbeitung der Akten und in der Teilnahme an den Arbeiten des Sekretärs den nötigen Scharfblick haben können. Von der ausländischen Presse werden schwankende Ziffern über die jetzt deutschen Bewerbern geöffneten Stellen angegeben; zwischen 11 und 30. Gegenüber der Zahl der Engländer und Franzosen im Sekretariat mag dies gering erscheinen; aber nicht die Ziffer allein ist ausschlaggebend, sondern die Bedeutung der Stellen. Hinsichtlich der Bedeutung scheint man Deutschland entgegenzukommen. Deutschland wird vermutlich einen Untergeneralsekretär und einen oder einige Abteilungsdirektoren zu stellen haben.

Ferner werden die Besprechungen Drummonds auch den zeremoniellen Vorgang der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund und in den Völkerbundsrat betreffen. Ob bei dieser Gelegenheit die Frage einer weiteren Vermehrung der Ratssitze erörtert werden kann, ist fraglich, wenigstens soweit eine offizielle Erörterung in Betracht kommt. **Die Stellung Deutschlands zu den Plänen einer weiteren Ratsvermehrung ist eine politische Frage, für die Drummond nicht zuständig ist.** Freilich ist sein persönlicher Einfluß groß genug, so daß man annehmen kann, die Ratsvermehrung würde nicht ganz an dem Generalsekretär vorüber gemacht werden. **Deutschland hat**

**diplomatische Schritte**

**eingeleitet, um sich über den Stand der Ratsvermehrung zu informieren.** Nach den letzten Nachrichten wird Schweden als Inhaber eines nichtständigen Sitzes gegen eine Vermehrung des Rates über den deutschen Sitz hinaus stimmen. Nach der Völkerbundssatzung würde der schwedische Einspruch genügen, um die Vermehrung zu verhindern. Neben Schweden sind auch die übrigen Neutralen gegen die Ratsvermehrung, und Schweden wird also im Namen mehrerer Staaten stimmen können. **Die englische Presse spricht sich nach wie vor sehr scharf gegen die Ratsvermehrung aus,** nur das Arbeiterblatt „Daily Herald" behauptet hartnäckig, Chamberlain habe in der Frage eines polnischen Ratssitzes schon so gut wie nachgegeben. Die öffentliche Meinung Englands entnimmt ihre Stellung rein englischen politischen Sorgen; daß Deutschland gleichfalls die Ratsvermehrung nicht wünscht, ist ein Zusammentreffen gleicher Ziele, aber auf verschiedenen Wegen.

**Die Pariser Presse für Spanien und Polen.**

**Paris, 16. Febr. (TU.)** Im Vordergrund des politischen Interesses steht noch immer die Frage der Erweiterung des Völkerbundsrates. Die Verhandlungen zwischen Frankreich und England dauern an. Die Pariser Presse bespricht mit Erregung die Meldungen, nach denen Schweden das Vorgehen Deutschlands unterstützt. Was Rom wird dem „Temps" gemeldet, daß Italien gemeinsam mit Belgien, der Tschechoslowakei und Frankreich die Kandidatur Polens auf einen Ratssitz unterstützen werde. Mussolini verfolge die Verhandlungen zwischen England und Frankreich mit großem Interesse. Die Pariser Presse behauptet nun immer, England unterstütze die Kandidatur Spaniens und wünsche, daß der Sitz, den Frankreich und Italien Polen zusprechen wollen, Spanien angeboten werde.

*

**Berlin, 16. Febr. (TU.)** Der Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, ist in Berlin eingetroffen. Ein offizieller Empfang auf dem Bahnhof fand nicht statt. Während seines Aufenthaltes in Berlin ist ihm Konsul Poensgen von der Völkerbundsabteilung des Auswärtigen Amtes attachiert worden. Der Holländer Pelt von der Informationsabteilung des Völkerbundes, der Sir Eric Drummond während seines Berliner Aufenthaltes unterstützen wird, und der sich zur Zeit noch im Haag befindet, trifft voraussichtlich morgen vormittag hier ein. Wie Sir Eric Drummond einem Vertreter der Telegraphen-Union mitteilt, beabsichtigt er, einige Tage in Berlin zu weilen. Jedoch müsse er wegen dringender Angelegenheiten bereits in kurzer Frist wieder in Genf sein. Sir Eric Drummond ist in der englischen Botschaft abgestiegen.

Am Montag vormittag haben im Auswärtigen Amt wichtige Besprechungen stattgefunden, auf denen das Programm für den Aufenthalt des Generalsekretärs des Völkerbundes Sir Eric Drummond festgelegt wurden. An der Konferenz nahmen die beteiligten Herren des Auswärtigen Amtes, insbesondere der Völkerbundsabteilung teil. Sir Eric Drummond hat dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann einen Besuch abgestattet. Hierbei werden die endgültigen Dispositionen für die Verhandlungen mit Sir Eric Drummond vereinbart werden.

*

Amtlich wird hierzu mitgeteilt: Der Generalsekretär des Völkerbundes Sir Eric Drummond, der in Berlin eingetroffen ist, um dem deutschen Außenminister einen Höflichkeitsbesuch abzustatten und mit den für Völkerbundsangelegenheiten im Auswärtigen Amt zuständigen Stellen Fühlung zu nehmen, suchte heute morgen Herrn Staatssekretär von Schubert in der Wilhelmstraße auf. Hinsichtlich des Verfahrens der Sondertagung der Völkerbundsversammlung, die vom Völkerbundsrat auf den 8. März einberufen wurde, ein Tag, der für die nächste Ratssitzung bereits festgesetzt worden war, wurden verschiedene Fragen einer Prüfung und Aussprache unterzogen. Außerdem wurden allgemeine Fragen hinsichtlich des Völkerbundssekretariats, die zur besonderen Zuständigkeit des Generalsekretärs gehören, erörtert. Die Besprechungen werden fortgesetzt.

# Steuersenkung als Wirtschaftshilfe

Über das Problem der Steuersenkung sprach sich der Reichsfinanzminister bei seinem Dresdener Aufenthalt gegenüber einem Vertreter der „Neuen Leipziger Zeitung" aus:

Der Minister erwartet mit Bestimmtheit eine günstige Rückwirkung, da von der geplanten Steuersenkung eine

**Anregung der gesamten Wirtschaft**

erhofft werden könne, die den Finanzen der Länder und Gemeinden schließlich wieder durch eigene Steuererträgnisse zugute kommen wird.

Der Hauptgedanke Dr. Reinholds bei der von ihm geplanten Steuerreform ist, der Wirtschaft die dringend notwendige Atempause durch Erleichterung der besonders drückenden Steuern zu gewähren. Von dieser Atempause erhofft er besonders im gegenwärtigen Augenblick der wirtschaftlichen Depression eine Wendung zum Bessern und eine entscheidende Stärkung der wirtschaftlichen Wiederbelebung, die sich jetzt bereits auf manchen Gebieten bemerkbar macht.

Die mehrfach laut gewordenen Befürchtungen, daß die von ihm angekündigten Steuerermäßigungen auch die

**Steuerausfälle der Länder und Gemeinden**

beeinträchtigen würden, werden von Dr. Reinhold nicht geteilt, da die Länder und Gemeinden nur an der Umsatzsteuer als einziger der zu ermäßigenden Steuern finanziell interessiert sind. Für die Reichsfinanzen ergibt sich allerdings aus der Senkung der Umsatzsteuer von bisher 1 Prozent auf 0,6 Prozent schätzungsweise ein Ausfall von 500 Millionen Mark. Den Ländern und Gemeinden ist jedoch durch das Gesetz über den Reichsfinanzausgleich vom 10. August 1925 vom Reiche

**ein Anteil von insgesamt 450 Millionen Mark garantiert.**

Dieser Anteil ist im sächsischen Haushaltplan für 1926 mit einem Betrag von insgesamt 40 Millionen Mark eingestellt, von denen nach dem Landesfinanzausgleich dem Staate 18 Millionen Mark, den Gemeinden 22 Millionen Mark zufallen. An diesen Positionen wird sich nichts ändern, da eine Abänderung der erwähnten Reichsgarantie wie überhaupt eine Umgestaltung des Reichsfinanzausgleichs erst für das Etatsjahr 1927 in Frage kommt, wofür der Reichsfinanzminister die Gewährung des

**Zuschlagsrechts zur Einkommensteuer**

an Länder und Gemeinden plant.

Mit besonderem Nachdruck betonte Dr. Reinhold, daß die Länder und Gemeinden energische Anstrengungen zur Einschränkung des Verwaltungsapparates und zur Senkung seiner Kosten auf das denkbar niedrigste Maß machen müßten. Die nachgerade legendär gewordene

**Verwaltungsreform und Verwaltungsvereinfachung**

müsse jetzt kommen. Von der Erteilung des Zuschlagsrechts zur Einkommensteuer erhofft der Reichsfinanzminister eine weitere Stärkung des finanziellen Selbstverantwortungsgefühls der Länder und Gemeinden und damit einen verstärkten Druck in der Richtung der angestrebten Verwaltungsvereinfachung. Die vom Reichsfinanzminister in seiner Etatsrede im Reichstage angekündigten Gesetzentwürfe über die Ermäßigung verschiedener Reichssteuern sind fertiggestellt und befinden sich zur Zeit beim Reichskabinett, das in nächster Zeit dazu Stellung nehmen wird.

Von entscheidender Bedeutung für die künftige Gestaltung des Steuerwesens werden die **Ergebnisse der Vermögensbewertung nach dem Reichsbewertungsgesetz vom 10. August 1925 sein, da sie die einheitliche Grundlage für die Vermögensbesteuerung durch Reich, Länder und Gemeinden bilden sollen.** Diese Reichsvermögensbewertung ist gegenwärtig in vollem Gange.

**Am Freitag Finanzministerkonferenz in Berlin.**

**Berlin, 16. Febr. (Priv.-Tel.) Reichsfinanzminister Dr. Reinhold hat die Finanzminister der Länder für kommenden Freitag zu einer Konferenz nach Berlin eingeladen. Die Besprechungen der Minister werden der allgemeinen Finanzlage und der Rückwirkung des Steuerermäßigungsprogramms gelten.**

## Die Verhaftungen in polnisch-Oberschlesien

Vor kurzer Zeit hat der „Temps" in einer Besprechung der Ratssitzvermehrung von dem Geist der Unruhe gesprochen, der mit Deutschland in Genf einziehen werde. Er hat vorausgesagt, daß Deutschland neben anderen Problemen dort auch die Frage der Minderheiten anschneiden werde. Die Konferenz der Kleinen Entente hat gleichfalls Beschlüsse gegen diese zu erwartende Haltung Deutschlands für nötig erachtet. Nach dem Zwischenfall Mussolini lag es ja nahe, derartige deutsche Absichten zu vermuten. Das Kriegsende, die Friedensschlüsse und zum Teil auch die Entscheidungen über Volksabstimmungen haben nun einmal in Europa deutsche Minderheiten von großer Volkszahl geschaffen. Mussolini hat Deutschland vorgeworfen, daß sie seine eigenen Minderheiten schlecht behandle. Demgegenüber ist von amtlicher Seite festgestellt worden, daß die dänische, polnische und wendische Minderheit Deutschlands Schulen von beträchtlicher Anzahl im Vergleich zu der Kopfzahl dieser Minderheiten besitzen. Auch weitere Konzessionen, insbesondere im höheren Schulwesen, sind zugesagt. Im übrigen ist von einer Verfolgung der organisatorisch recht tätigen Minderheiten in Deutschland wohl keine Rede. Aber wie, um ein Beispiel zu geben, haben die Polen in dem ihnen zugefallenen Teil Oberschlesiens Haussuchungen und Verhaftungen vorgenommen, die selbst von dem alten Deutschenhasser Korfanty bekämpft wurden. Korfanty trat für eine vernünftige Behandlung der deutschen Minderheit ein, während der polnische Westmarkenverein eine wütende Hetze veranstaltete, der die Staatsanwaltschaft in Oberschlesien jetzt Folge gegeben hat. Wer in Oberschlesien Unruhe erregt, war schon im September erkennbar, als das Bombenattentat auf die deutsche „Kattowitzer Zeitung" stattfand. Jetzt ist man, statt gegen die Hetzer, gegen den Deutschen Schulverein und den Deutschen Volksbund vorgegangen, die man ohne jeden Grund als Spionagezentralen bezeichnet. Ein polnisches Blatt in Kattowitz versteig sich zu der Parole, man müsse die Deutschen als Spione und Verräter von der polnischen Erde ausrotten. Ein Hauptgrund dieser Hetze war das Steigen der Anmeldziffer für die deutschen Volksschulen in Polnisch-Oberschlesien. Bei solchem Vorgehen darf sich der „Temps" nicht wundern, wenn Deutschland die Minderheitenfrage als wesentliche Aufgabe des Völkerbunds betrachtet. Der Schutz der Minderheiten gehört zu den Aufgaben des Völkerbundes, und ob Polen mit seinen jetzigen Leistungen auf diesem Gebiet seinen Anspruch auf einen ständigen Ratssitz hat, muß wohl bezweifelt werden.

**Warschau 16. Febr. (TU.)** Die angebliche Spionageaffäre in Oberschlesien wird wieder ausführlich in der Presse kommentiert. Ein Teil der nationalistischen Blätter fordert, daß Strzynski an die Reichsregierung eine scharfe Note sendet.

**Die Haussuchungen wurden auch am Montag fortgesetzt.** Die Polizei verweigert nach wie vor jede Auskunft über das Ergebnis der bisherigen Untersuchung. Der „Volkswille", das Organ der deutschen Sozialdemokratischen Partei in Polen, das bereits am Sonnabend wegen eines Artikels über die Verhaftungen der Deutschen beschlagnahmt wurde, ist am Montag erneut wegen eines Artikels, den sein Chefredakteur, der zugleich Sejmabgeordneter ist, geschrieben hatte, beschlagnahmt worden. In dem Artikel wird gesagt, daß die Unfähigkeit der verantwortlichen Personen durch einen starren Nationalismus ersetzt werden soll.

## Das Volksbegehren zugelassen

**Berlin, 16. Febr. (Radio WTB.) Die Reichsregierung hat die gesetzlich vorgeschriebene Zulassung des von der Sozialdemokratischen Partei und der Kommunistischen Partei beantragten Volksbegehrens auf Einbringung eines Gesetzes über die Enteignung der Fürstenvermögen beschlossen, nach dem festgestellt war, daß die gesetzlichen Voraussetzung für die Zulassung erfüllt sind. Mit dieser Zulassung hat die Reichsregierung den gesetzlichen Vorschriften über die Behandlung solcher Anträge entsprochen. Den Inhalt des Gesetzentwurfes, der eine völlig entschädigungslose Enteignung vorsieht, machte sie sich in keiner Weise zu eigen. Sie arbeitete vielmehr darauf hin, daß die gegenwärtig im Reichstag geführten Verhandlungen über eine angemessene Verhandlung der Auseinandersetzung bald zu einem gesetzlichen Schluß gelangen, und daß dann der weitergehende, mit dem Volksbegehren verfolgte Antrag, wenn nicht zurückgezogen, so doch abgelehnt wird.**

## Die Klage gegen die Reichsbahn

**Die Begründung der Gewerkschaften.**

**Berlin, 16. Febr. (TU.)** Die von den Eisenbahnergewerkschaften gegen die Reichsbahn eingebrachte Klage zur Feststellung, daß die Reichsbahn verpflichtet sei, den Schiedsspruch des Reichsarbeitsministers anzuerkennen, liegt jetzt im Wortlaut vor. In der Begründung ihres Rechtsanspruches stützen sich die Kläger vor allem auf die Paragraphen 5, 19 und 44 des Gesetzes über die Deutsche Reichsbahngesellschaft, in denen es heißt: „Die auf dem Gebiete der Arbeitsfürsorge und Versicherungsrechts allgemein geltenden Gesetze und Verordnungen gelten, soweit sie nicht diesen Gesetzen widersprechen, auch für die Beamten, Arbeiter und Angestellten der Gesellschaft." Es wird erklärt, daß bei allen Lohnverhandlungen der letzten Monate die Vertreter der Reichsbahn niemals den Einwand erhoben, daß die Reichsbahngesellschaft etwa gegen das Schlichtungsverfahren und die für das Deutsche Reich geltende Schlichtungsordnung Einspruch erhebe. Die Gesellschaft habe im Gegenteil versucht, dieses Schlichtungsverfahren zu erweitern und andere Fragen im Zusammenhang damit aufzurollen. Diese Tatsache allein sei schon ein ausschlaggebender Beweis dafür, daß die Reichsbahn bis zuletzt von der Rechtswirksamkeit des Schlichtungsverfahrens überzeugt gewesen sei. Weiter heißt es in der Klage: Aus den gesetzlichen Bestimmungen ergibt sich, daß nie und nimmer bei den gesetzgebenden Organen des Reiches die Absicht bestanden hat, diesen ungeheuren, früher dem Reich gehörig gewesenen Betrieb, der nur aus bestimmten politischen Gründen in die Form einer Sondergesellschaft gebracht worden ist, mit seinen Hunderttausenden von Lohnarbeitern dem Geltungsbereich der sozialpolitischen Gesetzgebung des Reiches zu entziehen. Die Klage stützt sich auf das Gutachten des Reichsarbeitsministeriums, des Reichsverkehrsministeriums und sämtlicher Abgeordneter, die sich in dieser Frage als Vorsitzer ihrer Parteien geäußert haben.

## Kammersieg der französischen Regierung

**Paris, 16. Febr. (TU.)** Die Kammer trat gestern 10 Uhr zu einer Nachtsitzung zusammen, nachdem die Finanzkommission kurz vorher mit 13 gegen 8 Stimmen die Umsatzsteuer abgelehnt hatte. Die Kammer beschäftigte sich zunächst mit der Ausfuhrabgabe, die von verschiedenen Rednern heftig bekämpft wurde. Weiter beschäftigte sich die Kammer mit der Erhöhung der Postgebühren, die aber vorläufig zurückgestellt wurde. Um die Finanzaussprache zu Ende zu führen, hat die französische Kammer bis heute früh getagt. Die Regierungsvorlage wurde bei der Schlußabstimmung mit 258 gegen 145 Stimmen angenommen.


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319260216-11/fragment/page=0001

# Deutscher Reichstag.

**Sitzung vom 15. Februar.**

Bei der zweiten Beratung des Etats des Reichsverkehrsministeriums am Montag kam es gleich zu Anfang zu einem Zwischenfall, als der kommunistische Abg. Schütz die Reichsbahnverwaltung scharf angriff und behauptet, die leitenden Beamten der Reichsbahnverwaltung gehörten wegen der Korruption, die einen ungeheuren Umfang angenommen habe, an die Laterne. Der Präsident rief den Redner zur Ordnung. Schütz stellte dann die Behauptung auf, daß bei der Reichsbahn Millionenbetrügereien vorgekommen seien. In einem Falle sei die Reichsbahn um 5 Millionen Goldmark geschädigt worden. Von den anderen Rednern wurde eine Reihe von Spezialwünschen vorgebracht. Der demokratische Abgeordnete Dr. Wieland trat dafür ein, daß der Posten des Staatssekretärs beim Reichsverkehrsministerium von einem Techniker besetzt wird. Ferner unternahm der Redner einen Vorstoß dagegen, daß in verschiedenen Städten eine besondere Automobilsondersteuer eingeführt worden sei, so auch in Berlin. Das Reich müsse hier eingreifen. Sehr entschieden befürwortete der Redner dann eine entsprechende Vertretung durch Sachverständige bei der internationalen Regelung des Luftverkehrswesens. Abg. Mollath (Wirtsch. Vg.) wünschte die baldige Elektrifizierung der Berliner Stadtbahn. Für die Verdeutschung von Tarifermäßigungen für den niederschlesischen Bergbau trat der Abg. Freiherr von Rheinbaben (D. Vp.) ein. Der Zentrumsabgeordnete Groß nahm gegen die schweren Bestimmungen Stellung, die noch für den Luftschiffbau in Friedrichshafen gelten. Außerdem wünschte er, daß das Auswärtige Amt auf eine gerechtere Verteilung der Reparationslasten hinwirke. Es sei kaum möglich, in Zukunft den jährlichen Betrag von 600 Millionen für Reparationsleistungen aus der Reichsbahn herauszuholen. Überhaupt müsse das Reichsbahngesetz geändert werden. Reichsverkehrsminister Krohne nahm dann zu den einzelnen Wünschen Stellung und sagte im großen und ganzen zu, daß das Reichsverkehrsministerium nach Möglichkeit denselben Rechnung tragen wolle. Die Angriffe des kommunistischen Redners wies er entschieden zurück. Zu Beginn der Sitzung wurde das vorläufige Handelsabkommen mit der Türkei in dritter Lesung verabschiedet.

# Der Zentrumsantrag zum Reichsschulgesetz

Die Reichstagsfraktion des Zentrums hat einen Antrag auf beschleunigte Vorlegung des Schulgesetzes eingebracht. Der Zentrumsantrag bezieht sich auf die Erklärung der Reichsregierung, in der es heißt, daß die Regierung eine Lösung anstreben würde unter Wahrung der in der Verfassung gewährleisteten Gewissensfreiheit und unter Berücksichtigung der Elternrechte. Das ist ja auch der Standpunkt, den der Reichsminister des Innern Dr. Frick für sich persönlich stets betont hat. Man versteht nun den Sinn des Zentrumsantrages nicht recht. Das Zentrum ist in der Reichsregierung vertreten und braucht dort nur seine Wünsche geltend zu machen. Es kann ja nicht daran gezweifelt werden, daß seine Wünsche dann, wenn sie aus Gründen der praktischen Politik heraus erfüllbar sind, auch erfüllt werden. Was soll nun aber ein Antrag im Reichstag? Hat die Zentrumsfraktur besonderen Wert darauf, diesen Antrag mit Hilfe der Deutschnationalen angenommen zu wissen? Daß in der Schulfrage auch dann, wenn die Gewissensfreiheit gewährleistet und die Elternrechte berücksichtigt werden, zwischen den Regierungsparteien noch Meinungsverschiedenheiten herrschen, das ist ja zur Genüge bekannt. Wenn man eine schnelle Erledigung des Schulgesetzes wünscht, so erscheint es viel zweckmäßiger, daß versucht wird, erst einmal innerhalb der Regierungsparteien eine Einigung herbeizuführen. Die Stellung besonderer Anträge kann unter Umständen nur dazu führen, vorhandene Gegensätze noch zu vertiefen. Fremde dürfen können lediglich die Deutschnationalen empfinden, weil sie hoffen, daß die Debatte über das Reichsschulgesetz Schwierigkeiten zwischen den Regierungsparteien und Schwierigkeiten für die Regierung selbst bereiten würde.

# Internationale Arbeitsministerkonferenz

London, 16. Febr. (WTB.) Im nächsten Monat wird dem Amtl. Engl. „Funkruff" zufolge wahrscheinlich eine Konferenz der Arbeitsminister von Deutschland, Großbritannien, Belgien, Frankreich und Italien zusammentreten, die von der englischen Regierung einberufen wird. Sie soll die Möglichkeit eines wirksamen internationalen Abkommens zur Regelung der Arbeitszeit erörtern. Der Premierminister hat bereits mitgeteilt, daß, wenn dieses Abkommen erzielt wird, die Ratifikation des Washingtoner Übereinkommens durch die teilnehmenden Mächte möglich sein wird, auch England werde es ratifizieren.

# Außenpolitische Uebersicht

## Deutsche Polizeichefs in Paris

**Paris, 15. Febr. (ZTU.) Der preußische Ministerialdirektor, der in Paris eingetroffen ist, erklärte einem Vertreter des „Petit Parisien", er sei als technischer Beirat nach Paris gekommen, um mit verschiedenen Persönlichkeiten des französischen Außenministeriums über die Frage der deutschen Schutzpolizei zu sprechen. Die preußische Regierung beabsichtige, die Organisation der deutschen Schutzpolizei umzuändern und eine neue Verteilung der Beamten vorzunehmen. In der Frankenfälscheraffäre bemüht sich die deutsche Polizei, die Wahrheit festzustellen. Die Nachforschungen in Berlin hätten sich nur auf Personen erstreckt, die aus Ungarn geflüchtet seien. Der Leiter der Berliner politischen Polizei, Weiß, werde heute in dieser Angelegenheit eine Unterredung mit dem Direktor des französischen Sicherheitsdienstes haben.**

# Wichtiges vom Tage

Wie die Morgenblätter melden, richtete der Reichskanzler Dr. Luther an den Reichstagsabgeordneten Prof. Dr. Hoetsch ein Telegramm, in dem er ihm die herzlichsten Glückwünsche zum 50. Geburtstage aussprich.

*

Der Flugverkehr Paris—Konstantinopel wurde am Montag wieder aufgenommen. Der Weg führt über Straßburg, Prag, Wien, Budapest, Belgrad, Bukarest nach Konstantinopel.

*

Die österreichische Zentralbodenbank hat die Liquidation der Bank beschlossen.

*

Die Bemühungen des englischen Arbeitsministeriums um eine Beilegung des Dockarbeiterstreiks sind fehlgeschlagen. Insgesamt seien auch heute noch 1300 englische Schiffe ohne Bedienung der Kranlanlagen auf dem Meere. „Daily Herald" bezeichnet diese Verhältnisse als recht besorgniserregend, da die Sicherheit der Schiffe damit gefährdet wäre

*

Wie der „Chicago Tribune" aus Holland gemeldet wird, tritt eine geheime internationale kommunistische Konferenz in Rotterdam zusammen. Der neue Sekretär der kommunistischen Internationale Depot und der Chef der Propaganda Deresin werden, wie das Blatt meldet, über die neue Politik Rußlands nach der Entlassung Sinojews sprechen.

*

Wie der Deutsche Bankbeamtenverein mitteilt, hat der Reichsarbeitsminister den am 8. d. M. gefällten Schiedsspruch, der den Reichsmantaltarif bis zum 28. Februar 1927 verlängert und die Gehaltsfestsetzung sowie die Arbeitszeitregelung bis zum 30. September d. J. enthält, für verbindlich erklärt.

## Briand droht mit dem Rücktritt.

**Paris, 16. Febr. (ZTU.) Die Kammerrede Briands hat großen Eindruck gemacht, besonders durch die Schlußwendung, in der der Ministerpräsident sagte, daß er vor der Kammer den Senat über die Finanzvorlage abstimmen lassen werde. Wenn die Kammer nach der Abstimmung im Senat die Annahme der zum Ausgleich des Budgets erforderlichen Kredite ablehne, so werde er das als einen Beweis systematischer Opposition gegen sein Kabinett ansehen. Er werde dann nicht zögern, die Geschäfte an einen anderen abzugeben. Dieser unzweideutige Hinweis auf einen möglichen Rücktritt wird von einem Teil der Kammer ernst genommen.**

### Beamtendemonstration in Frankreich.

**Paris, 16. Febr. (ZTU.) Im ganzen Lande haben am Sonntag, die Beamtenorganisationen große Kundgebungen für Aufbesserung der Gehälter veranstaltet. In Amiens beteiligte sich auch die Polizei an den Kundgebungen.**

### Italien und das Washingtoner Abkommen.

**Rom, 16. Februar. (WTB.) „Agenzia di Roma" erklärt, daß Italien die Durchführung der Internationalen Konvention über den Achtstundentag auch weiterhin in suspenso lasse, weil Frankreich nur eine bedingte Ratifizierung vorgenommen, England sie nicht ratifiziert und die Schweiz erklärt habe, sie nicht ratifizieren zu können.**

### Der Senat der Vereinigten Staaten gegen Mussolini.

**Neuyork, 16. Febr. (Kabeldienst der TU.) Bei den Verhandlungen des Senats über das italienische Schuldenabkommen wird sich eine scharfe Debatte gegen Mussolini ergeben. Die Opposition gegen das für Italien günstige Schuldenabkommen wird immer stärker, da man die Regierungsmaßnahmen Mussolinis sehr scharf verurteilt. Auch seine Haltung gegenüber Deutschland hat in den Kreisen des Senats große Mißstimmung hervorgerufen.**

### Die Lage in Syrien.

**Paris, 15. Febr. (ZTU.) Die Lage in Syrien scheint trotz den beschwichtigenden amtlichen Erklärungen nicht ruhig geworden zu sein. „Echo de Paris" stellt fest, daß es auch der Normenel nicht gelungen sei den Aufstand zu brechen. Infolge des Wählerstreikes konnten die französischen Behörden keine ordnungsmäßige Regierung in Damaskus bilden. „Petit Parisien" weist darauf hin, daß sich die ständige Mandatskommission des Völkerbundes am Dienstag mit dem Bericht des französischen Kommissars in Syrien beschäftigen wird. Da ein Teil der Kommissionsmitglieder sehr weitgehende Aufklärung verlangt, werde die Lage des französischen Berichterstatters nicht leicht sein. Man hoffe aber, daß sich keine ernsthafte Opposition gegen die Verwaltung des Mandats in Syrien geltend mache.**

### Hungersnot in Mittelchina.

**Paris, 16. Febr. (ZTU.) Das internationale Unterstützungskomitee, das gegenwärtig in Peking weilt, hat in einem Bericht erklärt, daß die gesamten Provinzen Mittelchinas unter einer schweren Hungersnot zu leiden haben. Die starke Trockenheit, die vergangenen Sommer sieben Provinzen befallen hat, wird als die Hauptursache dieses Zustandes betrachtet. Die Lage in den nördlichen Provinzen Chinas ist teilweise besser. Die nähere Umgebung Pekings leidet noch immer unter der Überschwemmung aus dem Jahre 1924.**

### Der zähe Abd el Krim.

**London, 16. Febr. (ZTU.) Wie die „Times" aus Tanger berichtet, hat Abd el Krim das nasse Wetter, das die Wege unpassierbar macht, dazu benutzt, um seine Offensive vorzutragen. Der erste Erfolg seiner Truppen ist die Räumung der französischen Stellungen bei Bibana. Gleichzeitig werden Angriffe auf die Stämme vorbereitet, die sich den Spaniern an der westlichen Front ergeben haben. Man rechnet auch mit Angriffen auf die spanischen Linien.**

# Deutschland

## Die Aufwertung von Sparguthaben durch öffentliche Sparkassen

**Ein Ausgleichstock für leistungsschwache Kassen.**

In einer kleinen Anfrage einiger Landtagsabgeordneter wurde auf die Schwierigkeiten hingewiesen, in die die öffentlichen Sparkassen der preußischen Grenzkreise bei Aufwertung der Sparkassenguthaben wegen der zahlreichen vor der Abtrennung in abgetretenen Gebietsteilen ausgelehnen Hypothekendarlehen gerieten. Auf die Frage, wie das Staatsministerium diesen Sparkassen zu helfen gedenke, erteilt der preußischen Minister des Innern, dem Amtlichen Preußischen Pressedienst zufolge, nachstehende Antwort:

Nach § 1 der 1. Verordnung zur Durchführung der Aufwertung der Spargutaben vom 24. Oktober 1925 erfolgt die Aufwertung der Sparguthaben bei allen öffentlichen oder unter Staatsaufsicht stehenden Sparkassen Preußens mit einem Einheitssatz von 12½ v. H. des Goldwertes. Zur Unterstützung leistungsschwacher Sparkassen, die auch unter Heranziehung ihres Gewährverbandes diesen Satz nicht aufzubringen vermögen, ist in § 8 der genannten Verordnung ein Sparkassenausgleichstock vorgesehen, der aus Beiträgen der über 12½ v. H. aufwertenden Sparkassen gespeist wird. Aus diesem Ausgleichstock, dessen Verwendung dem Ministerium des Innern vorbehalten ist, werden auch solche Sparkassen berücksichtigt werden können, deren Leistungsschwäche durch Ausfälle von in Polen belegenen Vermögenswerten verursacht ist.

### Ein Fememörder verhaftet.

**Berlin, 16. Febr. (ZTU.) Das Polizeipräsidium teilt mit: Im Forsthause Eiche bei Lübbenau, das dem Grafen Lynar gehört, ist am 15. d. M. der der Mittäterschaft im Mordfall Wilms dringend verdächtige Feldwebel der Schwarzen Reichswehr, Umhöfer, von Beamten der politischen Polizei verhaftet worden. Umhöfer gehört zu den in der letzten Femeverbrauchsschreibung gesuchten Personen und hat nach im Januar d. J. sich in der Gegend von Saarbrücken aufgehalten. Sein Aufenthalt im Forsthause Eiche ist, wie die bisherigen Ermittlungen ergeben haben, insbesondere auf den Schwager des Grafen Lynar, des Grafen zu Solms-Ubenfels, zurückzuführen.**

### Dr. Luppe unter Verfolgung.

**Nürnberg, 16. Febr. (Eig. Drahtm.) Wie wir erfahren, hat die Strafkammer des Landgerichts Nürnberg beschlossen, das Hauptverfahren gegen Oberbürgermeister Luppe nicht zu eröffnen, vielmehr den Angeschuldigten außer Verfolgung zu setzen.**

### Die Münchener Infanterieschule verlegt.

**München, 16. Febr. (Priv.-Telegr.) Wie die „Münchener Neuesten Nachrichten" erfahren, wird die Infanterieschule kommenden Donnerstag München verlassen und von neuem den Standort auf dem Truppenübungsplatz Ohrdruf finden.**

### Die Reichstarifverhandlungen im Baugewerbe.

**Berlin, 16. Febr (ZTU.) Im Reichsarbeitsministerium fanden Verhandlungen zwischen dem Arbeitgeberverband für das deutsche Baugewerbe und den Arbeitnehmerorganisationen über die Schaffung eines Reichstarifs für das Baugewerbe statt. Die Verhandlungen waren bereits im vergangenen Jahre mehrmals ergebnislos abgebrochen worden, da über die Regelung der Arbeitszeit keine Einigung erzielt werden konnte. Auch bei den jetzigen Verhandlungen machte die Frage der Arbeitszeit Schwierigkeiten, so daß die Verhandlungen am Sonnabend ausgesetzt wurden. Zu einem endgültigen Scheitern der Verhandlungen ist es entgegen anderen Meldungen jedoch nicht gekommen. Es besteht die Absicht, ein zentrales Abkommen über die Art künftiger Lohnverhandlungen, sowie ein zentrales Schiedsgericht zur Entscheidung etwaiger Lohnstreitigkeiten zu schaffen.**

### Kölner Karneval.

**Köln, 16. Febr. (TU.) Trotz Geldknappheit und Polizeivorschriften hat sich der Kölner auch in diesem Jahr sein naturverbürgtes Recht auf den Karneval nicht nehmen lassen. Öffentliche Umzüge, wie sie die Bevölkerung von früher her gewohnt ist, sind zwar verboten, aber dafür ist das Treiben in den Lokalen um so größer. Am Sonnabend fand der große öffentliche Maskenball der „Großen Kölner" in der Messehalle statt, an dem sich weit über 7000 Personen beteiligten. Es war der größte Karnevalsball, der je in Köln abgehalten worden ist. Am Sonntag abend nahm der Andrang zu den festlokalen noch bedeutend zu. Bei den großen Gesellschaften und Kaffeeb drängte sich die Menschenmenge schon in den frühen Nachmittagstunden und wartete stundenlang auf Einlaß.**

### Ästhetische Gesichtspunkte bei der Prüfung von Bauanträgen.

Aus einem Runderlaß des preußischen Ministers für Volkswohlfahrt teilt der „Amtliche Preußische Pressedienst" mit:

Wenn den Baupolizeibehörden durch die Gesetzgebung der neueren Zeit weitgehende Berücksichtigung ästhetischer Gesichtspunkte bei Prüfung der Bauanträge zur Pflicht gemacht ist, so darf eine solche Befugnis der Baupolizeibehörden nicht dazu führen, Bauprojekte, die ihrem Geschmack nicht entsprechen, schroff abzulehnen, insbesondere Persönlichkeiten gegenüber, deren Vorbildung oder Werdegang eine zweifellos künstlerische Auffassung und Wertleistung vermuten lassen.

Die Baupolizeibehörden sollen vielmehr mit den Projektbearbeitern ihre Ansicht austauschen und gemeinsam ihr Augenmerk darauf richten, daß die baukünstlerischen Leistungen eine größtmögliche Höhe erreichen. Vor allen Dingen werden aber die Baupolizeibehörden auf die Gutachten der ihnen zur Seite stehenden sachverständigen Ausschüsse das größte Gewicht zu legen haben, da im Falle einer Ablehnung ein solches Gutachten eine sichere Grundlage bildet, als wenn die Baupolizeibehörden ihrem eigenen Geschmack zur Herrschaft verhelfen wollen.

# 8. Philharmonisches Konzert in Halle

## Die Sächsische Staatskapelle unter Fritz Busch.

**Max Reger: Eine Ballett-Suite op. 130.**
**Franz Schubert: Fünfte Symphonie in B-Dur.**
**Johannes Brahms: Zweite Symphonie in D-Dur op. 73.**

Fritz Busch wird allgemein als einer der führenden deutschen Kapellmeister unserer Zeit anerkannt. Was bedeutet er also? Was haben wir von ihm zu erwarten? Wenn wir die Entwicklung des Kapellmeisterberufes in den letzten Jahrzehnten überschauen, so finden wir um die Jahrhundertwende eine radikale Veränderung seiner Aufgaben. Die großen Dirigenten der Epoche Wagners wuchsen ausnahmslos an der hessenden Arbeit an dem nationalen Kulturwerk, dessen Mittelpunkt Bayreuth war. Aber als die deutsche Opernbühne gefestigt, als der neue Darstellungsstil festgelegt war, als die alte Generation vom Schauplatz abtrat, regten sich keine neuen Kräfte. Es war nichts weiter zu tun, als die Tradition zu bewahren. Von Bayreuth war sie bis in die kleinste Provinzbühne übergesprungen und erstarrte schnell genug. Darüber hinaus geschah wenig Bedeutsames: die Einwanderung Verdis, die Erweckung Mozarts durch Mahler, der Siegeszug der Straußschen Opern.

Im Konzertsaal geht die Entwicklung nahezu parallel. Der geschlossene Ring der klassischen und romantischen Standardwerke war ziemlich schnell gesäubert und geschärft und auch ihr Darstellungsstil streng fixiert. Um die „Modernen" einzuführen, war ein zäher Kampf gegen das widerstrebende Publikum notwendig. Brahms wurde durch Steinbach, Bruckner durch Löwe durchgesetzt. Durch Scherchen und Mahler wurde die Liste in letzter Zeit vervollständigt. Reger wird langsam folgen.

Was ist aber in solcher Sachlage für unsere zeitgenössischen Kapellmeister zu tun? Eine Tradition braucht nicht mehr geschaffen zu werden. Darin können sie auch die Großen nur neue Siegelbewahrer sein. An die jüngsten Komponisten aber mögt sich niemand mit Entschiedenheit und Verantwortungsfreudigkeit heran. Zwar wird hier und da ein Experiment mit ihnen gemacht (etwa wie im vorigen Philharmonischen Konzert) aber durch Musikfeste eine oberflächliche Kenntnis der mdernen Bewegung in das Reich getragen. Aber kein Kapellmeister ist überzeugt und willensstark genug, den Kampf für einen einzelnen Komponisten bis zum siegreichen Ende zu wagen.

Woran kann man also heute den führenden Kapellmeister erkennen? Worin zeigt sich seine Größe? Der Unterschied liegt nicht mehr wie früher in dem, wofür er kämpft; im Kern sind alle deutschen Konzertprogramme gleich geworden. Wichtig ist jetzt nur noch die spezifische Art, die individuelle Prägung des Dirigierens. Der Kampf geht nicht mehr um das Kunstwerk. Vielmehr fragt man heute allein, wie der Dirigent ein Werk auffaßt und reproduziert. Es heißt: so dirigiert Furtwängler die Eroica, so Weingartner, so Scherchen, so Mück, so Walter, so Klemperer, so Busch und so weiter nach Belieben. Darum nimmt das Publikum auch modernste Werke, für deren Struktur und Gehalt ihm jedes Verständnis fehlt, gewöhnlich mit anständigem Beifall auf. Denn der Kapellmeister ist zur Hauptsache geworden. Dirigieren gilt jetzt ebenso als Selbstzweck wie Schauspielen und Singen, für den reproduzierenden Künstler und für den Führer.

Die Aufgabe des Kritikers aber ist heute, die Dirigentenpersönlichkeiten zu beschreiben, wie sie sind und walten, da Kritik im Grunde nur deskriptiv, jedoch niemals schöpferisch sein kann. Größere Aufgaben werden ihm erst wieder gestellt, wenn die neuen künstlerischen Kräfte, die schon lange unter der Oberfläche wühlen, plötzlich emporstoßen und neue „vollwertige" Werke diktatorisch den ihnen gebührenden Raum im allgemeinen Bewußtsein fordern. Wie die kommende Richtung heißt und aussieht, ist dabei gänzlich belanglos. Auf den einzelnen großen Künstler und seine Schöpfungen kommt es an. Und auf den Dienst an seinem Werk. — Einstweilen kann auch bei dem Buschkonzert nur die persönliche Auffassung des Dirigenten beschrieben werden.

*

Fritz Busch gehört zu den vielen, die sich seit Jahren für Reger einsetzen. Mut ist dazu nicht erforderlich, da niemand Reger seinen außerordentlichen Rang abstreitet. Aber man mag ihr nicht hören, weil er unbequem zu hören ist. Seine Melodik ist unsymmetrisch in ihren Gliedern; er setzt Strich an Strich und überlädt dem Hörer, das Gesetz des inneren Zusammenhanges zu finden; der Klang seines Orchesters ist dick und undurchsichtig für ein flüchtiges Ohr. Der Hörer aber verlangt übersichtliche Klarheit. Solange sich jedoch der „Sinn" seiner Musik noch nicht offenbart hat, ist alle Mühe unnütz. Denn niemals ist ein Kunstwerk von Oberfläche, Form und Klang her zu begreifen. Die Balletsuite scheint verhältnismäßig eingängig zu sein: Maskenballeindrücke. Aber schließlich ist auch über Schumanns Karneval wenig ausgesagt, wenn man die Überschriften zitiert. Von Reger her gesehen, bedeutet die Balletsuite einen Versuch im leichten Genre, eine Wendung zur betonten Rhythmik und zur musikalischen Tanzbewegung, aus der Regers Werke sonst niemals keimen. Die stille Heiterkeit und traumhafte Umrauschlung findet sich in seiner letzten Epoche häufiger. Aber diese Näherung an Mozart und Schubert (nicht in der klassischen Form, sondern nur in der seelischen Schwebung) ist doch seiner geistigen Struktur nicht gemäß. Die Balletsuite hat deshalb an vielen Stellen konstruktiven und nachahmenden Charakter.

Schuberts fünfte Symphonie stammt aus seiner Periode der Vorbereitung auf den großen Symphoniestil. Während er im Liede schon ein Eigener ist, bewegt er sich in der Symphonie noch ganz in der Form Mozarts. Charakteristischerweise sind trotz aller Bewunderung für Beethoven feinerlei Anklänge an ihn zu finden. Auch Nachahmung folgt dem pitschischen Gesetz der Vorbereitung. Von Mozart aber unterscheidet sich diese Symphonie durch romantische Züge: verfließende Konturen, Verdämmerung des Orchesterklanges, sentimentale Naturnähe und Beschattung der Mozartschen Kristallklarheit. Das Ideal des Wohllautes bleibt bei Schubert erhalten, für immer.

Fritz Busch dirigiert mit einer geradezu philologischen Exaktheit. Die Hauptarbeit ist in die Proben verlegt. Im Konzert selbst überwacht er nur die Ausführung. Spontane Einfälle gestatten er sich nirgends. Darum sind seine Konzerte völlig von seiner Disposition unabhängig. Da Tempo, Klanggleichgewicht, rhythmische Spannung bis in die kleinste Schattierung längst festliegt, so könnte zuletzt der Kapellmeister zur Not fehlen. Diese Art ist dem Dirigieren Furtwänglers strikt entgegengesetzt, der alles in langsamer Arbeit zwar vorbereitet, aber doch schließlich den Ausdruck des Momentes wirken läßt; etwas übertreibend nennt man das wohl Inspiration. Eine Wertabwägung beider Arten gegeneinander ist sinnlos. Welche vorgezogen wird, ist von der Veranlagung des Hörers abhängig.

Außerdem gleicht Busch aus, rundet ab, dämpft und mäßigt. Aber er nivelliert und vereinfacht keineswegs, sondern er will gerade den musikalischen Bau jedes Werkes durchscheinend machen, auch die geringfügigste Phrase soll sich herausheben. Darum tönt er in unendlich feinen Abtönungen ab, so daß eine Art dynamischer Peripetie entsteht. In dieser Art wird auch Brahms behandelt. Die zweite Symphonie verträgt dies Verfahren am ehesten. Das dunkle Drängen, wie die im Verborgenen fließende Unterströmung, wird zwar heiter, die Puppenhülle zu sprengen, ist hier am meisten gemildert; eine behagliche Halbzurückbeobachtung ruht sich aus. Die ewige Unruhe hat sich in leichten Schlaf gewiegt. Nur manchmal zuckt aus dem Traume eine seiner zuhandenen heftigen Bewegungen. Busch linderte auch sie. Über den herben Duft von reifen Kornfeldern brachte er den fernen Geruch Lindener Gärten. Unlaßbar schön und wohltuend.

Mit dem ausgeglichenen Klangkörper der Dresdener Staatskapelle und ihrem wundervollen Instrumentenpark läßt sich alles wagen. In den Instrumentengruppen ist ein Äußerstes von Verschmelzung erreicht: einzelne Spieler sind auch dem geübtesten Hörer nicht mehr zu unterscheiden. Fritz Busch und seine Kapelle wurden sehr gefeiert.

**Rudolf Donath.**

* Die folgenden Vorbemerkungen stützen sich auf Ideen Adolf Weißmanns und Paul von Klenaus.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319260216-11/fragment/page=0002

# Merseburg und Umgegend

16. Februar.

## Fastnacht

Fasenacht, Rasenacht: Das Faseln und Rasen ist bis heute üblich geblieben in diesen Tagen und Nächten, die vor des Frühlings Ankunft liegen; aber einst waren es hohe religiöse Feiern, die mit den Mitteln naturnaher Religion, kindlich naiven Gottsuchens begangen wurden, und zwar mit dem Nachahmen des tollen Stürmens und Kämpfens draußen, des Ringens zwischen Wintergewalten und Lebenskräften. Pierrot, der weiße Wintermann, Harlekin, der bunte Frühlingsherold, die unheimlichen Begleiter des einen und die lustigen des andern sind auch noch im tollsten Mummenschanz der Gegenwart, wenn auch verzerrt und erniedrigt zu bloßem Dedmantel ausgelassenster Sinnenlust, noch zu erkennen. Der Carrus navalis, der Schiffskarren, zieht heute noch besonders in südlichen und westlichen Gegenden umher, in nördlichen ist es ein einfacher Karren: Beide bringen das Geheimnis des neuen Jahres ins Land, gewissermaßen Schicksalswagen. — Die Winterarbeit der Menschen hört auf, weil das Winterleben von Pflanze und Tier zu Ende ist. Der Pflug geht wieder zu Felde, Handwerksarbeit kann wieder bei Tageslicht geschehen, da die Tage länger werden, die Spinnstuben stellen ihre Tätigkeit ein. Draußen und bei den Menschen beginnt neues Fürsorgen für kommendes frisches Leben, besonders auch Umschau, Freien und Lieben. Alles Alte ist da mal wieder einmal aufgeräumt; Hausputz, neue Kleider, neue Hoffnung, neue Arbeit beherrschen das Denken des Tages, vor allem auf dem Lande. Mancherlei Abrechnen im wirtschaftlichen und im Zusammenleben der Menschen gehört zu den Vorfrühlingsstürmen: seit alters hat es eine künstlerische Form gefunden im Vorfrühlings-Schauspiel mit lustigem, neckendem und ernsthaft rügendem Inhalt; die Fastnachtskommödien bedeuten Vorfrühlings-Reinemachen so gut wie andere öffentliche Vorführungen vom Altertum bis in die Neuzeit: verwandt den Narrengerichten in Worten und öffentlichen Darstellungen. — Reigen und Tanz beginnen wieder: der Schwertlaich ist Sinnbild des Kampfes gegen Tod und lebensfeindliche Gewalten, frohe Jugendlust siegt über Mißmut und Grämlichkeit. Selbst die alten Götter des Olymps und Walhalla hatten ihre Vorfrühlingslust, ihr Kampfabenteuer, wie der nordische Donnerer bei der Wiedergewinnung seines Hammers und des Kessels mit dem Lebenswasser. — Mit Reinigung, neuem Anfang, frohem Begehen, neuer Hoffnung und helle Freude am wiedersprossenden Grün, ersten Blühen und neuem Vogelsang geht seit uraltersher Übermut und derber Scherz einher: zu Fasenacht ist manches erlaubt und sollte es bleiben, wenn es bewußtes Begehen in natürlicher Fröhlichkeit ist; — dann wird es auch immer den Lebenskräften dienen und das Beste fördern, selbst in Notzeiten; denn das ist der Sinn der mitreißenden, lebenweckenden Fastnachtsfeit.

Am Sonntag, den 21. Februar, nachmittags 4 Uhr, wird in der Landesanstalt für Vorgeschichte (Provinzialmuseum), Richard Wagnerstraße 9/10, zu derem Arbeitsgebiet Erforschung von Sitte und Brauch seit der Urzeit gehören, ein frohes Vorfrühlingsspiel zu sehen und zu hören sein, das nach der Väter Art und im Sinne hoffnungsfreudigen Gegenwartskampfes ernst und toll neues Werden begehen will.

*

*** **Goldene Hochzeit.** Die Eheleute Gustav Schmidt hier, Roonstraße 5, feiern am Mittwoch, 17. Februar, ihre goldene Hochzeit. Mit dem Fußartillerieregiment Nr. 10 blieb Herr Schmidt 1870 in Straßburg i. E. Nach 25jähriger Militärdienstzeit wurde er Beamter bei der Stadtschutzpolizeiverwaltung. Kurz vor dem Kriege trat er in den Ruhestand. Während des Krieges leistete er freiwillig wieder Dienst bei seiner früheren Behörde. 1919 verließ er mit seinen Kindern, die noch im Elternhause waren, wie so viele Tausende, das schöne Straßburg. In Merseburg, wo einer seiner Söhne bei der Landesversicherungsanstalt als Beamter übernommen wurde, bekam er noch längerer Zeit Wohnung. Herr Schmidt stammt aus Leißling. Wir gratulieren dem Jubelpaare.

*** **Der Schiedsspruch für das Baugewerbe.** Vom D. H. V. wird mitgeteilt, daß der Reichsarbeitsminister den am 3. d. M. gefällten Schiedsspruch, der bekanntlich eine Neuregelung der Arbeitszeit sowie eine Gehaltserhöhung ab 1. Januar um 4 Prozent und ab 1. April um 5 Prozent vorsieht, für verbindlich erklärt hat. Damit haben die langwierigen Verhandlungen im Baugewerbe ihren Abschluß gefunden.

*** **Warnung vor einem Schwindler.** Von der hiesigen Ortsgruppe des „Stahlhelms" werden wir um Aufnahme folgender Zeilen gebeten: „In letzter Zeit ist es des öfteren vorgekommen, daß sich der Arbeitslose Paul Lindemeyer, Sohn des Hausschlächters Lindemeyer, Clobicauer Straße, an nationalgesinnte Persönlichkeiten herangemacht hat und durch allerlei Täuschungsmanöver Geld zu verschaffen suchte. Desgleichen sucht er Geschäftsleute auf und bestellt angeblich im Auftrage der Stahlhelmleitung Waren oder mietet Säle usw. Lindemeyer, der geistig minderwertig ist, hat tatsächlich einige Leute geschädigt. Da anzunehmen ist, daß der Schwindler weitere Tricks, die ihm Geld bringen sollen, versucht, wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Stahlhelmleitung alle mit geldlichen Aufwendungen verbundenen Angelegenheiten selbst erledigt."

*** Der Aufmarsch der Reichswehr zu den Divisionsmanövern ist in vollem Gange. Auch wir in Merseburg spüren etwas von den Truppenbewegungen. In Sonderzügen werden die Formationen ins Manövergelände geschafft. Wiederholt hatten die Züge Aufenthalt auf dem hiesigen Bahnhof. Eine Kapelle der Dessauer Infanterie erfreute das Publikum, das sich angesammelt hatte, durch Musikvorträge. Die Truppen wurden z. T. über die Geiseltalbahn weiter geleitet, z. T. über Weißenfels-Naumburg auf die Anfrurtbahn gebracht. Sie werden heute abend zum erstenmal Bürgerquartiere beziehen. Morgen beginnt das eigentliche Manöver. Wie uns bei Redaktionsschluß gemeldet wird, sollen in der Mittagsstunde auch in Merseburg Truppen ausgeladen werden.

*** **Die Halbmonatstagungen des Kreisvereins Merseburg der Deutschen Demokratischen Partei** erfreuen sich einer ständig wachsenden Beliebtheit. Am Sonnabend referierte der Vorsitzende über die Tagung des Parteiausschusses der Partei in Berlin. Eine anregende Aussprache schloß sich an, in der besonders das Verhalten der Sozialdemokratie, bei dem Versuche, eine Regierung der Großen Koalition zustandezubringen, bemängelt wurde. Ferner beschäftigte man sich eingehend mit dem Verhältnis der Partei zur Liberalen Vereinigung, mit Geßlers Stellungnahme und mit der Frage der Fürstenabfindung. Die Erledigung interner Fragen beschloß die Tagung. Die nächste Sitzung des Kreisvereins wird voraussichtlich am ersten Mittwoch im März stattfinden. Sie wird besonders bekanntgegeben werden.

*** **Am Tuerschmann-Abend des Theatervereins** 20. Februar, abends 8 Uhr, im Schloßgartensaal gelangt bekanntlich das bedeutsamste aller Melodramen: Enoch Arden (Tennyson) mit der Musik von Richard Strauß zur Wiedergabe. Pressektritiken über den Künstler sind des Lobes voll, aber auch Dichter urteilen sehr günstig, so schrieb Detlev v. Liliencron: Diesem Meister zu lauschen ist ein unvergeßliches Erlebnis, das ewig in Erinnerung bleiben muß. Der Vorverkauf an der Geschäftsstelle des Merseburger Korrespondent ist in vollem Gange. Da die Tuerschmann-Abende meist ausverkauft sind, ist es ratsam, die Karten bald zu lösen. In Eisenach z. B. mußte jüngst der überfüllte Saal polizeilich geschlossen werden.

*** **Das Festspiel zur Volkstrauertag.** Durch die Turnhalle der Wolfsschule II (Wilhelmstraße) wird bereits an der Errichtung der Bühne für die Veranstaltung am Volkstrauertag gearbeitet. Wie wir erfahren, haben verschiedene Firmen in selbstloser Weise Material und Arbeitskräfte zur Verfügung gestellt. An den musikalischen Darbietungen nimmt die als Pianistin auch außerhalb Merseburgs bekannte Frau Witte, Neu-Rössen, teil.

*** **Kammermusikabend.** Wir weisen nochmals auf den heute Mittwoch abend in der Aula des Domgymnasiums, pünktlich um ½8 Uhr beginnenden Kammermusikabend hin. Außer den beiden stimmungsvollen modernen Trio von Dvorak und Wolf-Ferrari, die Frau Reg.-Mat Armbruster mit den Konzertmeistern Schwarz und Münch-Holland zum Vortrag bringt, werden beide Leipziger Künstler sich noch in einem Duo für Violine und Cello, und zwar in der Passacaglia von Händel-Halvorsen hören lassen. Da der Reinertrag des Konzertes dem Städtischen Wohlfahrtsamte überwiesen werden soll, ist der künstlerischen Veranstaltung ein recht guter Besuch zu wünschen. Eintrittskarten sind bis 6 Uhr in der Stollbergschen Buchhandlung, und dann an der Abendkasse im Domgymnasium zu haben.

*** **Aus dem Hallischen Kunstleben.** Kurt Stiebitz, Komponist der Oper „Dona nobis pacem" die heute im Hallischen Stadttheater uraufgeführt wird, weilt seit einigen Tagen in Halle, um den letzten Proben beizuwohnen. — Die Hallische Liedersängerin Grete Wolz gibt am Mittwoch in Leipzig ein Konzert mit demselben Programm, das neulich in Halle bei Kritik und Publikum einhelligen Beifall gefunden hat.

*

## Flaggen auf Halbmast

Am 28. Februar.

**Ein Runderlaß des preußischen Ministers des Innern ordnet im Einvernehmen mit der Reichsregierung bei sämtlichen Staatsbehörden, Gemeinden und Gemeindeverbänden zu dem Gedenktag für die Opfer des Weltkrieges am 28. Februar die Beflaggung aller staatlichen Dienstgebäude, sowie der Gebäude der Selbstverwaltungskörper in den Reichs- und Landesfarben auf Halbmast an. Soweit staatliche Behörden nicht staatseigene Gebäude innehaben, ist auch für deren angemessene Beflaggung zu sorgen. Gemeinden und Gemeindeverbände, die in ihrem Besitz besonderer Flaggen (z. B. Stadt- oder Provinzfarben) sind, dürfen diese neben den Reichs- und Landesfarben zeigen.**

*

## Feier im Christianen-Waisenhaus

Eine schlichte aber eindrucksvolle Feier fand am Montag nachmittag in unserem Christianen-Waisenhaus statt. Es galt, den neubergestellten Festsaal wieder in Gebrauch zu nehmen und damit zugleich eine Ehrung des Waisenvaters Gustav Beyer und seiner Ehefrau zu verbinden, die beide 25 Jahre lang an genannter Anstalt tätig sind. Außer den Waisenkindern waren im Saale eine Anzahl von Freunden und früheren Zöglingen erschienen. Regierungsdirektor Vollheim und Rechnungsrat Müller hatten sich als Vertreter der Regierung und Professor Bithorn in seiner Eigenschaft als Kurator eingefunden. Mit Musikvorträgen, um die sich Lehrer Warneke verdient gemacht hatte, wurde die Feier begonnen. Hierauf richtete Professor Bithorn an den Waisenvater herzliche Worte des Dankes für seine und seiner Lebensgefährtin geübte vorbildliche Treue in der Arbeit an den Waisenkindern. Selbst in den schwersten Zeiten, welche die Anstalt durchlebte, habe er unverzagt durchgehalten. Er sprach den Wunsch aus, daß der Waisenvater noch manches Jahr im Gemeinschaft mit seiner Ehegattin den Kindern ein väterlicher Freund und Erzieher sein möge. Auch Inspektor König sprach herzliche Glück- und Segenswünsche aus. Er knüpfte in dem was er sagte, in sinniger Weise an die gärtnerische Tätigkeit des Jubilars an, um auszuführen, was er den Waisenkindern während der 25 Jahre gewesen sei. Regierungsdirektor Vollheim sprach von der Ehrlichkeit, die man vor solcher Erzieherarbeit haben müsse. Wertvolle Geschenke wurden dem Hausvater überreicht.

Der Festsaal der Anstalt zeigt ein neues Gewand. Bunte Farben herrschen vor. Die hellfarbige Decke hebt sich schön ab von dem dunkeln Rot der Wände. Zwei Sprüche: „Erhebet eure Herzen" und „Freuet euch in dem Herrn allewege" zeigen, welcher Geist das Waisenhaus durchweht. In der Tat, wenn man die hellen Augen der Kinder sah und hörte aus ihren Liedern die frischen Stimmen, so kam einem der Gedanke, daß diese Knaben und Mädchen, die frühzeitig das Elternhaus verloren haben, hier gut aufgehoben sein müssen. Nun zuletzt dankt der ältesten Fürsorge des Waisenhausinspektors König. Ernst und Frohsinn ist es, was das Leben in der Anstalt kennzeichnet.

*

## Lehrgang für Jugend- und Laienspiele, Musikpflege und Volkstanz

Am Sonntag morgen wurde der Lehrgang für Jugend- und Laienspiele im Schloßgartensalon eröffnet. Nach gemeinsamen Gesängen begrüßte Studienrat Hemprich die zahlreichen Teilnehmer des Lehrganges und dankte vor allem dem Kreisausschuß für Jugendpflege, der diesen Lehrgang ermöglicht hat. Er übermittelte Grüße des Herrn Regierungspräsidenten und des Herrn Landeshauptmanns, die leider dienstlich verhindert waren. Die Teilnehmer wurden gebeten, rege mitzuarbeiten im Bewußtsein ihrer großen und schweren Aufgabe. Nach Besprechung der Tagesordnung hielt Studienrat Hemprich einen Vortrag über „Jugend- und Laienspiele", um diese Begriffe überhaupt zu klären. Jugend- und Laienspiel gewinnen für Schule, Jugendpflege und für die gesamte Volkserziehung große Bedeutung. Daß dies an den leitenden Stellen bereits erkannt worden ist, beweist der jüngste Erlaß des Wohlfahrtsministeriums über die Lehrgänge für Jugendpflege. Das Jugendbühnenspiel ist Ausdruck bewußter Jugendlichkeit gegenüber dem vielfach Seelenlosen im geistigen Leben. Die Jugend stellt in diesen Spielen sich selbst dar, ihr Leben, wie es in der Weite der Natur sich gestaltet. Diese Spiele sind ebenso Ausdruck ihrer offenen und wahrhaften Gesinnung wie Lied und Volkstanz. Die Jugend ist fähig, Spiele aus ihrem Leben zu spielen, nicht aber ernste, reife Menschen klassischer Stücke wie Tell, Wallenstein. Das werden dann meist Zerrbilder. — Im Verlaufe des Vortrages gab Studienrat Hemprich eine kurze Übersicht über die Entwicklung des Theaterspiels überhaupt. Bei den mittelalterlichen Mysterienspielen waren die Spieler Mitglieder der Gemeinde. Es folgten die Fastnachtsspiele von Hans Sachs. Um 1600 ist das Laienspiel in bester Blüte. Dann kommen Berufsschauspieler von England. Im 18. Jahrhundert Liebhaberbühnen, im 19. Vereins- und Dilettantenbühnen, die zur Nachahmung der Berufsbühne sind. „Dilettant ist jeder, der sich der Schwierigkeiten einer Sache nicht bewußt ist" (Goethe). — Nach dem klärenden Vortrage traten die Teilnehmer in die eigentliche Tagesordnung ein. Es begann die sprachliche Ausbildung.

*

## Versammlung des Reichsbundes deutscher Mieter

Am Montag abend fand im „Tivoli" eine Versammlung des Reichsbundes deutscher Mieter, Ortsgruppe Merseburg und Umgegend, statt. Vorsitzender Hannebery begrüßte die zahlreich Erschienenen und gab die Tagesordnung bekannt. Es wurde Bericht erstattet über den Mieter-Kreistag am 17. Januar in Altranstädt, wo 6 Vereine mit über 800 Mitgliedern vertreten waren. Es zeigte sich hier, daß die Organisation einen erfolgreichen Schritt zu verzeichnen hatte, indem sich auch im Landkreise Merseburg weitere Ortsgruppen bilden zu ersprießlicher Arbeit auf dem Gebiete des Mieterschutzes. Stadtv. Henneberg gab einen interessanten Bericht vom Bezirkssmietertag am 6. und 7. Februar in Wittenberg. Im Regierungsbezirk Merseburg sind 67 Ortsgruppen vorhanden, 40 Vereine mit 42 Vertretern waren vertreten. Nachdem der Redner den Kern der Verhandlungen in Wittenberg wiedergegeben hatte, schildert der Vorsitzende die vom Reichsbund deutscher Mieter gegründete Gemeinnützige Wohnungsfürsorge, auf deren Grundlage Wohnungssuchenden Gelegenheit gegeben ist, auf billige Weise eine einmonatfreie Wohnung durch die Selbsthilfe des Reichsbundes deutscher Mieter zu erstehen. Dementsprechende Anträge sind bei dem Vorsitzenden zu stellen. Aus der Versammlung wurden eine Reihe von Anträgen eingereicht. Auch ist bereits der Verein beim hiesigen Magistrat vorstellig geworden, zwecks Überlassung von Baugelände. Es werden Häuser an der Weißen Mauer, Christianenstraße und Annenstraße-Thietmarstraße ins Auge gefaßt und es ist zu hoffen, daß im Frühjahr mit dem Bau von Mehrfamilienhäusern begonnen werden wird. Die Bergebung findet nur an Mitglieder des Vereins durch Auslosung statt. Unter Verschiedenem gab es die Erledigung einiger Einzelfälle zwischen Hausbesitzern und Mietern. In einem Falle in der Kleinen Ritterstraße konnte der Vorsitzende mitteilen, daß der Prozeß zugunsten des Vereins ausgefallen sei. Ein Versammlungsteilnehmer verlas ein Schreiben, wo von ihm vom 1. März eine Erhöhung der Friedensmiete um 40 Mark gefordert wurde; auch in dieser Angelegenheit wird entsprechende Auskunft und Verhaltungsmaßregeln gegeben. Stadtv. Henneberg bespricht die Aufrechnung eines Hausbesitzers, welche in letzter Zeit in unserer Zeitung abgedruckt wurde. Er ist der Meinung, daß bei solch hohen Reparaturen der betr. Hausbesitzer mindestens 30 Jahre nichts an seinem Hause habe machen lassen. Da er 29 Jahre hindurch immer seine Miete bekommen hätte, wären die Kosten längst aufgewogen worden. Zum Schluß gab der Vorsitzende noch bekannt, daß nunmehr die Versammlungen regelmäßig am letzten Montag des Monats stattfinden.

## Wetterwarte

B. W. am 17. 2. (Mittwoch): Wechselnd bewölkt, mild, etwas Regen, windig, abwechselnd klar und kühl. — 18. 2. (Donnerstag): Abwechselnd heiter und wolkig, vorwiegend trocken, früh kühl, Tag mild.

## Elternabend in der Privat-Realschule

Der Vorsitzende des Kuratoriums, Buchdruckereibesitzer Röhner, begrüßt im Namen des gesamten Kuratoriums und des Lehrerkollegiums die in überraschend großer Zahl erschienene Elternschaft und gibt einen kurzen Überblick über die bisherige

**äußere Entwicklung und den augenblicklichen Stand der Realschule.**

Die beiden bestehenden Klassen sind gut gefüllt, auch für den Nachwuchs in der neuen Sexta sind bereits jetzt ausreichende Anmeldungen vorhanden. Von einer Erweiterung der Anstalt durch Überbau einer Unterterrie mußte aus finanziellen und besonders pädagogischen Gründen abgesehen werden. Ein Lehrerwechsel tritt nicht ein, so daß die pädagogische Kontinuität gesichert ist. Es müssen im nächsten Jahre umfangreiche Neuanschaffungen von Inventar (z. B. eine ganze Klasse Bänke) und Lehrmitteln gemacht werden; darum wird um pünktliche Entrichtung des Schulgeldes, nach Möglichkeit auch zur Vorausbezahlung für einen längeren Zeitraum gebeten. Die Schülerbibliothek ist weiter gewachsen; um die Ordnung der umfangreichen Steinsammlung hat sich Diplom-Ingenieur Nepig sehr verdient gemacht. Es sind jetzt 7½ Freistellen vorhanden, über die sich die Stifter das Verfügungsrecht vorbehalten haben; sie sind zur Zeit sämtlich vergeben.

Danach spricht Medizinalrat Dr. Kühnlein über

**allgemeine Körperpflege der heranwachsenden Jugend**

in knappen, aber äußerst scharf formulierten Ausführungen, die sich auf ein ausgiebiges Tatsachenmaterial, namentlich statistischer Art, stützen. Die schwere Notlage unserer Wirtschaft zwingt zur Einführung besonders leistungsfähiger Arbeitsmethoden, die den ähnlichen Charakter wie das bekannte Taylorsystem (höchste Spezialisierung und Mechanisierung des Arbeitsprozesses) allmählich immer mehr Eingang finden. Um deren Anforderungen genügen und ihren spezifischen Gefahren begegnen zu können, bedarf die Jugend einer besonderen körperlich-leiblichen Tüchtigkeit, die vornehmlich in der Schule ausgebildet werden muß. Auch vor dem Kriege waren schon Bestrebungen im Gange, die eine körperliche Ertüchtigung der Jugend bezweckten; aber sie waren noch verhältnismäßig vereinzelt. Hier muß noch sehr viel breiter gebaut und noch viel tiefere und ernstere Einsicht bei der Elternschaft geweckt werden, damit den gesundheitlichen Gefahren, die mit dem Schulbetrieb notwendig verknüpft sind, energischer begegnet werden kann. Die Sorge hat bereits mit planmäßiger Säuglingspflege und Behandlung körperlich minderwertiger Kinder einzusetzen, deren Zahl früher erschreckend groß war. Hierin ist bereits jetzt ein starker Erfolg unzweifelhaft festzustellen. Doch muß auch, und besonders während des schulpflichtigen Alters, konsequent an der körperlichen Ertüchtigung gearbeitet werden, da alle geistigen Leistungen prinzipiell nur auf dem Grunde eines gesunden Körpers erzeugt werden können. Der Eintritt in die Schule bringt für das Kind den ausgedehnten Aufenthalt in geschlossenen Räumen, Hemmung der freien körperlichen Beweglichkeit, Zwang zum Sitzen, vergrößerte Ansteckungsmöglichkeiten. Die Folgen sind Schlaffheit, Blässe, Appetitlosigkeit, Verstopfung, Kopfweh, Nervosität, Augenkrankheiten, Spätrachitis und Blutarmut, mit ihren Folgen für Stoffwechsel und Wachstum der Organe. Dazu kommt die besondere Anfälligkeit bei verschiedenen Typen körperlicher Gesamtverfassung: bei Asthenikern, Neurasthenikern und den Kindern im status lymphaticus, d. h. bei Schwächlingen, Nervösen und Verfetteten. Um alle diese Schädigungen auszugleichen und zu beseitigen, ist noch weit stärkere Betonung der körperlichen Seite der Gesamterziehung erforderlich als bisher. Schulärztliche Aufsicht und planmäßige Körperpflege in Turnen und Sport sind dringend notwendig. Dabei kommt es weniger auf absolute Höchstleistungen an als auf Ausbildung und Entwicklung des einzelnen Kindes unter sorgfältiger Berücksichtigung seiner besonderen körperlichen Beschaffenheit. Notwendig ist möglichst viel Bewegung im Freien und Turnen in möglichst geringer Bekleidung. Kleidung verdeckt dem leitenden Lehrer die meisten Schäden; das Kind lernt am fremden nachen Körper selbst die Kennzeichen von Gesundheit und Krankheit unterscheiden und beurteilen und vor allem wird durch rechtzeitige Gewöhnung an den Anblick des nackten Körpers die spätere sexuelle Reife erheblich gemildert. Durch Lichtbilder schlechtgewachsener Kinder und Erwachsener, einseitig ausgebildeter Sportleute, antiker Idealgestalten und einigen Statistiken über die Wirkung sportlich-turnerischer Betätigung werden die Gedanken nachträglich noch sinnfälliger gemacht.

Turnlehrer Harnisch gibt dann einen Überblick,

**wie an der Realschule von ihm körperliche Erziehung getrieben worden ist.**

Im Beginn jeder Turnstunde werden die in der Sitzstunde zum Teil verkrampften Muskeln durch Haltungsübung wieder geschmeidig gemacht. Absolute Maßstäbe werden nicht an die Leistungen angelegt. Die Forderungen über Turnen im Freien und in leichester Kleidung sind erfüllt. Ihre speziellen Ziele sind Anregung der Hauttätigkeit und Abhärtung gegen Witterungseinflüsse. Diese Arbeit wird durch die Einrichtung von Spielnachmittagen ergänzt. Spiel ist wichtig wegen seiner ethischen und ästhetischen Wirkungen. Aus den gleichen Gründen wurde auch im Sommer gebadet und von 18 Schülern das Schwimmen erlernt. Vor einiger Zeit ist das tägliche Zehnminutenturnen eingeführt, das nur bei schlechtem Wetter unterlassen wird. Die monatlichen Ausflüge und in den Sommerferien eine sechstägige Schülerwanderung durch das Saaletal ergänzen die allgemeinen Bestrebungen. Ausgesprochene orthopädische Übungen sind bisher noch nicht eingeführt, doch soll demnächst damit begonnen werden. Doch wurde auch jetzt schon der Stärkung der Rückenschwächlinge erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt. Eine Besserung des körperlichen Zustandes einer großen Anzahl von Kindern ist einwandfrei festgestellt.

Der Leiter der Anstalt, Dr. Koerlin, entwickelte danach seine

**Gedanken über Erziehungsfragen.**

Zuerst wird den Eltern, die vielfach nicht die rechte Sicherheit haben, was sie von der Schule verlangen sollen, in die sie ihre Kinder schicken, ein kurzes Programm über die wesentlichen Ziele der Anstalt dargelegt. Es kommt nicht so sehr auf pünktliche Aneignung einer ganz bestimmten Stoffmenge in den einzelnen Fächern an, als vielmehr um die Entfaltung der geistigen Eigenkräfte, die im Kinde schlummern. Seine eigenen erzieherischen Absichten findet der Redner genauestens in der Forderung Adolf Diesterwegs ausgesprochen: Selbständigkeit durch Selbsttätigkeit. Das moderne soziale Leben in Familie, Beruf, Gemeinde, Staat, Kultur- und Religionsgemeinschaft stellt ungeheure Anforderungen an den einzelnen. Aufgabe der Schule ist, die Kinder dazu zu befähigen, daß sie sich ihnen gewachsen fühlen. Deshalb darf von einer Unterschätzung des Wissensstoffes keine Rede sein. Aber als Grundlage aller Erziehung ist die körperliche Ertüchtigung anzusehen. Deshalb die starke Betonung des Turnens, Wanderns, Schwimmens und des Sports, deshalb auch im Sommer mannigfacher Unterricht im Freien, deshalb der Plan, in den nächsten großen Ferien mit den Schülern in kleineren Gruppen eine weitere Reise und Aufenthalt in einem Jugendheim der Lüneburger Heide durchzuführen. — Als zweite pädagogische Frage wird die Zusammenarbeit zwischen Schule und Haus behandelt. Im Gegensatz zu früheren Zeiten und primitiven Völkern sind jetzt die erzieherischen Aufgaben von Eltern und Lehrern stark geschieden. Verbindungsglied aber bleibt das Kind, und um feinstwillen ist eine Verbindung zwischen Schule und Haus notwendig. Deshalb wurden die Eltern über die Fortschritte oder auftretenden Mängel ihrer Kinder in engen Zeitabständen benachrichtigt, deshalb wurden und werden sie gebeten, öfter auch persönlich mit der Lehrerschaft Rücksprache zu nehmen und am Unterricht teilzunehmen. Erhebliche Störungen des Unterrichts sind dadurch nicht zu befürchten. — Die Anwendung der Schulstrafen. Dr. Koerlin ist prinzipieller Gegner der Züchtigung. Nur bei Roheitsdelikten gegen Tier und Mensch will er sich ihrer bedienen. Denn die moralischen und gesundheitlichen Folgen bei kränklichen und nervösen Kindern sind niemals zu übersehen. Es muß und kann durchaus mit gemäßigteren Mitteln ausgekommen werden.

In der Aussprache wurde unter anderem die Mützenfrage behandelt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319260216-11/fragment/page=0003

## Arbeitsgemeinschaft für Kunst- und Kulturgeschichte

**10. Abend: Die romanische Kunst in Köln**

Mein Begehr und Willen ist,
In der Kunste sterben,
Wo mir Wein die Lippen netzt,
Bis sie sich entfärben!

Aller Englein Jubelchor
Wird dann für mich werben:
„Daß den wackern Sechlumpan,
Herr, dein Reich ererben!"

(Der Erzpoet.)

„An der Spitze des Erdkreises hat Gott durch das Reich die Kirche erhöht, an der Spitze des Erdkreises sucht jetzt die Kirche, nicht aus Gott, wie wir glauben, das Reich zu zerstören. Mit einem Gemälde begann es; Schriftzüge traten zum Gemälde; jetzt erstreckt man gar urkundliche Festsetzung. Das ertragen, das leiden wir nicht; eher legen wir die Krone nieder, als daß wir die Krone des Reiches zugleich mit unserer Person ja in den Staub ziehen lassen. Was gemalt ist, möge ausgelöscht, was geschrieben, getilgt werden, auf daß nicht zwischen Königtum und Priestertum ewige Denkmale der Feindschaft bestehen bleiben!"

(Aus einer Kundgebung Reinalds von Dassel gegen Papst Hadrian IV.)

Kein Wunder, daß der Mann, der dieses Manifest in die Welt schleuderte, ein Ohr hatte für die ammutigen Verse des „Erzpoeten" und ihm gerne seine Gunst erwies. War er doch selbst ein Dichter, und dazu noch einer, der in seinen Taten dichterische Form verlieh. Denn was ist das anders als Dichtung: „Was gemalt ist, möge ausgelöscht, was geschrieben, getilgt werden?"

Die Spannung zwischen den beiden Häuptern der Christenheit war bis aufs höchste gestiegen. Auf dem Reichstage zu Besançon entfesselte Reinald von Dassel das reinigende Gewitter. Von Sieg zu Sieg führte er seinen Herren, legte ihm das bezwungene Mailand zu Füßen und führte ihn zur Kaiserkrönung in Roms Peterskirche. Das war am 1. August des Jahres 1167; am Tage darauf raffte eine plötzlich hereinbrechende Seuche den großen Kanzler mit vielen Getreuen Friedrich Barbarossas hinweg. Die Stadt Köln hatte einen ihrer größten Männer verloren.

Erst zehn Jahre war es her gewesen, da hatte nach dem Reichstag auf den Roncalischen Feldern der Kaiser den Kölnern geschrieben, sie sollten sich Reinald als Erzbischof ausbitten. So war er nach Köln gekommen und mit ihm die kaiserliche Huld. Nicht nur in Worten, sondern auch in der Tat. Ehre und Ruhm und äußeres Wohlergehen zogen 1164 mit Reinald durch das Dreikönigenpförtchen an St. Maria im Kapitol in die Stadt, als er in feierlicher Prozession das Geschenk seines kaiserlichen Herren nach der Bezwingung der stolzen Stadt Mailand überbrachte, die Reliquien der heiligen drei König, das kostbarste Stück aus der mailändischen Beute. Von nun an führte Köln drei Kronen im Wappen. Noch 1925 standen sie im Mittelpunkte des Interesses während der Jahrtausendfeier in Köln, ruhen sie doch in dem köstlichen Schreine, den Nikolaus von Verdun von 1180 an für sie anfertigte.

Seit Hildebold ist Reinald der dritte Riese unter den Erzbischöfen Kölns. Bruno, der Bruder des großen Otto, ist in diesem Zeitraum der erste. Der überragte auch schon dem Leibe nach alles Volk. Sein Skelett mißt 1,90 Meter. Unter ihm entwickelt sich die Unterstadt um Groß St. Martin. Kaum einer von den Erzbischöfen Kölns in dieser Zeit ist unbedeutend, weder Heribert, der Kanzler Ottos III., dessen Gebeine in einem kostbaren Schrein in seinem geliebten Deutz ruhen, noch Pilgrim, der für den Kölner Stuhl die Kanzlerschaft von Italien erwirbt. Aber Anno, der Königsräuber von Kaiserswerth, überragt doch beide. In Köln hat er an St. Georg und in St. Gereon gebaut. Er erlebte aber auch die erste Revolution der Kölner gegen ihren Erzbischof. Er schlug sie mit Leichtigkeit nieder. Aber die Kölner wußten nun, wie man es machen und wie man es nicht machen soll; und Schritt für Schritt erkämpften sie sich ihre Freiheit. Heinrich IV. gab ihnen noch im Jahre seines Todes Neuß an ihre Stadtmauer. An das Gebiet der Römerstadt und der Rheinvorstadt, die um 940 vereinigt worden waren, schlossen sich Deutzburg, Niederich und das Gelände von St. Aposteln. Ungefähr seit derselben Zeit hat Köln auch einen Rat. Der Kampf zwischen der Stadtgemeinde und dem Erzbischof beginnt.

Die Kunst von 900 bis 1250 hat das Stadtbild entscheidend beeinflußt, so sehr, daß später an großen Werken nur der Dom und das Rathaus hinzugekommen sind. Um 1250 stand die ganze, großartige Stadtbefestigung mit ihren Mauern und prächtigen Torburgen. Erst 1881 ist sie dem Vandalismus zum Opfer gefallen. Und aus diesem stolzen Gürtel wendeten Maria im Kapitol, St. Aposteln und St. Martin dem Rheinstrom ihre herrlichen Chorbauten zu. St. Kunibert, St. Andreas, St. Ursula und St. Severin schauten aus den Dächern empor, große Stiftskirchen und kleinere Pfarrkirchen, meist paarweise zu eindrucksvollen Gruppen vereinigt, z. B. St. Cäcilien und St. Peter, St. Georg und St. Jacob. Es gab Säulen- und Pfeilerbasiliken, Kirchen mit und ohne Emporen. Weberei herrscht ist der im Grundriß kleeblattartige Chorschluß. Der von St. Maria im Kapitol ist außen nach unbehelfen, innen aber um so reicher an malerischen Durchblicken. Ganz reif sind St. Aposteln und Groß St. Martin, einander so ähnlich und doch so verschieden. St. Aposteln breit gelagert, den überquellenden Reichtum architektonischer Gestaltung gelassen entfaltend; Groß St. Martin ganz gesammelte Kraft, den herrlichen Turm wie eine Rakete brausend gen Himmel sendend.

Hinzu kommt zu alledem der Reigen der anderen Künste. Man schnitzt in Holz und Elfenbein, malt Bilder in Bücher und an die Wände (Taufkapelle von St. Gereon), auf Fußböden (Mosaiken) und in die Fenster (St. Kunibert). Die Krone dieser Arbeiten aber bilden die unvergleichlichen Reliquienschreine, von denen so erhalten sind, während mindestens die gleiche Zahl verloren gegangen ist.

Als Symbol dieses künstlerischen Reichtums mag St. Gereon gelten. In ihm meldet sich in Köln zum ersten Male der neue, landfremde Stil, die Gotik, zum Worte.

---

§ **Lauchstädt**, 16. Febr. Der Stadtverordnete Hellmich hat sein Amt als Stadtverordneter niedergelegt. Sein Nachfolger ist der Kunstdrechslermeister Schiering.

§ **Lauchstädt**, 15. Febr. Am Sonntag nachmittag rückten 6 Abteilungen der Roten Frontkämpfer mit ihren roten Fahnen, Trommelwirbel und Paukenschlag, angeblich aus Halle, Merseburg und Mücheln einzeln hier ein, um im Gasthof zur Stadt Leipzig sich zu sammeln und in geschlossenem Zuge einen Umzug durch die Straßen der Stadt zu inszenieren. Das Ziel war wieder der Marktplatz, woselbst eine Protestversammlung gegen die Aufwertung des Vermögens der ehemaligen deutschen Landesfürsten stattfand.

§ **Lauchstädt**, 16. Febr. Obst- und Gartenbauverein. In der heutigen Vollversammlung wurde von den sachverständigen Mitgliedern Klage geführt über Vernachlässigung des deutschen Obstes beim Einkauf für den wirtschaftlichen Bedarf in Lauchstädt. Es würden Apfelsinen, Bananen usw. für teures Geld gekauft, während das deutsche Obst in den Behältern, Magazinen usw. verfaule. Das deutsche Obst sei preiswert, reif und bekömmlich, während das fremde oftmals sauer und unbekömmlich sei, weil es des langen Transportes wegen oftmals in unreifem Zustand verpackt werde und es dem Transport überlasse, die Reife zu vollenden. Unreif abgeerntetes Obst würde aber niemals den gleichen Wert haben, wie das am Stiele reifgewordene. In Zukunft solle man mehr Gebrauch machen der Apfelsinen als auf deren Schale, wovon man Essenzen zubereite. In Amerika konservierte man die Frucht mit Formalin, um die Frucht dauerhaft zu machen. Von Amerika allein seien für 460 Millionen Mark Obst in Deutschland eingeführt. Deutschland müsse sich anmühen, um seine Obsternte, überhaupt seine Gartenfrüchte rechtzeitig unterzubringen.

§ **Zöschen**, 16 Febr. Einen schweren Beinbruch erlitt am Sonntag der Arbeiter Otto Wendler von hier. Er war mit der zweiten Mannschaft des Fußballvereins nach Rössen zum fälligen Spiel gefahren. Kurz vor Spielschluß wurde er von einem Rössener Spieler durch einen unglücklichen Stoß derart vor das Schienenbein getreten, das es glatt wegbrach und nur noch am Fleisch hing. Es ist um so schlimmer, da er das Bein schon einmal an derselben Stelle gebrochen hatte. Er wurde mit dem nach wenigen Minuten erscheinenden Krankenauto in das Merseburger Krankenhaus gefahren.

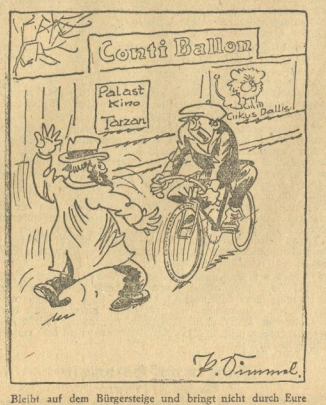
§ **Lochau**, 16. Febr. Am Sonntag veranstaltete die Freiwillige Feuerwehr von Lochau das 4. Stiftungsfest. Der große Saal des Gastwirts Schulze vermochte die Zahl der Gäste kaum zu fassen. Das Konzert der Hallschen Bergkapelle war vorzüglich. Das Melodrama „Unschuldig verurteilt" wurde mit großer Hingabe gespielt. Eine Musterriege von Barrentturnern fesselte die Aufmerksamkeit durch ihre sicheren, straffen Übungen. Ein frisch fröhlicher Feuerwehrschwank, betitelt „Wo brennts denn?", erweckte brausende Lachsalven, die so recht dazu angetan waren, die heitere Stimmung für den nun folgenden Ball zu erzeugen.

§ **Schkeuditz**, 16. Febr. Am Sonnabend nachmittag wurde der Sohn des Schornsteinfegermeisters Bierhahn in der Mühlstraße, am Eingang der Anstaltskasse, ohne jede Ursache überfallen und schwer mißhandelt. Der Mißhandelte mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. — Zu einer blutigen Schlägerei ist es in der Nacht zum Montag in der Hallschen Straße gekommen. Einwohner von hier, die nachts gegen 1 Uhr aus Wehlitz kamen, fanden an den Stufen des Klingelborns ein junges Mädchen liegen. In der Annahme, daß dem Mädchen etwas zugestoßen sei, bemühte man sich um dasselbe. Während die Daliegende aufgerichtet werden sollte, kam ein Mann hinzu und schlug blindlings auf die Hilfsbereiten ein. Immer mehr Leute fanden sich ein, die in die sich entwickelnde Schlägerei eingriffen. Schwer verletzt wurde der Tischlermeister Hermann G., der Kürschnermeister Hermann Thr. und ein Arbeiter. Die Verletzten mußten sich sofort in ärztliche Behandlung begeben. Polizeiliche Hilfe war nicht zu erreichen, doch soll der Name des Mädchens ermittelt worden sein. Jedenfalls bedarf die Angelegenheit dringender Aufklärung.

---

**Erwachsene!**

Beachtet die Verkehrsvorschriften und vermindert dadurch die Zahl der Opfer und die Kosten ihrer Unterhaltung!




Bleibt auf dem Bürgersteige und bringt nicht durch Eure Unentschlossenheit den Fahrer und Euch in Gefahr!

(Aus dem „Echo-Continental")

---

## Kreis Querfurt

‡ **Mücheln**, 16. Febr. Daß der Mücheln er Jahrmarkt auch heute noch seine frühere große Zugkraft auf die umliegenden Dörfer ausübt, wenn nur das Wetter günstig ist, bewies der gestrige, von Vorfrühlingssonne erwärmte Frühjahrsmarkt. Die Straße über den Markt und „Unter dem Gerade", auf der die Buden und Stände aufgebaut sind, zeigte einen so lebhaften Verkehr, daß Wagen und Autos nur schwer ihren Weg durch die Stadt nehmen konnten. Auf dem Marktplatz selbst, der infolge seiner hängenden Lage für den Verkehr nicht in Frage kommt, zeugte ein Entfesselungskünstler seine Fertigkeit. Die schmetternden Trompetensignale, mit denen er die Schaulustigen anzog, erweckten zunächst die Meinung, die Reichswehr sei im Anrücken. Und als dann tatsächlich die Quartiermacher der in diesen Tagen hier manövrierenden Truppen im Gewühl auftauchten, kam die richtige Jahrmarktsstimmung und Volkslust in unser Städtchen.

---

## Eingesandt

**Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzlichstimmte Verantwortung, und identifiziert sie sich nicht mit den vertretenen Anschauungen.)**

Im Anschluß an einen kürzlichen Artikel im „Merseburger Korrespondent", betreffend Instandsetzung der Promenadewege in den städtischen Anlagen, möchten wir nicht verfehlen, auf die Wilmanstis-Gartenanlage aufmerksam zu machen, wo sich die Wege in einem derart schlüpfrigen Zustande befinden, daß es für den Spaziergänger unmöglich ist, die Anlage ohne Gefahr des Ausgleitens zu passieren, ebenso bieten die Abraumhaufen am Eingang der Ober-Altenburg sowie am Ausgang der Klause keinen besonders schönen Anblick. Es wäre eine schöne Aufgabe der Parkverwaltung, dort Remedur zu schaffen durch Anlegung eines einheitlichen Abraumplatzes. Gleichzeitig ist das Befahren der Promenadenwege durch rücksichtslose Radfahrer für die dort spielenden Kinder und für die Spaziergänger eine große Gefahr. Zur Verschönerung der Anlage dient jedenfalls auch nicht das Durchfahren der Spänewagen vom Abladeplatz in der Klause, da immer ein Teil der Späne verloren geht. Hier wäre es jedenfalls angebracht, eine Musteranlage, dem Sinne des Stifters entsprechend, zu schaffen, um so mehr, als sie doch immerhin noch eine gewisse Einnahme für die Stadtkasse bietet.

Mehrere Spaziergänger.

*

## Die Sparkassen im Dornröschenschlaf

Armes Deutschland! Geredet und geschrieben wird viel, sehr viel über Sparen und Sparsamkeit, nur in der Praxis sieht man herzlich wenig davon. Darüber, daß es in dieser Beziehung in unserer Verwaltung stellenweise noch recht windig aussieht, täuscht den Eingeweihten auch kein Sparmäntlein hinweg. Am bedauerlichsten ist es nur, daß auch diejenigen Stellen, die sich dazu berufen fühlen, das „Sparen" zu fördern (die Sparkassenverbände und ihre Bankanstalten), das Recht, zu sparen, für sich selbst nicht in Anspruch nehmen. Wenn man bedenkt, daß es dem Mittelstand und den Minderbemittelten, die früher die Sparkassen zur Blüte gebracht haben, heute nur unter den allergrößten Entbehrungen möglich ist, auch nur allerkleinste Beiträge sich abzuzwacken, so kann man es nicht verstehen, wie bei den Spitzenorganisationen der Sparkassen mit dem Gelde gewirtschaftet wird. Ganz und gar unverständlich ist es jedoch, daß die Sparkassen bzw. deren Garanten sich scheinbar überhaupt nicht dafür interessieren, welche Kosten der Verwaltungsapparat ihrer Spitzenorganisationen und deren Banken verursacht. Geradezu märchenhaft klingen die Zahlen, wenn man als Entgelte für die Leiter (Präsidenten, Vizepräsidenten, Generaldirektoren, Direktoren und wir sie alle heißen) der deutschen Sparkassen- und Girozentralen nennen hört. Nur hören möcht ich die Summe einmal, die für diese Zwecke im Deutschen Reiche im einzelnen und in einer Summe ausgegeben wird. Freilich sind die Sparkassen und deren Garantieverbände in der Regel Eigentümerstädten über diese Organisationen vertreten, um diese wichtigste Frage scheinen sie sich jedoch wenig oder gar nicht zu kümmern. Wie vielen der Armsten, die durch den Verlust ihrer Spareinlagen geradezu zur Verzweiflung getrieben sind, könnte mit den von den Sparkassen- und Girozentralen — milde gelegt — verschwendeten Gelbern geholfen werden. Abgesehen davon, daß die Gewährung von Einkünften, die die 100 000 M. streifen oder gar übersteigen, an beamtete Leiter von öffentlich-rechtlichen, unter Staatsaufsicht stehenden Geldinstituten schon für ein Schkeinfarsland als reichlich hoch angesehen werden muß, scheinen sich die Sparkassen und ihre Gewährleistungsverbände darüber noch nicht im klaren zu sein, daß die in die Millionen und Abermillionen gehenden Verluste der der Pflege des kommunalen Geld- und Kreditgeschäftes dienenden Sparkassen- und Girozentralen im privaten Kreditgeschäft ihnen und somit den Sparern verloren gehen. Wirkliche, die die Sparkassen von diesen, ihren eigenen Organisationen haben, scheinen demnach nicht allzu groß zu sein, zumal, wenn man die Tatsache feststellt, daß die Girozentralen weder Einlagen noch Betriebskapital aufwerten. Mittel scheinen trotz der horrenden Verluste und Direktorenbezüge reichlich vorhanden zu sein, das beweisen die Abschlüsse und Geschäftsberichte. Weshalb man aber die Überschüsse und sonstigen Vermögenswerte für spätere, günstigere Zeiten aufstapelt, anstatt sie in den heutigen Zeiten der größten Not und somit werbend denjenigen Kreisen zukommen zu lassen, die das größte Anrecht daran haben, wissen die Götter. Wie schönen Reden, Festessen und Vergnügungsfahrten bei den Sparkassenjunkern ist es nicht getan. Was nützen alle schönen Entschließungen, dafür zu sorgen, daß die Sparkassen von jeglicher Steuer befreit werden, wenn sich die Vorsitzenden der Garantieverbände, heimkehrend von der Sparkassentagung, ihre Sparkasse und die Sparkassen ihres Verbandsbezirkes zur Gewerbesteuer verpflichten. Solche Zustände sind für Sparkassen, im weiteren Sinne Alters- und Notversicherungen des deutschen Volkes, denen die Wiedererweckung und Förderung der Sparlugend Evangelium ist, unhaltbar. Die Sparkassen und ihre Organisationen sind in erster Linie dazu berufen, unser armes Vaterland wieder aufbauen zu helfen. In diesem Linie werden sie auch die weitgehende Unterstützung aller in Frage kommenden öffentlichen Stellen (Regierung und Reichsbank usw.) genießen. Darum, Sparkassen und Gewährleistungsverbände, mit Ernst an die Arbeit und heran an die Beseitigung derart ungesunder Zustände. F.

---

**Helft harte Wintersnot mildern und stillen!**

**Kauft Wohlfahrtsbriefmarken!**

*

**Gebt Bettlern weder Geld noch Lebensmittel, sondern Fürsorgescheine!**

---

## Briefkasten der Redaktion.

**Allen Anfragen an die Schriftleitung ist der Bezugsschein für den letzten Monat und 30 Pfg. in Briefmarken beizufügen.**

**F. W.** Bei den Schuldverschreibungen der Städte wenden Sie sich am besten an eine Bank, da man ohne Einsicht nicht beurteilen kann, ob es sich um Schuldverschreibungen im Sinne des § 51 des Aufwertungsgesetzes oder um Stadtanleihen im Sinne des § 40 des Anleihebelöstungsgesetzes handelt. — Bei den Pfandbriefen findet die Aufwertung nach Maßgabe der zu bildenden Teilungsmasse statt; eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

**300.** Ein von einer Ehefrau geborenes Kind gilt kraft Gesetzes als das eheliche Kind ihres Ehemannes. Ansprüche gegen den wirklichen Vater dieses Kindes stehen ihr nicht; sie wären nur möglich gewesen, wenn der Ehemann die Ehelichkeit binnen einer einjährigen Ausschlußfrist von der Kenntnis der Geburt ab durch Anfechtungsklage mit Erfolg angefochten haben würde. Da das nicht geschehen ist, so besteht nur ein Unterhaltsanspruch des Kindes gegen den Ehemann der Mutter, nicht gegen den unehelichen Vater.

**H. M. 100.** Das Armenrecht wird vom Gericht auf Grund eines Armenrechtsgesuches, dem ein sog. Armutszeugnis beizufügen ist, bewilligt. Das Armutszeugnis wird von der Polizeibehörde, in Städten vom städtischen Polizeibüro und auf dem Lande vom Gemeinde- oder Amtsvorsteher ausgestellt. Wenn dem Kläger das Armenrecht bewilligt ist, steht zwar dagegen dem Beklagten kein Beschwerderecht dagegen zu; er kann aber durch Gelbendmachung von Umständen, die gegen die Bedürftigkeit des Klägers sprechen, veranlassen, ihm das Armenrecht wieder zu entziehen. Wenn die Sache in erster Instanz beim Landgericht anhängig ist, handelt es sich offenbar nicht um eine gerichtliche Aufwertungssache, sondern um die flagewerte Geltendmachung eines aufzuwertenden Anspruchs aus einem gegenseitigen Vertrage. Die Aufwertungsstelle beschäftigt sich lediglich mit der Aufwertung von Hypotheken und hypothekarisch gesicherten Ansprüchen.

**A. R. S.** Wegen der Frage der Abhaltung der Holzauktion an Sonntagen müssen Sie sich an die zuständige Polizeibehörde wenden. Darüber bestehen im Anschluß an den § 366 Ziff. 1 des Strafgesetzbuchs und an die Bestimmungen der Gewerbeordnung in den einzelnen Regierungsbezirken verschiedene Polizeiverordnungen.

**Z. A. 99.** I. Die Sparkassen werten 12½ Prozent auf. Sie haben danach einen Aufwertungsbetrag von 38,25 RM. zu erwarten, deren Auszahlung gesetzlich erst am 1. Januar 1932 verlangt werden kann. — II. Sie müssen selbst die Kriegsanleihen anmelden. Die Sparkasse ist dazu nicht verpflichtet, auch nicht berechtigt. Wir raten Ihnen, die Anmeldung sofort vorzunehmen, da am 28. Februar 1926 die Frist abläuft. — III. Die Aufwertung erfolgt ohne Ihre Anmeldung nach einem von dem Unternehmen anzustellenden Teilungsplan. Die Höhe richtet sich nach der Höhe des zur Verteilung kommenden Aufwertungsstocks. Ein bestimmter Prozentsatz ist nicht vorgeschrieben. Fragen Sie doch einmal nach dem Stande der Sache bei dem Unternehmen an.

**M. G. A.** Sie können dem Vermieter mitteilen, daß Sie fortan die gesetzliche Miete zahlen wollen. Kommt ein Einverständnis über die Höhe der gesetzlichen Miete nicht zustande, so entscheidet auf Antrag eines Vertragsteils das Mieteinigungsamt. Strafbar hat sich der Vermieter nicht gemacht. Er braucht Ihnen auch von vornherein nicht zu sagen, daß Ihnen bisher gezahlten Miete nichts zurückzubezahlen.

**O. Sch. in N.** Von der Hauszinssteuer sind nach dem 1. Juli 1918 bezugsfertig gewordene Bauten befreit. Auf dem Grundstück lastet die preußische Grundvermögenssteuer, die monatlich 0,20 RM. für je 1000 Mark des Wertes beträgt. Öffentliche Verbände (Gemeinde, Kreis usw.) können Zuschläge zu dieser Steuer erheben. Zuschläge über 150 Prozent sollen nicht zulässig sein.

**W. S. P. D. 30.** Die freigewordene Wohnung unterliegt der Zwangswirtschaft; Sie müssen das Freiwerden dem zuständigen Wohnungsamt melden und dürfen nur mit dessen Genehmigung vermieten. Sie dürfen daher nicht ohne solche Genehmigung die Wohnung vermieten, sondern müssen den neuen Mietvertrag zur Genehmigung einreichen.

**G. L.** Zu Ihrer Frage verweisen wir Sie auf den § 127 a der Reichsgewerbeordnung, der wörtlich lautet: „Der Lehrling ist der väterlichen Zucht des Lehrherrn unterworfen und dem Lehrherrn sowie demjenigen, welcher an Stelle des Lehrherrn die Ausbildung zu leiten hat, zur Folgsamkeit und Treu, zu fleiß und anständigem Betragen verpflichtet. Übermäßige und unanständige Züchtigungen sowie jede die Gesundheit des Lehrlings gefährdende Behandlung sind verboten." Danach steht dem Lehrherrn zweifellos ein mäßiges Züchtigungsrecht zu.

**P. B.** Wenn die Gemeindejagd an den Rittergutsbesitzer dafür unentgeltlich verpachtet ist, weil er die Pflasterung der Dorfstraße übernommen hat, so können Sie kein Jagdgeld verlangen.

---

## Theaternachrichten

**Leipzig: Neues Theater.**

Mittwoch 2½ Uhr: Hänsel und Gretel. — 7½ Uhr: Don Gil von den grünen Hosen.
Donnerstag 7 Uhr: Der Zigeunerbaron.
Freitag 7½ Uhr: Iphigenie auf Tauris.
Sonnabend 7½ Uhr: Die Jüdin.
Sonntag 3 Uhr: Der Zigeunerbaron. — 7½ Uhr: Eugen Onegin.

**Leipzig: Altes Theater.**

Mittwoch 3½ Uhr: Rumpelstilzchen. — 7½ Uhr: Meiseken.
Donnerstag 8 Uhr: Hanneles Himmelfahrt.
Freitag 7½ Uhr: Maria Stuart.
Sonnabend 7½ Uhr: Der fröhliche Weinberg.
Sonntag 3½ Uhr: Rumpelstilzchen. — 7½ Uhr: Der fröhliche Weinberg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319260216-11/fragment/page=0004

# Provinz und Nachbarländer.

### Einbruch ins Postamt Dölau.

† Halle. Eingebrochen wurde in die Diensträume des Postamts in Dölau. Die Täter, die sich anscheinend schon am Abend zuvor orientiert hatten, haben sicher auf große Beute gerechnet. Sie versuchten, alle Schubkästen und Schränke gewaltsam aufzubrechen. Durch sofort einsetzende Alarmzeichen konnten herbeieilende Beamte die Einbrecher bei der Arbeit so überraschend stören, daß sie schleunigst flüchten mußten und dabei sogar vergaßen, ihr Brechwerkzeug mitzunehmen. Leider entkamen die Burschen doch noch in der völligen Dunkelheit. Sie konnten nicht das geringste mitnehmen. Fast ergebnislos für sie verlief der Einbruch in gleicher Nacht im Dölauer Bahnhofsgebäude. Man ist den Einbrechern auf der Spur.

### Ein Krösus unter Bettlern.

† Halle. In einer Feldscheune bei Halle wurde bei einer kürzlich vorgenommenen Durchsuchung ein Krösus seiner Art festgestellt. Der angebende Bettler hatte einen Geldbetrag von 65 M. bei sich, gewiß ein übergzeugender Beweis für seine Tüchtigkeit in der Rechtsfunst. Der Rucksack enthielt außerdem eine ordentliche Portion Wurst, eine große Flasche „Korbhäuser" und Brot. Die anderen acht Schlafgenossen besaßen dagegen keinen Pfennig.

### Ein sechsjähriges Kind tödlich überfahren.

† Leipzig. Vom Wachauer Bürgermeisteramte wird uns mitgeteilt: Am Montag, gegen 1 Uhr nachmittags, wurde auf der Staatsstraße Leipzig-Borna der sechsjährige Sohn des Bäckermeisters Thieme durch einen Personenkraftwagen, der die Nummer III 14 012 trug, tödlich überfahren. Auf Vorhalten des Bürgermeisters, die Führerpapiere und Ausweise vorzuzeigen, äußerte sich der eine der zwei Insassen dahin: „Gehen Sie fort, oder ich fahre Sie über den Haufen!" Später erst wurde festgestellt, daß Ausweispapiere bei den Zuiassen des Wagens überhaupt nicht vorhanden waren. Das Kind hatte einen Schädelbruch und eine Gehirnerschütterung erlitten und ist auf dem Transport nach dem Krankenhause gestorben.

### Noch ein Autodiebstahl.

† Leipzig. Am Sonntag abend ist ein Privatpersonenauto, das auf dem Naschmarkt gestanden hatte, während sich der Besitzer in der Nähe in einem Lokale aufhielt, von einem Unbekannten weggefahren worden. Der Kraftwagen wurde kurz darauf an der Barfußgasse, mit den Vorderrädern auf dem Fußwege stehend und mit laufendem Motor, vorgefunden. Der Täter war geflüchtet. In dem Wagen lag eine Pistole mit sieben Patronen, die vermutlich dem Dieb gehört.

### Beim Einbruch überrascht.

† Leipzig. Als ein Geschäftsinhaber in der Eilsenstraße in der Nacht zum 12. d. M. nach Hause kam, hörte er ein aus dem an seine Wohnung angrenzenden Laden kommendes Geräusch. Er schaltete das elektrische Licht ein und sah sich einen Manne gegenüberstehen, der durch das Oberlichtfenster eingestiegen war. Der überraschte Dieb benutzte das Erschrecken des Geschäftsinhabers zur schleunigen Flucht durch die Ladentür, an der der Schlüssel von innen steckte. Gestohlen hatte er noch nichts. Beschrieben wird der Unbekannte als etwa 35 Jahre alt, mittelgroß, schlank, hartlos, mit länglichem, blassem Gesicht. Er trug einen grauen karierten Überzieher und grauen, weichen Hut.

### Überraschender Erfolg eines Polizeihundes.

† Magdeburg. In der Nacht zum Freitag brachen Diebe in Diesdorf bei dem Eisenbahner Pobst ein und nahmen eine erhebliche Menge Eingeschlachteteß mit. Der Geschädigte benachrichtigte den Gastwirt Albert Koslowski, der mit seinem Schäferhund Alma von der Frauenhorst sofort die Verfolgung der Diebe aufnahm. Der Hund konnte in der Tat auch die Spur aufnehmen und führte die Verfolger auf den Weg nach Dobelsehn, wo nach 1000 Metern an der Schrote das Diebesgut gefunden wurde. Die Diebe hatten wahrscheinlich gemerkt, daß man ihnen auf der Spur war, hatten das Gestohlene weggeworfen und sich selbst in Sicherheit gebracht.

### Schlechter Scherz.

† Barby. Ein junger Mann versuchte spät abends den Tierarzt Dr. Riesch nach Wespen zu beordern, da dort bei einem Ökonom eine Kuh erkrankt sei. Die Sache erschien aber nicht glaubhaft, und die Polizei stellte fest, daß der Mann den Tierarzt nur nach Wespen schicken wollte, um sich für eine nach seiner Meinung zu hohe Rechnung, die er einmal erhalten habe, zu rächen.

### Eine Mark verschluckt.

† Zerrheim. Die sieben Jahre alte Tochter des Gespannführers Lippert war zum Kaufmann geschickt worden, um Einkäufe zu machen. In der einen Hand trug sie einen Korb, in der anderen ein Markstück. Als sie beim Kaufmann angekommen war, konnte sie die Tür nicht aufmachen. Sie steckte die Silbermark in den Mund, um besser zugreifen zu können. Plötzlich stieß sie einen Schrei aus, sie hatte die Mark verschluckt. Das kleine Mädchen wurde sofort zum Arzt geschickt. Aber fürs erste konnte er nicht helfen. Die Mark war schon bis zum Magen hinuntergegangen. Das Kind befindet sich trotz der verschluckten Mark recht wohl. Sollte das Geldstück nicht in einigen Tagen zum Vorschein kommen, muß die Kleine in ein Krankenhaus zur Weiterbehandlung geschickt werden.

### Das Nordhäuser Wohnungsbauprogramm.

† Nordhausen. Für das Baujahr 1926 sind im ganzen 110 neue Wohnungen geplant, von denen allerdings wegen mangelnder Mittel nur ein Teil wird ausgeführt werden können. Etwa die gleiche Anzahl wurde im Jahre 1925 hergestellt. Außerdem plant die Stadtgemeinde die Erweiterung der Kleinanlage. Die Zahl der Wohnungen, die aus der Hauszinssteuer finanziert werden, beträgt 100 bis 110. Für das Baujahr 1925 wurden 200 000 M. an Bauzuschüssen zur Verfügung gestellt. Der Staat beabsichtigt eine größere Anzahl Wohnungen für die Schutzpolizeibeamten zu bauen. Das Projekt liegt aber noch nicht fest.

### 600 Mark aus der Brieftasche gestohlen.

† Gera. Zwei schneidige Hochstapplerinnen statteten einem Kabarett dieser Tage einen Besuch ab. Dabei machten sie die Bekanntschaft eines jungen Fabrikanten. Nach einem Ausflug mit den beiden „Damen" konnte der Verführer den Verlust seiner Brieftasche mit 600 M. feststellen. Am anderen Morgen bekam der Bestohlene seine leere Brieftasche mit seinen Personalpapieren durch die Post zurück, während die Gaunerinnen über alle Berge auf und davon waren.

### Autounfall.

† Plaue (Thür.). Ein Lastauto aus Erfurt fuhr auf der Arnstädter Straße infolge Versagens des Steuers nach mehrmaligen Umdrehungen in den Chausseegraben und stürzte um. Die Insassen, der Führer und der Begleitmann, wurden herausgeschleudert und trugen teils leichtere, teils schwerere Verletzungen davon. Der Führer erlitt eine Brustquetschung und wurde ins Erfurter Krankenhaus geschafft.

### Humor im Hexengrund.

† Hexengrund bei Orlamünde. Bereits in einer der letzten Wochen hatte man sich in Dorndorf einen rechten guten Spaß geleistet, und nun hat man in einem Nachbardorfe wiederum einen Gedanken verwirklicht, der von ungetrübtem Humor einen Beweis bringt. In einem Dorfe des Hexengrundes hatte sich der Gerichtsvollzieher für einen bestimmten Tag angemeldet. Aber was mußte der Jünger der Justitia sehen, als er nach langem Wege das Dorf erreichte!? Am Eingang des Dorfes hatte man ein riesiges Schild aufgestellt mit der deutlichen Inschrift „Wie soll ich Dich empfangen — und wie begegn' ich Dir?" Was blieb dem gestrengen Herrn anderes übrig, als gute Miene zum bösen Spiel zu machen.

### Grippe in Arnstadt.

† Arnstadt. Während die Masernerkrankungen unter den Schulkindern bedeutend zurückgegangen sind, fehlten in der letzten Woche in den Lehranstalten nicht weniger als 496 Schulkinder infolge Grippe, Halsentzündungen usw. Die Krankheiten verlaufen im allgemeinen gutartig.

### Ein Opfer des Oberhofer Unglücks gerettet.

† Erfurt. Wie wir von der Reichsbahndirektion Erfurt zuverlässig erfahren, ist der bei dem Oberhofer Tunnelunglück schwerverletzte Arthur Stade, entgegen den früheren Mitteilungen, nicht verstorben, er konnte vielmehr das Leben erhalten bleiben und befindet sich auf dem Wege der Besserung.

### Zum Oberhofer Eisenbahnunglück.

† Oberhof. Gegenüber dem Standpunkt der Reichsbahn stellte der Bezirksbetriebsrat bei einer Nachprüfung der Vorgänge angeblich fest, daß die Verwaltung anscheinend nicht alle Sicherheitsmaßregeln getroffen habe. Gegenüber den Vorwürfen, die sich speziell auf unzureichende Beleuchtung und mangelhafte Stellung der Sicherheitsposten beziehen, wird von amtlicher Seite darauf hingewiesen, daß die Karbidlampen im Tunnel die vorgeschriebene Stärke von 1000 Kerzen hatten und die Sicherheitsposten sogar zu beiden Seiten aufgestellt waren. Die bisherigen Aussagen einzelner überlebender Mitglieder der Unglücksbrigade ergaben, daß die Signale gehört worden sind. Im übrigen wird die Verwaltung zu den Feststellungen des Betriebsrates eingehend Stellung nehmen, wenn die noch weitergehenden Untersuchungen abgeschlossen sind.

### Räuberischer Überfall.

Gräfenthal i. Thür. Als kürzlich der Brottutscher der Dampfbäckerei Möller, Wallendorf, durch den Wald von Spechtsbrunn nach Piesau heimwärts fuhr, wurde er gegen 9 Uhr bei der sogenannten Teufelskanzel von vier vermummten Wegelagerern angehalten, unter dem Vorgeben, er möge sie auf seinem Gefährt mitnehmen. Ehe der Überfallene sich versah, erhielt er einen Schuß in die linke Hand; infolgedessen konnte er seine in der linken Rocktasche verborgene Verteidigungswaffe nicht herausziehen. Er warf den einen Banditen zwar noch vom Kutscherbock, konnte es aber nicht verhindern, daß sie ihn in seiner Barschaft und der Brotgelder von einigen hundert Mark beraubten.

### Zwei tödliche Unfälle.

† Probstzella. Auf dem Wege vom Falkenstein nach hier verunglückte ein Mann aus Marktgölitz dadurch, daß er die steile Böschung hinunterstürzte. Er blieb die halbe Nacht hilflos liegen. Am andern Morgen wurde er in das Kreiskrankenhaus nach Gräfenthal gebracht, wo er jetzt seinen schweren inneren Verletzungen erlegen ist. — Von einem Zoptener Einwohner wurde die Leiche einer etwa 50 Jahre alten Frau aufgefunden, die jedenfalls in der Dunkelheit vom Wege abgekommen und in der stark angeschwollenen Zopte ertrunken ist. Die Personalien konnten bisher nicht festgestellt werden; jedenfalls handelt es sich um einen Unfall.

### Drei Wohnhäuser eingeäschert.

† Teuschnitz. In dem nahe am Rennsteig gelegenen Tschirn bei Teuschnitz in Oberfranken wurden durch Großfeuer drei Wohnhäuser vernichtet. Der Konsumverein ist am schwersten betroffen, denn neben dem Gebäude wurde das gesamte Warenlager ein Raub der Flammen. Nur der herrschenden Windstille und der energischen Arbeit der Wehren ist es zu danken, daß das Unglück nicht zur Katastrophe für die Gemeinde wurde.

## Rundfunk

**Mittwoch, 17. Februar.**

**Leipzig. Wellenlänge 452 Meter.**

**Allgemeine Tageseinteilung.**

4—5 Uhr nachmittags: **Konzert.**
5—6 Uhr abends: **Übertragung aus Hamburg.**
6.45—7 Uhr abends: Funkbastelstunde.
7—7.30 Uhr abends: Vortrag: „Die Wirtschaftslage 10 Tage vor der Leipziger Messe."
7.30—8 Uhr abends: Vortrag: „Geschichte des deutschen Dramas und des Theaters."
8.15 Uhr abends: **Grazner-Abend.**
9.30—11.30 Uhr abends: **Aus modernen Operetten.**
Dazwischen (etwa 9.30 Uhr): Pressebericht und Sportfunkdienst.

*

**Königswusterhausen. Wellenlänge 1300 Meter.**

3—3.30 nachmittags: „Frauenart und Lehrerinnenbildung."
3.30—4 Uhr nachmittags: Spanisch für Anfänger.
4—4.30 nachmittags: „Die Erde als Grundlage der Wirtschaft."
4.30—5 Uhr nachmittags: „Das Schönste für die Hausfrau."
8.30—12 Uhr abends: Übertragung aus Berlin.

MENGE
BOONEKAMP
SEIT 1857
BRANNTWEIN- UND LIKÖRFABRIK „HALBER MOND"
VORM.
F. G. MENGE, WEISSENFELS.

## Gipfellicht

Roman von Karl Bienenstein.

20. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Mutzig entgegnete der Hans: „Das is dein Sach. Da mußt wissen, ob du's ausbolst. Nur eins möcht i dir halt sagn: schön aufpassen. Weißt, mit wogholsig sein. Um di wär schad."

Der Hans hatte das „dich" stark betont, und Rungold freuten diese schlichten Worte mehr als jegliche Anerkennung, die ihm bisher noch zuteil geworden war. Mit kräftigem Druck faßte er beide Hände des Kameraden und sagte: „Wir bleiben Freunde, Hans, Freunde fürs Leben, auch wenn ich einmal nicht mehr bei euch bin."

„Gilt!" sagte Hans einfach.

Etwa vierzehn Tage verstrichen in angestrengter Arbeit. Da kam eines Abends, als die Holzknechte eben Feierabend gemacht hatten, durch den Kessel des Karwaxbes herauf ein Mann. Er hatte eine Botschaft für den Hirsch.

„Jessas!" rief dieser überrascht aus, „der Leitenpeter! Ja, was tragt denn di ha auser?" Aber schon im nächsten Augenblick erlosch der fröhliche Glanz in seinen Augen, und in banger Ahnung setzte er hinzu: „Is am End gar daheim was?"

„Dein Weib is krank, soviel Fieber hat's, und es wär halt gut, wennst heimkamst", erwiderte der Angeredete ohne Umschweife. „Wär gut, wannst jetzt no gleich fortgingst. I bleib heut nacht da, i muß mi ausrosten von dem Hundsweg da auser."

Da der Arzt geholt worden sei, fragte der Hirsch, der sich sofort reisefertig machte.

„Wie i fort bin", gab der Leitenpeter zurück, „hab i ein Sprung zu ihm hingemacht und hab ihm's g'sagt. Er wird schon nachschauen, hat er g'meint. Weißt ja eh, wie er is."

Der Hirsch warf einen scheuen Blick auf Rungold, und der verstand ihn.

„Hirsch, ich geh mit!" sagte er und rüstete sich gleichfalls zum Marsch. Und um die anderen nicht kurzig zu machen, warf er hin: „Ich muß ohnehin allerlei einkaufen."

Im Dämmerlicht verließen die beiden die Hütte im Karwaxb. Rasch ging es durch die schütteren Bestände dem Wege zu, der längs des unter Eis begrabenen Baches durch den steilen Graben ins Tal führte. Die rasch wachsende Finsternis unterbrach das Gehen beschwerlich, denn es war nur ein schmaler Pfad ausgetreten und jeder Tritt daneben stieß an Felsen und Steinblöcke, so daß sich beide Männer mehr als einmal unfreiwillig in den Schnee setzten. Zum Glücke kam aber jetzt der Mond, und nun sahen sie den Pfad deutlich vor sich und gelangten ohne weiteren Unfall ins Tal. Der Wirt in Dannersbach hatte noch Licht, durch die mit roten Vorhängen behangenen Fenster scholl Lärm auf die nachtstille Straße heraus. Die beiden Männer hatten nach den Anstrengungen des mühsamen Abstieges ehrlichen Durst, aber sie überwanden sich und wanderten weiter.

Nun ging das Marschieren besser, denn die Straße war ausgefahren. Ein ganz leiser silbriger Nebel verhüllte das Tal, durch den endlich ein paar matte Lichter aufblinselten: Rottenberg.

Wie feinergezeit bogen die beiden Männer vor dem Ort zur Seite ab, und als eben die Kirchturmuhr im Markte die mitternächtige Stunde schlug, taten sie den letzten Schritt der Hirschleuche zu.

Der Hirsch klopfte.

Man hatte ihn erwartet; denn unmittelbar darauf näherte sich innen ein Schritt der Tür, und die Stimme der Nachbarin, der Leitenpeterin, fragte: „Bist du's, Hirsch?"

„Ja, mach auf!"

„Mein Gott, is g'scheit, daß du da bist. I weiß mir frei nimmer zu helfen. Soviel phantasieren tut's. Angst und bang könnt einem werden", rief sie, hielt aber dann plötzlich inne, als hinter dem Hirsch Rungold in den Flur trat. Erstaunt maß sie den ihr unbekannten Mann und folgte dann den beiden Männern in die überheizte Stube, in der die Kranke in Fieberbeklitzten lag.

Die beiden Männer traten auf das Bett zu, aus dessen blaugewürfelten Kissen ihnen das bleiche Antlitz der Frau mit starren, weitgeöffneten, fiebrig glänzenden Augen entgegensah. Die Hände lagen herauszen und zupften an den groben Wollfäden der Decke.

„Kennst mi, Seferl?" fragte der Hirsch, und in seiner Stimme zitterten die Angst und der Schmerz seines Herzens, dem dieses arme in Not und Arbeit verblühte Weib und seine Kinder, die auf der Ofenbank schliefen, der Inhalt seines Seins und Lebens waren.

Langsam senkte die Kranke die Lider, um sie aber gleich wieder zu demselben stieren Blick zu heben.

Kummervoll fragend sah Hirsch seinen Begleiter an. Dieser trat nun an das Bett heran. Daß die Frau im höchsten Fieber lag, sah er an den ersten Blick, und das heisere Röcheln bei jedem Atemzug ließ ihn auch sofort die Ursache des Fiebers vermuten. Die Untersuchung bestätigte seine Vermutung: das Weib hatte eine sehr heftige Lungenentzündung.

„Wer der Arzt schon hier?" fragte Rungold.

„Na, nach mir!" erwiderte die Leitenpeterin, „mein Mann, wie er fortgangen is, hat awar g'sagt, daß er ihm's sagt, aber mein, unser Herr Zirnbler is keiner von die Geschwinden!"

„Hirsch", sagte Rungold, „dann gehst du fort und holst ihn. Ich bleibe einstweilen hier. Die Frau hier ist wohl so gut und bleibt bis dahin auch noch hier, nicht?"

„Aber ja, recht gern!" erwiderte diese.

„Meinst, daß so gefährlich is?" fragte der Hirsch angstvoll.

„Gefährlich oder nicht, zu einer solchen Krankheit gehört ein Arzt." Und wider Willen eigentlich unbewußt seiner Empörung Luft machend, setzte er hinzu: „Wenn der Herr bei Tage keine Zeit gefunden hat, so muß er sich eben in der Nacht bequemen. Laß dich nur nicht abweisen, er muß mitkommen."

Da warf der Hirsch noch einen wehmütigen Blick auf sein Weib und ging.

Rungold hatte sich neben dem Bette auf einem der Holzstühle niedergelassen und betrachtete aufmerksam die Kranke. Behutsam tastete er nach ihrer Hand und fühlte den Puls.

Die Leitenpeterin wandte kein Auge von dem fremden Manne und suchte sich klar zu werden, was er sein könne. Dem Gewand nach hätte er ein Holzknecht sein können, aber in seinem ganzen Wesen und noch mehr in seiner Sprache lag etwas von dem Wesen eines Herrn. Und da fiel ihr plötzlich ein, daß ihr an den Hirschin an dem Manne erzählt hatte, der bei den Holzknechten droben im Karwaxb lebte. Sie hatte damals nichts Besonderes darin gefunden, denn aus der Sommerzeit her kannte sie ja die Stadtleute und wußte, daß manche derselben oft ganz närrische Einfälle haben. War doch einer einmal beinahe eine Woche beim Kohlenbrenner-Franz droben auf der Gindo gewesen! Dieser Mann ha schien ihr aber doch etwas Besonderes zu sein, sicher ein Doktor, denn wie er die Hirschin untersucht hatte, das konnte nur ein Doktor. Aber daß er mit dem Hirsch auf du ist?

Aus ihren Gedanken wurde sie durch Rungolds Wort gerissen: „Ich bitte Sie, liebe Frau, holen Sie eine Schüssel Schnee. Wir wollen inzwischen kalte Umschläge machen."

Sie gehorchte, und nachdem Rungold der Kranken die eisigen Tücher auf die glühende Stirn gelegt hatte, fragte er flüsternd: „Wissen Sie nicht, wie ist denn diese Krankheit gekommen?"

Die Leitenpeterin trug sich einen Stuhl an das Bett und erzählte. Sie meinte, die Seferl habe sich halt verkühlt. Sie sei schon längere Zeit alleweil ein bißl marod gewesen und da sei sie so ungefähr vierzehn Tage nicht waschen gegangen. Nun wäre aber beim Kaufmann drinnen in Rottenberg, beim Moder, das Waschen schon sehr notwendig gewesen und die Frau hatte herausgeschickt, wenn die Seferl nit Zeit hätte, so brauche sie überhaupt nit mehr zu kommen, sie müsse sich auf ihre Leute verlassen können. Damit sie nun die Kundschaft nit verliert, sei die Seferl mit ihr, der Leitenpeterin, doch gegangen. Zum Ausschweifen der Wäsche hätten sie sich erst den Bach, der ganz vereist ist, aufhauen müssen, und dabei sei die Seferl, wie sich unverhofft ein Eisstück losmachte, mit dem linken Fuß bis zum Knie ins Wasser getappt. Mit nassem Strumpf und Schuh habe sie dann noch eine Viertelstunde am Bach gearbeitet. Beim Heimgehen habe sie es schon gedeutelt und am nächsten Tage habe sie nicht mehr aufstehen können.

„Wann ist das gewesen?" fragte Rungold.

„Vorvorgestern. Und seither ist das Fieber halt alleweil ärger geworden. Ich hab nach einen Tag waschen müssen, seit gestern bin i aber alleweil bei ihr und seit gestern zu Mittag kenni sie sich gar nimmer aus. Alleweil das Phantasieren und das Herumzupfen am Bett. Und noch einer Pause setzte sie die Frage hinzu: „Meinen S', Herr, daß g'fährli is?"

„Jawohl, meine liebe Frau, sogar sehr bedenklich."

„Jessas, jessas, die arme Haut! Hat ihr Lebtag nit viel Gut's g'habt und jetzt das a noch. Wann was wär', die armen Kinder!" Und sie setzte die Hände und sah mitleidig zur Ofenbank hinüber, auf der die beiden Kinder ruhig schliefen.

Nahezu eine Stunde verging, dann kam Hirsch in Begleitung des Arztes zurück.

„Aber heimgeh'n mit mir mußt auch wieder, i mag mir nit auf Euern Sauweg da auser die Füß' brechen", hörten die in der Stube die ärgerliche Stimme Zirnblers. Und noch unter der Tür keppelte er weiter: „I sei nimmer so gut, wie ihr junge Leut! Werden ja übrigens gleich seh'n, ob's wirklich so notwendig gewesen ist, daß unsereins mitten in der Nacht auftrazeln muß."

Rungold und die Leitenpeterin hatten sich, als sie den Arzt hörten, gegen den Ofen zurückgezogen, und Zirnbler schritt, ohne sie zu beachten, auf das Bett zu, putzte zuerst seine Brillengläser, dann sahte er gewohnheitsmäßig nach der Hand der Kranken, um den Puls zu fühlen.

„Hm", meinte er, „'s Fieber' is nit ohne." Und jetzt erst sah er der Kranken ins Gesicht. Sie hatte jetzt die Augen geschlossen, aber der Mund stand halb offen, und mit heiserem Pfeifen fuhr jeder Atemstoß aus den heftig arbeitenden Lungen.

„Hirschin!" rief er nun und beugte sich über sie hinab, „Hirschin, hörst mich nit?"

Sie schlug die Augen auf, leere, geistesabwesende Augen; aber gleich darauf schlug sie die Lider wieder hinab.

„Was hat sie denn gegessen?" wandte sich nun Zirnbler an Hirsch. Der wußte das selbstverständlich nicht und wandte sich mit fragendem Blick an die Leitenpeterin.

„Nix, gar nix, Herr Doktor, schon seit zwei Tagen gar nix!" erwiderte diese bortretend.

„Ah, die Leitenpeterin! Was tust denn du da? Kranken warten? Na is recht. Is schön, so a nachbarliche Freundschaft!" meinte Zirnbler und klopfte dem molligen Weib anerkennend und mit sichtlichem Behagen auf die runden Schultern. „Also nix hat's gegessen? Da müssen wir schon ein wenig schau n!"

Und jetzt erst untersuchte er die Kranke.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319260216-11/fragment/page=0005

# Industrie-Handel-Wirtschaft

## Vorsicht im Scheckverkehr

Es ist zeitgemäß, auf den Standpunkt hinzuweisen, den das Reichsgericht gegenüber der Frage des ungedeckten oder nur teilweise gedeckten Schecks eingenommen hat.

A. benötigte für seine Firma, die ein Postscheckkonto hatte, zur Auszahlung am Sonnabend 600 M. Er spiegelte dem H. vor, seine Firma habe beim Postscheckamt 600 M. gut. H. wurde hierdurch bestimmt, dem A. diesen Betrag gegen einen Postscheck im gleichen Höhe auszuhändigen. Der Postscheck wurde bei Vorzeigung am nächsten Montag nicht eingelöst, weil er nur zu einem geringen Teil gedeckt war, und ist auch späterhin nicht mehr ausbezahlt worden. Auf den Einwand A.s, es sei ihm kurz zuvor von mehreren Schuldnern seiner Firma die sofortige Einzahlung ihrer Schuld auf Postscheckkonto versichert worden, und es habe sich dabei um viel höhere Summen gehandelt, hatte das Landgericht Betrug verneint. A. habe der Meinung sein dürfen, daß bis zu dem Tage, an dem der Scheck im Postscheckamt frühestens vorkommen werde (Montag), volle Deckung vorhanden sei und dem H. kein Schaden erwachsen werde. Das Reichsgericht hat das Urteil aufgehoben. Bei einem Vertrage auf den Austausch von Vermögenswerten, wie ihn A. mit H. schloß, war für die Frage, ob auf der einen Seite ein Vermögensvorteil und auf der anderen eine Vermögensschädigung eintrat, der Zeitpunkt maßgebend, in dem der Vertrag vollzogen wurde, nicht die spätere Gestaltung der Verhältnisse. H. gab infolge des in ihm erregten Irrtums 600 M. her, erhielt aber dafür nur einen unvollständig gedeckten Postscheck, der viel geringeren Wert hatte, während ein vollgedeckter Scheck angeboten worden war. Hiernach erzielte A. aber seine Firma einen rechtswidrigen Vermögensvorteil auf Kosten H.s. Das alles wußte A. und er wollte es auch; denn um diesen Erfolg herbeizuführen, täuschte er H. durch Vorspiegelung einer falschen Tatsache. Das ist Betrug. Die Hoffnung A.s, der Scheck werde nachträglich durch Einzahlungen Dritter auf das Postscheckkonto seinen vollen Wert erhalten, die bei Abschluß des Vertrages eingetretene Vermögensschädigung also wieder ausgeglichen werden, ändert hieran nichts. — In einem anderen Falle war unter der Bedingung „Netto Kasse bei Erhalt der Rechnung" verkauft und am 1. 8. dem Käufer die Rechnung übersandt worden mit dem Ersuchen um Einzahlung auf das Postscheckkonto des Verkäufers. Ein vom Käufer alsbald über den Rechnungsbetrag gesandter Verrechnungsscheck auf die X-Bank wurde nach der Behauptung des Verkäufers mangels Deckung nicht eingelöst. Dies geschah erst 8 Tage später; gleichzeitig aber hatte der Verkäufer Rückkritt vom Vertrage wegen Zahlungsverzuges erklärt. Das Reichsgericht verlangt die Prüfung solcher Fälle unter dem Gesichtspunkte der positiven Vertragsverletzung, die es in dem Verhalten des Käufers erblickt. Wie die Vertragsbestimmungen „Netto Kasse bei Erhalt der Rechnung" und die Aufforderung des Verkäufers, den Betrag auf jein Postscheckkonto einzuzahlen, ergeben, war dieser bestrebt, möglichst bald den Kaufpreis in bar zu erhalten. Nahm er auch aus Entgegenkommen den Scheck an und versuchte er dessen Verwertung, so tat er das doch nur im Vertrauen darauf, daß Deckung vorhanden sei, und daß der Scheck alsbald bei Vorlegung von der Bank eingelöst würde. Das Vertrauen des Verkäufers mußte aufs schwerste erschüttert werden, wenn der Käufer den Scheck hingegeben hätte, ohne für Deckung und alsbaldige Einlösung zu sorgen, und damit seine Vertragspflichten aufs schwerste verletzt hätte. Durch ein solches Verhalten würde die Erreichung des vom Verkäufer erstrebten Vertragszweckes so erheblich gefährdet gewesen sein, daß ihm die Bindung an den Vertrag nicht mehr hätte zugemutet werden können. Der Rücktritt wäre also dann zu Recht erfolgt, auch wenn damals bereits nachträglich die Einlösung erfolgt wäre. — Vgl. Bank-Archiv 23. Jahrg. —

## „Wirtschaft in Not"

**Entschließung der außerordentlichen Mitgliederversammlung des Wirtschaftsverbandes Mittelbeutschland e. V. vom 13. Februar 1926.**

Die Mitgliederversammlung des Wirtschaftsverbandes Mittelbeutschland e. V., in dem sich Bergbau, Industrie, Handel und Handwerk sowie Land- und Forstwirtschaft der Provinz Sachsen, des Landes Anhalt und des Freistaates Thüringen zusammengeschlossen haben, hat in ihrer heutigen Tagung, die der Not der Wirtschaft gewidmet war, folgende Resolution gefaßt:

„Die zunehmende Zahl der Konkurse und Geschäftsaufsichten spreche die katastrophale Zunahme der Erwerbslosen auch in unserem Wirtschaftsgebiet, die zur Zeit 172 187 beträgt, zeigt in erschütternder Weise die Verstärkung der seit langem bestehenden Wirtschaftskrise. Von dieser werden alle Berufsgruppen mit wenigen Ausnahmen in gleicher Weise betroffen. Durchgreifende Gegenmaßnahmen sind erforderlich, wenn nicht die mittelbeutsche Wirtschaft, die gerade in den letzten Jahrzehnten einen ungeahnten Aufschwung genommen hat, zugrunde gehen soll.

Die Krise kann nur überwunden werden, wenn der Innenmarkt neu belebt, die Kaufkraft durch allgemeine Preissenkung erhöht und die deutschen Erzeugnisse im Auslande wieder konkurrenzfähig gemacht werden. Die Vertreter der Wirtschaft sind bereit, diese Ziele mit allen Kräften zu vertreten. Insbesondere sollen an sich lebensfähige Betriebe in zweckdienlicher Weise ausgebaut und weiter betrieben werden, während unrentable Betriebe stillgelegt werden müssen. Zur Herbeiführung einer Preissenkung ist Rücksicht zu schärfster Kalkulation erforderlich. Sie ist nur möglich, wenn der Unternehmer mit festen Löhnen rechnen kann und wenn nicht durch Schlichtungsausschüsse, staatliche Schlichter und das Arbeitsministerium zwangsweise Lohnerhöhungen durchgeführt werden, die die Produktionskosten und damit die Preise erhöhen, ohne die Kaufkraft der Bevölkerung, insbesondere der Arbeiterschaft zu stärken.

Alle Anstrengungen der Wirtschaft werden fruchtlos bleiben, wenn nicht endlich die Regierung des Reiches wie der Länder, die Gemeinden, vor allen Dingen auch die Parlamente nicht nur äußerste Sparsamkeit in den öffentlichen Ausgaben walten lassen und neue Forderungen ablehnen, sondern einen scharfen Abbau der öffentlichen Abgaben vornehmen. Länder und Gemeinden dürfen die der Wirtschaft in übermäßigem Maße entzogenen Gelder nicht mehr dazu benutzen, um industrielle oder landwirtschaftliche Unternehmen, Hotels und sonstige Betriebe direkt oder indirekt zu erwerben. Weitere Erhöhungen der sozialen Lasten, insbesondere beim Umbau der jetzigen Erwerbslosenfürsorge in eine Arbeitslosenversicherung, sind für die Wirtschaft untragbar; sie bringen das gesamte Gebäude unserer Sozialversicherung ins Wanken.

Endlich ist ein planmäßiger und nachdrücklicher Abbau der Steuern, insbesondere der Realsteuern sowie der Tarife der Reichsbahn und Post, sofort in Angriff zu nehmen.

Nur durch gemeinsame und von gegenseitigem Vertrauen getragene äußerste Anstrengungen von Regierung, Parlament und Wirtschaft kann der Zusammenbruch vermieden werden."

**+ Vom Geld- und Diskontmarkt.** Der Mebio- und der gestrige Steuervorauszahlungstermin haben sich am Geldmarkt in keiner Weise fühlbar gemacht. Große Summen, die der Börse zur Verfügung gestellt waren, konnten nicht untergebracht werden. Die einzelnen Kreditbanken haben sich gegen den Wochenschluß weiter verbilligt; Tagesgeld 4½ bis 6 Prozent, Monats- und Halbmonatsgeld 6½ bis 7½ Prozent. Tagesgeld war in besonderen Fällen auch unter 4½ Prozent erhältlich. Am Diskontmarkt herrschte wegen des Materialmangels eine scharf ausgesprochene Geschäftsstille. Der Privatdiskont wurde für beide Sichten mit 5¾ Prozent gesetzt. Im Freiverkehr konnte vorwittags Diskonten ¼ Prozent unter dem offiziellen Satz gehandelt worden sein.

**+ Die Termine für die Abgabe der endgültigen Steuererklärung.** Wie verlautet, wird die Frist für die Abgabe der Einkommen-Körperschafts- und Umsatzsteuererklärung voraussichtlich auf die Zeit vom 8. März festgesetzt werden. Der Reichsfinanzminister hat sich damit einverstanden erklärt, daß buchführende Gewerbetreibende bei den am 10. April fälligen Vorauszahlungen vorläufig ein Viertel des Betrages entrichten dürfen, der sich nach der beim Finanzamt abgegebenen Erklärung als Steuerschuld ergibt. Führt die Einkommensteuerveranlagung zu einer höheren Steuerschuld, als nach der Steuererklärung berechnet ist, so ist der für die Vorauszahlung am 10. April sich ergebende Unterschied innerhalb eines Monats nach Zustellung des Steuerbescheides nachzuzahlen. Für die buchführenden Gewerbetreibenden, die ihr Wirtschaftsjahr vor dem 1. Juli 1925 abgeschlossen, aber bis zum 10. April 1926 einen Steuerbescheid nicht erhalten haben, finden die vorstehenden Bestimmungen entsprechende Anwendung.

**+ Verbilligung des Realkredits.** Vom „Centralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes E. V." (Sonderausschuß für Hypothekenbankwesen) wird geschrieben: „Wie bereits in der Öffentlichkeit bekannt geworden ist, ist der Sonderausschuß für Hypothekenbankwesen seit längerer Zeit bemüht, zwischen den Realkreditinstituten ein Abkommen zustande zu bringen, durch das die Vermittlungsprovision (Konvisitationen) für den Vertrieb von Pfandbriefen und Kommunalobligationen geregelt und im Vergleich zu den bisher gewährten Sätzen erheblich herabgesetzt werden sollen. Erfreulicherweise ist es nunmehr gelungen, eine solche Vereinbarung zwischen den Hypothekenbanken zum Abschluß zu bringen; sämtliche Banken bis auf ein kleines Institut haben sich dem Abkommen angeschlossen. Es ist zu erwarten, daß auch die öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten und Landschaften eine entsprechende Vereinbarung treffen werden. Durch die Vereinbarung der Hypothekenbanken wird die Bonifikation auf zwei Prozent festgesetzt, so daß also eine wesentliche Senkung der bisher üblichen Sätze erreicht worden ist. Ob die einzelnen Banken die Bonifikation noch weiter ermäßigen können, wird von der Lage des Marktes abhängen. Die günstige Wirkung dieser Regelung für den Realkredit ist schon heute zu erkennen. Sie tritt zutamen mit dem Beschluß der Hypothekenbanken, neue Emissionen 10 proz. Schuldverschreibungen nicht mehr aufzulegen, sondern sich künftig auf den 8 proz. Anleihetyp zu beschränken. Beide Maßnahmen begegnen den Wünschen der zuständigen Ministerien des Reiches und der Länder, die hierdurch gleich den Hypothekenbanken eine wesentliche Verbesserung der Bedingungen für den Hypothekarkredit erwarten."

**+ Lombardabkommen der Staats- und Landesbanken.** Die im Verbande deutscher öffentlich-rechtlicher Kreditanstalten zusammengeschlossenen Staats- und Landesbanken haben ein Abkommen geschlossen, wonach sie sich gegenseitig verpflichten, auf die von ihnen oder ihren Garantieverbänden ausgegebenen Schuldverschreibungen nach Maßgabe der jeweiligen Lombardbestimmungen der Reichsbank Lombardarlehen zu gewähren. Es handelt sich hierbei um die Emissionen der folgenden Institute: Bayerische Staatsbank, Deutsche Landesbankenzentrale A.-G., Berlin, Kommunale Landesbank, Darmstadt, Landesbank der Rheinprovinz, ferner der Provinzen Hannover, Ostpreußen, Schleswig-Holstein, Westfalen, Lippische Landesbank, Detmold, Landeskreditkasse Cassel, Nassauische Landesbank, Wiesbaden, Sächsische Staatsbank, Dresden, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg, Städtischer der Provinz Brandenburg, Berlin, Thüringische Staatsbank, Weimar.

## Neue Wirtschaftsliteratur

**Die sämtlichen Durchführungsbestimmungen zu den Aufwertungsgesetzen nach dem Stande von Ende 1925 mit systematischer Einführung und neuem ergänzten Aufwertungskalender von Dr. Fritz Koppe, Rechtsanwalt.** Hauptschriftleiter der Deutschen Steuerzeitung, Berlin. Preis 4.20 M. — 134 Seiten. — 1925. — Industrieverlag Spaeth & Linde, Berlin W 10. — Die vorliegende Schrift enthält die sämtlichen Ausführungsbestimmungen des Reichs und Preußens, und zwar zum Aufwertungsgesetz wie zum Anleihebelastungsgesetz. In den nächsten Monaten ist eine Reihe neuer Termine und Fristen zu beachten. Die vertretene Materie ist hier einheitlich gesammelt und daher für jeden Besitzer eines Aufwertungskommentars unentbehrlich.

## Devisen, Börsen, Märkte

### Amtliche Devisenkurse vom 16 Februar 1926

(In Reichsmark).

| Ohne Gewähr | Heute Geld | Vorh. Geld | Ohne Gewähr | Heute Geld | Vorh. Geld |
|---|---|---|---|---|---|
| Buen Aires 1 Peso | 1.725 | 1.721 | Jugoslawien 100 Din. | 7.375 | 7.38 |
| Japan 1 Yen | 1.914 | 1.898 | Kopenhagen 100 Kr. | 109.04 | 109.26 |
| Konstantinop. 1 Pfd | 2.20 | 2.21 | Lissabon 100 Escud | 21.24 | 21.26 |
| Canada 1 Dollar | 4.191 | 4.200 | Oslo 100 Kr. | 68.3 | 67.46 |
| Neuyork 1 Dollar | 4.196 | 4.195 | Paris 100 Franken | 15.24 | 15.44 |
| Rio de Jan. 1 Milr. | 0.621 | 0.619 | Schweiz 100 Frank. | 80.77 | 80.85 |
| Amsterdam 100 G. | 168.06 | 168.10 | Sofia 100 Leva | 3.03 | 3.08 |
| Athen 100 Drachm. | 5.9 | 6.11 | Spanien 100 Pes. | 59.05 | 59.03 |
| Brüssel 100 Franken | 19.01 | 19.05 | Prag 100 Kr. | 112.29 | 112.28 |
| Danzig 100 Gulden | 80.91 | 80.9 | Budapest 100 T. Kr. | 5.872 | 5.878 |
| Helsingfors 100 M. | 10.54 | 10.54 | Wien 100 Schilling | 59.045 | 59.025 |
| Italien 100 Lire | 16.925 | 16.915 | | | |

### Berliner Börsenbericht vom 16. Februar.

In Rückwirkung der gestrigen starken Verlassung der Neuyorker Börse war die hiesige Spekulation heute etwas weniger zuversichtlich als gestern gestimmt und übte zunächst Zurückhaltung. Auch die Baissespekulation oberierte sehr vorsichtig. Infolgedessen zeigten die ersten Kurse keine erheblichen Veränderungen. Eine feste Grundstimmung war unverkennbar, zumal die große Geldflüssigkeit eine wesentliche Stütze hierzu bot. Ferner waren im allgemeinen chemische Werte, Elektrizitätsaktien, Maschinenbauaktien und Metallwerte verhältnismäßig wenig in Mitleidenschaft gezogen.

Vielfach festen Papiere mit etwas gebesserten Kursen ein, so Deutsche Maschinen, Gebrüder Körting, Schubert & Salzer, ferner chemische Heyden. Rheinische Sprengstoff, Siedenmandel, Gebrüder Junghans und Harburger Gummi stellten sich sogar um 3 Proz. höher. Bankaktien zeigten eine unregelmäßige Kursbewegung. Darmstädter und Nationalbank verloren 2 Proz. Deutsche Anleihen schwächten sich etwas ab.

Im Verlaufe drückelten die Kurse bei fehlender Kauflust und stillem Geschäft durchweg weiter ab. Nur vereinzelt konnten Papiere ihren Kursstand behaupten. Montanpapiere und einzelne chemische Werte sowie Elektrizitätsaktien gaben bis 2 Proz. nach. Auch Pfandbriefe drückelten etwas ab.

### Leipziger Börse vom 15. Februar.

Der Verkehr an der Börse blieb auch zum gestrigen Wochenbeginn im großen und ganzen auf einen freundlicheren Ton gestimmt. Die Geschäftstätigkeit verlief im allgemeinen jedoch wenig angeregt, was auch daraus hervorgeht, daß eine ganze Reihe von Notierungen auf „Brief" lautete.

### Hallische Börse vom 16. Februar 1926.

(Mitgeteilt von der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, Filiale Merseburg.)

| Bank- u. Verk.-Akt. | | Industrie-Aktien | | Industrie-Aktien | |
|---|---|---|---|---|---|
| Hallesch. Bankverein | 104.— | Ammend. Papierf. | 115.— | Gottfried Lindner | 40.— |
| Hall. Effekt. u. Wechs. | 0.10 | Cröllw. Papierf. | —.— | Schwapauer Kalkw. | 36.— |
| Mitteldtsch. u. Cr. | 45.— | Münzener Zellst. | 75.— | Siedenmandelfabr. | 53.— |
| Landesbank-Bank | 75.— | Eisenb. Kalk.-Bauaktien | 83.— | G. Becker, Spedition | 45.— |
| Nicker Bankverein | 35.— | Eisenwerk Weimar | 31.— | Wegelin & Hübner | 70.— |
| Thüring. Feuerversf. a. M. 1000 und 25% Einzahlung | 18.50 | Fabr. landw. Masch. F. Zimmerm. & Co. | 6.— | Zeitzer Maschinenf. | —.— |
| M. 5000 und 25% einzahl. | 16.50 | Glauziger Zucker | 6.— | Zuckerraffinerie Halle | 58.25 |
| Berzg.-Akt. u. Bergw. | | Hall. Maschinenf. | 115.— | | |
| Hall. Pfannerich. Akt. | 69.— | Hall. Nähmaschinen | 66.— | Im Freiverkehr genannte Kurse. | |
| Prof. Schmidt | 101.— | Hecker-Glas | —.— | (Kurs Petrol.-Ind.) | |
| H. Stimes-Riebeck | | Hildebrandt-Mühlenw. | 32.50 | Bankverein Artern | —.— |
| Mont. Bad. u. Ch. | 45.— | Moritz Jahr | 17.— | Bernburg Saalmühl. | —.— |
| werke A.-G. | 88.— | Gebr. Jenisch | 53.— | Caesar & Loretz | 12.50 |
| Wericke-Wiesenf. | 147.— | Kalbe Schuhfabrik | 70.— | Hanf-Import | 51.— |
| Braunk.-R.-G. | | Kaiserhof Schmiedeb. | 70.— | Kalin. Erfurtgebiet | 90.— |
| Bruch.-Akt. Berg. | | Wilhelm Kuhr | —.— | Mansfeld. Bergbau | —.— |
| Braunkohlen-Verein | | Köthbiedter Zucker | —.— | Portland-Cement | 75.— |
| | | Anhaltischer Zucker | 31.50 | Cröllw. Papierf. L. Akt. | —.— |

### Berliner Produktenmarkt vom 16. Februar 1926.

(Notierungen in Reichsmark).

| Für 1000 Kilo | | Kl. Speisekartoffeln | 26.00—25.00 |
|---|---|---|---|
| Weizen, märk. | 246—249 | Futterkartoffeln | 21.00—23.00 |
| Roggen, märk. | 144—149 | Peluschken | 20.50—21.50 |
| Sommergerste | 166—152 | Ackerbohnen | 19.50—20.50 |
| Winter- und Futtergerste | 148—154 | Wicken | 21.50—23.50 |
| Hafer, märk. | 159—166 | Blaue Lupinen | 12.00—13.00 |
| Mais, loko Berlin | | Gelbe Lupinen | 14.00—15.00 |
| | | Seradella | 21.00—22.50 |
| Für 100 Kilo | | alte | |
| Weizenmehl | 32.25—35.50 | Rapskuchen | 14.20—14.75 |
| Roggenmehl | 21.75—23.75 | Leinkuchen | 19.80—20.00 |
| Weizenkleie | 10.50 | Trockenschnitzel | 8.10—8.20 |
| Roggenkleie | 9.20— 9.40 | Soja-Schrot | 18.80—19.00 |
| Raps, 1000 kg | | Tormehlsaat | —.— |
| Leinsaat, 1000 kg | | Kartoffelflocken | 13.80—14.80 |
| Viktoria-Erbsen | 26.00—38.50 | Rüben | —.— |

### Leipziger Schlachtviehmarkt vom 15. Februar 1926.

Auftrieb: 691 Rinder (davon 141 Ochsen, 242 Bullen, 65 Kalben, 243 Kühe), 645 Kälber, 976 Schafe, 1927 Schweine, zus.: 4239. Außerdem von Fleischern direkt zugeführt: 19 Rinder, 11 Kälber, 128 Schafe, 181 Schweine. — Preise für 50 Kilo Lebendgewicht (in Reichsmark): Ochsen 1. Klasse 46—49; 2. 40—45; 3. 28—39. Bullen 1. Klasse 46 bis 49; 2. 42—45; 3. Kl. 35—41. Kalben und Kühe 1. Klasse 46—49; 2. 44—47; 3. 32—43; 4. 26—31; 5. 20—25. Kälber 2. Klasse 65—68; 3. 54—64; 4. 48—53. Schafe 1. Klasse 48—52; 2. 40—47; 3. 35—39. Schweine 1. Klasse 79—80; 2. 81; 3. 74—78; 4. 70—73; 5. 70—77.

## Kurszettel.

Reichsbankdiskont 8 %.

### Mitgeteilt von der Commerz- und Privat-Bank

## Berliner Börse

| | Geld Sichl. | Heut. Kurs | Vor. Kurs |
|---|---|---|---|
| **Deutsche Anleihen.** | | | |
| Dt. Goldanl. fl. Stücke o. S3 Doll. 1—5 | 100.— | 100.— | |
| dto. gr. Stck. v. 85 Doll. 10—1000 | 92.50 | 92.50 | |
| Dt. Doll.-Schatzanweis. | 99.20 | 99.15 | |
| 5—15 % Dt. Reichsch. (für 1 Million) | 0.25 | 0.20 | |
| 2 % Dt. Reichsanleihe (Kriegsanleihe) | 0.43 | 0.3 | |
| 4 % dto. | 0.41 | 0.37 | |
| 3½ % dto. | 0.41 | 0.37 | |
| 3 % dto. | 0.28 | 0.22 | |
| 4 % Preuß. Consols | 0.44 | 0.36 | |
| 3½ % dto. | 0.44 | 0.35 | |
| 3 % dto. | | | |
| 4 % Schutz. Prov.-Anl. | —.— | —.— | |
| 4 5½, 3 % Landschftl. Zentral-Pfandbr. | 13.50 | 13.50 | |
| 4, 3½, 3% Sächs. landschaftl. Pfandbr. | 9.40 | 9.25 | |
| 4½ % Bad. Anilin-Obl. v. 19 | 4.— | 4.— | |
| 4½ % Deutscher Obl. v. 19 | —.— | 0.60 | |
| 4½ % Dnckrfg. 4 Wdm. Obl. v. 20 | —.— | —.— | |
| 5 % Engelh. Br. Obl. v. 22 | 0.50 | 0.30 | |
| 4½ % Höchster Farben Obl. v. 19 | 4.45 | 4.45 | |
| 4½ % Ilse Bergb. D. v. 19 | 2.30 | —.— | |

| Industrie-Aktien. | | | |
|---|---|---|---|
| Aachener Spinnerei | —.— | —.— | |
| A. G. G. | 98.50 | 98.50 | |
| Allgemeiner Papier | 114.75 | 114.75 | |
| Augs.-Nürnb. Masch. | 78.75 | 78.— | |
| Barmer Webmerei | 8.75 | 7.75 | |
| Bayer Gemüsheine | 151.— | 151.— | |
| Bebmann Wolle | —.— | —.— | |
| J. P. Bemberg | 105.50 | 106.— | |
| J. Berger Stetbau | 134.— | 132.— | |
| Bergmann Elektr. | 88.— | 83.75 | |
| Berliner Holzkompt. | 43.— | 43.— | |
| Bis. Masch. Schacht | 65.50 | 65.50 | |
| Beton und Monierbau | 59.25 | 49.— | |
| Bochumer Guß | 57.— | 57.— | |
| Braunkohle u. Brikett | 100.50 | 100.50 | |
| Charlottenburg. Wasser | 73.— | 72.— | |
| Chem. Heyden | 85.12 | 84.12 | |
| Chem. Heilfernichen | 80.50 | 66.75 | |
| Contl. Kautschuk | 117.— | 117.7 | |
| Daimler Motoren | 35.— | 34.— | |
| Deßauer Gas | 78.— | 78.50 | |
| Dt. Atl. Telegraphen | 55.— | 55.25 | |
| Dückerhoff & Widm. | 37.— | 37.— | |
| Dynam. Nobel | 57.50 | 57.50 | |
| Elektr. Lieferung | 74.— | 74.— | |
| Eschb. & Kleßling | 83.— | 83.— | |
| Fahlberg List | 57.50 | 57.50 | |
| Felten u. Guilleaume | 139.— | 148.75 | |
| Froebels Zucker | 37.— | 37.— | |
| Gelsenk. Bergwerk | 92.50 | 90.25 | |
| Gerbener Zucker | 0.42 | 0.42 | |
| G. f. el. Untern. | 130.— | 130.25 | |
| Glanz. Papier | 67.— | 67.— | |
| Görlitzer Waggon | 22.— | 22.25 | |
| Gothaer Waggon | 36.— | 36.— | |
| Harz. Bergwerk | 115.— | 111.86 | |
| Hartm. Maschinen | 14.— | —.— | |
| Hirsch Kupfer | 29.50 | 29.50 | |
| Holzmann, Philipp | 82.5 | 84.50 | |
| Ilse Bergbau | 104.50 | 104.75 | |

| | | | |
|---|---|---|---|
| Kabla Porzellan | —.— | 50.— | 51.50 |
| Kali Aschersleben | 118.25 | 117.12 | |
| Kattowitz Bergbau | 12.— | 12.— | |
| Kirchner & Co. | 60.75 | 60.25 | |
| Koehlmann Schiefer | 67.— | 66.— | |
| Köln Rottweiler | 89.60 | 88.— | |
| Lahmeyer & Co. | 83.86 | 83.25 | |
| Leonhard Braunkohle | 250 | 250.— | |
| Leopoldgrube | 140 | 68.50 | 69.— |
| Mansfeld | 80 | 77.— | 77.50 |
| Maschin. Buckau | 20 | 85.50 | 82.— |
| Oberschles. Eisenb. Bed. | 60 | 51.50 | 58.50 |
| Otavi | 60 | 122.75 | 122.— |
| Junker | | 30.— | 30.— |
| Phönix Bergbau | 300 | 80.50 | 78.— |
| Phönix Braunkohle | | 69.— | 69.50 |
| H. Polack | | 1.88 | 1.88 |
| Rhein. Elektrizität | 100 | 121.12 | 12.85 |
| A. Riebeck Mont. | 400 | 88.50 | 87.— |
| Rombach Hütte | 250 | 20.— | 19.50 |
| Rothe Erde | 200 | 71.— | 79.50 |
| Rütgerswerke | 100 | 78.60 | 78.86 |
| Sachsenwerk | 20 | 58.25 | 55.50 |
| Salzdetfurth Kali | 190 | 141.75 | 141.25 |
| Sarotti Schokolade | 20 | 111.— | 107.50 |
| Schlesien Gem. | 220 | 106.— | 106.— |
| Schultz Br. | 200 | 10.— | —.— |
| Siemens-Gelsener Guß | 40 | 97.— | 97.— |
| Siemens & Halske | 700 | 169.50 | 161.— |
| Stöhr Kammgarn | | 112.50 | 114.75 |
| Stolberger Zink | 20 | 68.75 | 68.75 |
| Trachenb. Zucker | 20 | 38.12 | 38.12 |
| Union Chem. Prod. | | 9.86 | 9.86 |
| Ver. Glanz. Gthe | 300 | 223.— | 225.— |
| Ver. Koble Worms | | 52.— | 52.— |
| Wandererwerke | 100 | 111.— | 108.50 |
| Wegelin & Hübner | 100 | 78.— | 69.25 |
| Werlsh. Kammgarn | 50 | 48.— | 45.— |
| Werlsh. Wollenfabrik | | 124.5 | 123.50 |
| Werde Mälzerei | 500 | 100.— | —.— |
| Zeitzer Maschinen | 100 | 109.— | 109.— |
| Zuckerfabr. Maschinen | 20 | 36.50 | 36.50 |

| Freiverkehr. | | | |
|---|---|---|---|
| Halle Kalt | 300 | 102.— | 102.— |
| Kali Kriegerhall | 80 | 8.— | —.— |
| Api | | 31.50 | 21.50 |
| Diamond Shares | | 23.— | —.— |
| Nationalfilm | 150 | 64.— | 64.— |
| Ufa | | | |
| Verker Stadt | | 70.— | 72.— |
| Brown Boveri | | 27.— | 18.50 |
| Chem. Brik | 80 | 71.— | 73.— |
| Hochfrequenz | | 0.50 | 0.— |
| Kurisch. Braunkohlen | | | |
| Otavi | 60 | 1.— | 1.— |
| Stralauer Glas | 200 | 34.— | 32.— |
| **Bezugsrechte** | | | |

## Leipziger Börse

| Industrie-Aktien. | | | |
|---|---|---|---|
| Allgemeiner Landkraft | 64.— | 63.— | |
| Busch Waggon | 31.— | 32.50 | |
| Chromo Kalpert | 87.50 | 86.50 | |
| Colonialgesellschaft | 105.— | 102.— | |
| Dermatoid Werke | 50.— | 49.— | |
| Fürster & Co. | 2.— | 2.— | |
| Groß-Kunstanstalt | 39.— | 30.— | |
| Halle Zimmermann | 18.50 | 18.— | |
| Halle Maschinenfabr. | 68.— | 66.50 | |
| Halle Zucker | 31.— | —.— | |
| Harm. Schöl. Masch. | 36.50 | 36.50 | |
| Hupfeld, Dubn. | 15.25 | 16.— | |
| Karbid. Zucker | 102.— | 102.— | |
| Kriesch Mühle | 38.25 | 38.10 | |
| Landkraftw. Leipzig | 62.50 | 63.— | |
| Leipz. Buch Fritzsche | 51.— | 50.— | |
| Lindner Gottfr. | —.— | 34.50 | |
| Naumann Brauerei | 38.— | 38.— | |
| Nordd. Wollk. u. Kg. | 91.50 | 96.— | |

| | | | |
|---|---|---|---|
| Paradiesb. Steiner | 131.— | 131.— | |
| Reininger Mech.-Fabr. | 33.— | 34.50 | |
| Pfister Werkzeug | 112.— | 112.— | |
| Raschkowitz Walter | 56.— | 54.50 | |
| Riebeck Mont. | 15.— | 15.— | |
| Riquet & Co. | 96.50 | 97.— | |
| Schubert & Salzer | 117.— | 116.— | |
| Sondermann & Stier | —.— | —.— | |
| Steinguß Colditz | 93.— | 91.— | |
| Leipziger Glas | 7.— | 5.— | |
| Zühlinger Gas | 67.87 | 67.75 | |
| Zeitzer Eisengiß. | 68.75 | 6.— | |
| Wiederstorfer Werke | 70.— | 70.— | |
| Wolframwerke | 30.— | 29.75 | |
| Zeitzer chem. Fabriken | 19.25 | 18.25 | |
| Rittauer Mechan. Web. | 53.— | 53.— | |

| Freiverkehr | | | |
|---|---|---|---|
| Leipziger Messe | —.— | —.— | |
| Bauchwitz Pitzerer | —.— | —.— | |
| Busch Waggon Bautzen | 5.— | 5.— | |
| Dähne Werk | —.— | —.— | |
| Eitner, Hans | 41.— | 41.— | |
| Herbig, Rauchfuß | —.— | —.— | |
| Naumann Siebertr. | 9.32 | 9.32 | |
| Leuthe Piano | —.— | | |
| Nordd. Gummifäd. 500 | 100.— | 101.25 | |
| dto. 1000 | 170.— | 170. | |
| Pogge Clettr. | 42.— | 40. | |
| Reform Molopten | 5.50 | 6.— | |
| Richter, F. A., Steinhauerkalk | 20.— | 20.— | |
| Samomio | 14.— | 14. | |
| Seibel & Naumann | 16.— | 16. | |
| Thür. Kufer Bolsiedel. | 19.75 | 20.— | |
| Wolthaer Hainichen | —.— | —.— | |

**Bezugsrechte**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319260216-11/fragment/page=0006

# Turnen - Sport - Spiel

## 4. Jahnschwimmen in Halle a. S.

Wie alljährlich, so trafen auch in diesem Jahr in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend als Erste die Stettiner ein, von den Hallensern freudig begrüßt. Am Sonnabend vormittag gegen ½9 Uhr kam der Hauptzupp von Süd- und Südwestdeutschland, darunter auch die Saarländer, und so brachte im Laufe des Tages jeder Zug weitere Teilnehmer nach der alten Saalestadt.

Um ½8 Uhr abends begannen im Stadtbad die Wasserballvorspiele. Die Ergebnisse sind folgende: 1. TV. 46 Nürnberg—Tgm. 44 Kassel (5:0) 6:1; 2. TSV. 67 Dresden—ATSV. Halle (0:4) 2:4; 3. Schw.-Abt. Leip—Tchft. 77 Dresden (1:1) 1:2; 4. TSV. Eintracht Leipzig—TV. Jahn 77 Magdeburg (1:1) 3:1.

Im unteren Saale des Stadtschützenhauses begann um 8 Uhr der Begrüßungsabend. Nach einem von Frl. Banneck gut vorgetragenen Prolog begrüßte der 1. Vorsitzende, Herr Konrektor Meyer, die Anwesenden im Namen der Hallischen Turnerschaft. Als Vertreter der Stadt hieß Herr Stadtrat Joeff die auswärtigen Turnerinnen und Turner herzlich willkommen. Der Schwimmwart der T. D., Herr Braun, Frankfurt, überbrachte die Grüße des Vorstandes der D. T. und dankte der H. T. für ihre aufopfernde Tätigkeit bei Übernahme der Veranstaltung. Herr Stadtverordnetenvorsteher Kreischulrat Busse überbrachte die Grüße und Wünsche der hallischen Bürgerschaft. Der Gauvertreter des Saar-Blies-Gaues, Burk, Saarbrücken, dankte im Namen der Saarländer für die herzliche Aufnahme und betonte, daß die Saarländer fest zum Deutschen Reiche halten würden.

Am Sonntag fanden die Wasserballzwischenspiele statt. Im ersten Spiel:

TV. 46 Nürnberg—Hall. TSV. stand das Spiel am Schluß 3:3 (2:1), so daß eine Verlängerung nötig wurde. Hierbei entschied Halle mit 3:7 (3:5) das Spiel zu seinen Gunsten. Im zweiten Spiel Tchft. 77 Dresden—Eintracht Leipzig siegte Leipzig mit 3:5 (2:1).

Bei den Turnertinnen siegte im Mehrkampf: 1. Frl. Neuland, Saarbrücken, mit 86¾ Punkten.

Beim Springen der Turnerinnen ging als Meister hervor: 1. Frl. Herbeul, Frankfurt, mit 42¾ Punkten.

Als beste Springer der Turner erwiesen sich: 1. Paul Friedrich, ATV. Halle, mit 69 Punkten; 2. Rudolf Wahler, TSG. Leipzig-Gr., mit 61¾ Punkten; 4. Richard Heilmann, TSV. Halle, mit 57¾ Punkten.

100-Meter-Rückenschwimmen für Turnerinnen: 1. Siegerin Frl. Neuland, Saarbrücken, 1 Min. 42⅘ Sek.; 2. Frl. Völker, Tchft. Hannover, 1 Min. 42⅘ Sek.; 3. Frl. Radegast, Hall. TuSB., 1 Min. 49⅘ Sek.

100-Meter-Seitenschwimmen für Turner: 1. Sieger Heinemann, Jahn Magdeburg, 1 Min. 14⅘ Sek.; 2. Biertler, Eintracht Leipzig, 1 Min. 16 Sek.; 3. Rauich, TV. Offenbach, 1 Min. 18⅘ Sek.; 4. Fenkel, ATV. Halle, 1 Min. 24 Sek.

4×50-Meter-Bruststaffel für Turner (Wanderpreis des Herrn Generaldirektors Dr. Traus-Halle): 1. Sieger: SchwSpKl. Osnabrück 2 Min. 33 Sek.; 2. MTV. Stuttgart 2 Min. 34⅘ Sek.; 3. ATV. Halle 2 Min. 35⅘ Sek.

100-Meter-Brustschwimmen für Turnerinnen: 1. Siegerin Frl. Neuland, Saarbrücken, 1 Min. 42⅘ Sek.; 2. Frl. Angerbach, TV. Offenbach, 1 Min. 46⅘ Sek.; 3. Frl. Ebenrecht, Hall. TSV., 1 Min. 46⅘ Sek.; 3. Frl. Völker, Tchft. Hannover, 1 Min. 46⅘ Sek.; 4. Frl. Neyhardt, ATV. Halle, 1 Min. 47⅘ Sek.

Schwebestaffel um den Wanderpreis der Stadt Halle: 1. Sieger Schw.-Abt. Osnabrück 1 Min. 26 Sek.; 2. TV. Offenbach 5 Min. 40⅘ Sek.; 3. Dresdener TSV. 5 Min. 50⅘ Sek.

10×50 Meter beliebige Staffel um den Wanderpreis des Herrn Reichspräsidenten: 1. Sieger SchwSpKl. Osnabrück 5 Min. 35⅘ Sek.; 2. Hall. TSpV. Halle 5 Min. 42⅘ Sek.

Wasserball-Entscheidungsspiel: Hall. TSpV.—Eintracht Leipzig 5:3 (2:1).

Wasser-Fußball: ATV. Halle—Hall. TSV. Halle 15:8.

Mit einer Siegerehrung und anschließenden Feier im Stadtschützenhause schloß das 4. Jahnschwimmen in Halle, das sich in seinem ganzen Verlauf seinen Vorgängern würdig an die Seite stellt.

*

## Deutsche Turnerschaft

**Lehrgang zur Ausbildung von Vereinsturnwarten und Vorturnern für das volkstümliche Turnen am 17. Januar, 24. Januar, 7. Februar und 14. Februar 1926 in Merseburg a. d. S.**

| | |
|---|---|
| An der Abschlußprüfung am 14. Februar 1926 beteiligten sich | 53 Turner |
| von der Prüfung traten zurück | 34 „ |
| insgesamt beteiligten sich demnach am Lehrgang | 87 Turner |

**Ergebnis der Prüfung:**

| | |
|---|---|
| Mit Prädikat „gut" bestanden | 20 Turner |
| mit Prädikat „genügend" bestanden | 30 „ |
| nicht bestanden | 3 „ |
| zusammen: | 53 Turner |

**Mit „Gut" bestanden:**

Arnold Friedrich, Tb. Nietleben;
Beilesjen, Kurt, MTV. Merseburg;
Dinius, Adolf, ATV. Köthschen;
Gerdon, Wilhelm, Tb. 1861 Weißenfels;
Grunert, Fritz, MTV. Merseburg;
Günther, Ernst, ATV. Horburg;
Fähnle, Walter, Tb. Nietleben;
Hofmann, Hildmar, Tb. Vater Jahn Schkeuditz;
Lautsch, Hellmut, Tb. Vater Jahn Altranstädt;
Göttel, Erich, TuSpV. Neu-Rössen;
Jüttendorf, Erich, Ev. Männer- u. Jug.-V. Merseburg;
Raischenbach, Martin, ATV. Spergau;
Seyffhart, Adolf, Tb. Gut Heil Freiroda;
Schliephak, Walter, Ev. Männer- u. Jug.-V. Merseburg;
Schreiber, Kurt, Tb. Gut Heil Niederclobicau;
Strauch, Erwin, Tb. Vater Jahn Altranstädt;
Thierelf, Hugo, Tb. Rothbach;
Todt, Arthur, MTV. Merseburg;
Witter, Walter, Tb. Mücheln;
Wüstenberg, Karl, TuSpV. Neu-Rössen;

**Außerdem erhielten den Befähigungsnachweis:**

Albert, Alfred, Tb. Friesen Weißenfels;
Alshaus, Paul, TuSpV. Neu-Rössen;
Bartzmann, Friedrich, Tb. Friesen Weißenfels;
Bauer, Hugo, Tb. Vater Jahn Schkeuditz;
Becker, Walter, MTV. Merseburg;
Bergmann, Ernst, Städt. Tb. 1861 Weißenfels;
Cramer, Otto, Gebichenst. Tb. Halle a. d. S.;
Daglio, Vittorio, TVg. Merseburg;
Daglio, Ernesto, TVg. Merseburg;
Else, Kurt, Tb. Löpitz;
Fliege, Erich, Tb. Burgstädtel;
Günther, Walter, MTV. Merseburg;
Henne, Otto, Tb. Askania Gisdorf;
Jänisch, Kurt, Deutscher Tb. Reideburg;
Knauth, Max, ATV. Spergau;
Lauer, Alfred, MTV. Merseburg;
Leonhardt, Franz, Tb. Nietleben;
Lindahl, Franz, Gebichenst. Tb. Halle;
Mittching, Reinhold, Hall. TuSpV. Halle a. d. S.;
Pille, Franz, Tb. Wehlitz;
Pöschke, Erich, Tb. Gut Heil Müllerdorf;
Rosenbaum, Max, Hall. TuSpV. Halle a. d. S.;
Schade, Karl, Jahnscher Tb. Halle a. d. S.;
Schmidt, Max, MTV. Passendorf;
Straßburg, Willy, Tb. Eintracht Gleina;
Sturm, Martin, TuSpV. Germania Schladebach;
Thieme, Herbert, Tb. Mücheln;
Thierbach, Karl, MTV. Passendorf;
Voigt, Karl, Deutsche Treue Wethau;
Wenzel Emil, Tb. Crumpa.

Die zahlreiche Teilnahme an dem Lehrgang darf als ein Zeichen echten Turnergeistes angesehen werden. Vier volle Sonntage, die sonst der Erholung dienen, haben die Kursusteilnehmer im Interesse ihrer Ausbildung zum Vorturner oder Vereinsleiter daransetzt. Mögen ihr Fleiß und ihre Ausdauer draußen in Dorf und Stadt reiche Früchte tragen.

*

## Das Spielprogramm für den 21. Februar

### Großkampftag für Merseburg!

Der Gauspielausschuß legte für den kommenden Sonntag gestern abend folgende Kämpfe fest:

**Das für den zweiten Tabellenplatz entscheidende Spiel Wacker—VfL. Merseburg findet vormittags 11 Uhr unter Leitung von b. Riesen (VfL. 96) in Merseburg auf dem VfL.-Platz statt.**

**Nachmittags 3 Uhr spielen die Sportfreunde Halle gegen den Sportverein 99, ebenfalls in Merseburg (99er-Platz). Schiedsrichter neutral.**

*

**Das Städtespiel Leipzig—Halle findet statt.**

**Der Gauvorstand wagt den Wurf, trotzdem die Spieler von Sportfreunde und Wacker nicht teilnehmen werden. Die Hallische Mannschaft jetzt sich aus Spielern der Vereine 96, 98 und Borussia zusammen. Kampfort ist der 98er-Platz.**

Für Halle und Bororte herrscht aus diesem Anlaß ab mittags 12 Uhr Spielverbot.

*

### Zum Merseburger Fußballderby

**Wie verlautet, soll das seinerzeit ausgefallene Derby zwischen dem Sportverein 99 und dem VfL. an einem der nächsten Spieltage, vielleicht noch in diesem Monat, stattfinden.**

*

Der Protest Halle 96 wegen des Spieles gegen VfL. Merseburg wird am nächsten Montag zur Verhandlung kommen.

*

### Der Fußballsonntag der 1 b-Klasse

Der letzte Sonntag in der 1 b-Klasse war nicht von großer Wichtigkeit, da der Spitzenreiter Eintracht vom Verbandsspiel frei war und die anderen vier Paarungen nur Positionsverbesserungen auf sich hatten. — Die Sportbrüder siegten über Preußen Merseburg mit 2:0. — Neumark beherrschte gegen Nietleben mit 5:0 sicher das Feld. — Die Ammendorfer scheinen die Krise hinter sich zu haben, was der gestrige Sieg über 1910 Halle (3:1) aufs neue beweist. Somit stehen sich mit Reideburg und Preußen Merseburg punktgleich, kommen aber infolge eines besseren Torverhältnisses an 6. Stelle zu stehen. — Olympia und Reideburg trennten sich bei dem Resultat von 1:4 und teilen sich somit die Punkte.

Die Tabelle hat somit folgendes Aussehen:

| 1b Klasse | gesp. | gew. | unentschied. | verl. | Tore + | Tore − | Punkte + | Punkte − |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Eintracht Halle | 15 | 12 | 2 | 1 | 70 | 24 | 26 | 4 |
| Sportbrüder | 15 | 10 | 1 | 4 | 47 | 29 | 21 | 9 |
| Neumark | 13 | 8 | 3 | 2 | 47 | 20 | 19 | 7 |
| Giebichenstein | 16 | 7 | 5 | 4 | 43 | 36 | 19 | 13 |
| Olympia Halle | 16 | 7 | 4 | 5 | 52 | 38 | 18 | 14 |
| Ammendorf 1910 | 14 | 5 | 1 | 8 | 21 | 35 | 11 | 17 |
| Preußen Merseburg | 15 | 5 | 1 | 9 | 30 | 43 | 11 | 19 |
| Reideburg | 15 | 4 | 3 | 8 | 25 | 47 | 11 | 19 |
| Halle 1910 | 13 | 3 | 1 | 9 | 15 | 32 | 7 | 19 |
| Spielverein. Nietleben | 16 | 2 | 1 | 13 | 14 | 60 | 5 | 27 |

*

**SV. 22 Groß-Kayna—VfL. Neu-Rössen 8:0.**

Mit obigem hohen Resultate fertigte SV. 22 1 b die I. Mannschaft des VfL. Neu-Rössen ab. Die in der Vorschau geäußerte Vermutung, daß Rössen ein zäher Gegner sein werde, bestätigte sich. Unentmutigt kämpfte die Elf bis zum Schlußpfiff. Im äußerst schnellen Tempo begann der Kampf. Bald jedoch trat Kaynas technische Überlegenheit klar in Erscheinung, und das glänzende Kombinationsspiel seines Sturmes wurde bereits in den ersten 10 Minuten von Erfolg gekrönt. In regelmäßigen Abständen fielen bis zum Seitenwechsel 4 weitere Tore. In der zweiten Halbzeit flaute der Kampf merklich ab, da Rössen das Hauptgewicht auf die Verteidigung legte, um so ein noch höheres Resultat zu verhüten. In der letzten halben Stunde gelang es aber dem Sturm des SV. 22 dennoch, durch sein planvolles Zuspiel drei weitere Erfolge zu erzielen. Schiedsrichter Wollny (Neumark) war dem Spiele ein scharfer und korrekter Leiter. Dieser neue Sieg hat den SV. 22 ein gutes Stück auf dem Wege zur Meisterschaft vorwärts gebracht. Jedenfalls gerückt ihm von den beiden noch außen stehenden Spielen ein einziger Punkt, um als abermaliger Meister zu gelten.

SV. 22 III—99 V 1:3. — SV. 22 Schüler—Braunsdorf Schüler 3:3.

*

## Fußballergebnisse in Mitteldeutschland

**Thüringen.**

Gera: SpVgg. 04—Wacker Gera 2:2.
Weimar: BC. Bimaria—BFB. Rudolstadt 1:3.
Jena: 1. SV. Jena—VfL. Saalfeld 06 2:1.
Erfurt: Gauweiser Spielvereinigung Erfurt—Almenauer Germania 4:1. SC. Erfurt—Sportring Erfurt 7:0. SV. Erfurt 05—SV. 09 Arnstadt 2:0. BFB. Erfurt—SC. Stadtilm 4:0.
Gotha: SV. 01 Gotha—Meyer Walterhausen 8:1. SV. 01 ist damit Meister des Wartburggaues.

**Nordwestsachsen.**

Leipzig: VfB.—Marktranstädter Sportfreunde 3:1, wodurch Marktranstädter Sportfreunde zum Abstieg verurteilt sind. Viktoria—Spielvereinigung 8:2. Eintracht—SV. 99 5:1.

**Ostsachsen.**

Dresden: Dresdener Fußballring—04 Freital 2:1. SV. Guts-Muts—Radebeuler BC. 5:1. Dresdener Spielvgg.—Dresdener Sportgesellschaft 98 5:0. SV. Dresdensia—Riesaer SV. 1:0.

**Mittelsachsen.**

Chemnitz: Polizeisportverein—Preußen 5:1. Chemnitzer Ballspielklub—Viktoria Einsiedel 5:1.

**Harzgau.**

Halberstadt: Germania 1900—Sportv. 04 Quedlinburg 4:4. Preußen 09—VfB. Blankenburg 5:0.

## Handball.

**PSV. Merseburg—Preuko Halle 3:1 (0:1).**

PSV. weilte gestern mit stark geschwächter Mannschaft in Halle, um gegen Preuko das fällige Verbandsspiel zu liefern. Während PSV. durch das Fehlen von Mittelläufer und Mittelstürmer ziemlich gehandicapt erschien, war Preuko noch durch den Torwart der 1. Fußballmannschaft verstärkt.

Der Spielverlauf sah zunächst Preuko in scharfem Tempo in Front, bis sich PSV. etwas zusammenfand und das Spiel offen gestalten konnte. Jedoch der Ersatz machte sich bald bemerkbar und es gelang Preukos Halbrechten, ein leicht zu verhindernedes Tor zu werfen. PSV. wachte jetzt langsam auf und bombardierte das Tor des Gegners, jedoch der Torwart der Vereinigten hielt die wahrscheinlichsten Schüsse. Mit 1:0 für Preuko wurden die Seiten gewechselt. Nach Halbzeit zeigte sich ein ganz anderes Bild. PSV. ging nun mit scharfen Angriffen vor, und Preuko, die sich in der 1. Halbzeit ziemlich verausgabt hatten, konnte sich nur noch auf einzelne Durchbrüche beschränken. Der Ausgleich liegt mehrmals in der Luft, aber immer wieder rettete der Torwart in letzter Sekunde, bis dann PSV. einen 13-Meter-Ball zugesprochen bekam, der dann auch vom Mittelstürmer unhaltbar verwandelt wurde. Jetzt erst fand sich PSV. richtig zusammen und Preuko kam kaum noch aus seiner Hälfte heraus. In regelmäßigen Abständen fielen noch 2 Tore, von denen jedoch 1, eins wegen Abseits, das andere „weil es der Schiedsrichter nicht gesehen hatte", nicht gegeben wurden. Beim Stande von 3:1 für PSV. trennten sich beide Parteien. Bei Preuko konnten nur Halbrechts, Halblinks und der Torwart gefallen, während die übrige Mannschaft nur körperlich spielte. Beim PSV. sah man nur in der 1. Halbzeit einige Mängel, in der 2. Halbzeit spielte die Mannschaft bis auf den eingestellten Ersatz ziemlich ausgeglichen.

Der Schiedsrichter konnte nicht ganz befriedigen.

*

## 3. Bad Kösener Sportwoche

Die guten Erfolge der 2. Bad Kösener Sportwoche und das immer mehr zunehmende Interesse sowohl der Sportkreise wie auch besonders des Badepublikums haben die städtische Badeverwaltung veranlaßt, in der Zeit vom 17. bis 25. Juli und 1. August die 3. Bad Kösener Sportwoche wiederum zu veranstalten. Auserlesene Wettkämpfe in Leichtathletik, wobei besonders der sich immer größerer Beliebtheit erfreuende „Staffellauf" und „Gelände-lauf" erwähnt sein dürften, wechseln mit Schwimmwettkämpfen, Tennis-, Fußball- und Hockeyspielen ab. Die im geschlossenen Raum stattfindenden Wettkämpfe erstrecken sich wie alljährlich auf turnerische Vorführungen, Box- und Jiu-Jitsu-Kämpfe sowie Sportkegeln. Auch für Vergnügungen ist in ausreichendem Maße durch das am Gradierwerk stattfindende „Salzfest" und das den Kleinen vorbehaltene „Kinderfest" am Gradierwerk gesorgt. Den Höhepunkt wird wiederum das am Sonnabend, dem 24. Juli, stattfindende „Wasserfest" und das auf dem Sportplatz am Gradierwerk stattfindende „Reit- und Fahr-Turnier" bilden, zu dem bereits eine namhafte Anzahl bekannter Turnierreiter und Turnierreiterinnen ihre grundsätzliche Zusage gegeben haben.

*

## Das Breslauer Sechstagerennen

### Bauer-Saldow führen — Knappe-Rieger überrundet

Die fünfte Nacht brachte endlich die erste große Sensation. Kurz vor der 6 Uhr-Morgen-Wertung unternahm Hahn einen Vorstoß, der in einem wilden Kampf ausartete. Die meisten Paare konnten nicht standhalten und fielen um Runden zurück. Nur Bauer-Saldow vermochte noch die Spitze zu halten. Dadurch ist die Breslauer Mannschaft Knappe und Rieger auf den fünften Platz zurückgefallen. Im weiteren Verlaufe des Montag ereignete sich keine weitere Jagd. Die Paare sind sehr abgekämpft. Nur die Belgier Persyn-Verschueden machen einen recht frischen Eindruck. Von ihnen wird denn auch der entscheidende große Vorstoß erwartet.

Der Stand des Rennens um 11 Uhr abends war folgender: 1. **Saldow-Bauer** 160 Punkte; eine Runde zurück: 2. **van Kempen-Jeja** 589 Punkte; 3. **Oliveri-Tonani** 309 Punkte; 4. **Persyn-Verschueden** 300 Punkte; 5. **Knappe-Rieger** 281 Punkte; 6. **Thomas-Martin** 76 Punkte; zwei Runden zurück: 7 **van Nel-Buysse** 470 Punkte; 8. **Gottfried-Lange** 132 Punkte; 9. **Stolz-Behrendt** 82 Punkte; vier Runden zurück: 10. **Stabe-Pohl** 173 Punkte; fünf Runden zurück: 11. **Techmer-Häusler** 57 Punkte. Hahn fährt als Ersatzmann weiter.

## Aus aller Welt

**Schwerer Verkehrsunfall in Paris.**

Wie der „Montag" aus Paris meldet, sind bei einem Zusammenstoß zwischen Straßenbahn und Autobus in Paris 14 Fahrgäste zum Teil schwer verletzt worden.

**Blutige Streikausschreitungen.**

**Wie aus Buenos Aires gemeldet wird, kam es bei dem Streik einer englischen amerikanischen Gefrierfleischfabrik zu blutigen Zusammenstößen mit der Polizei. Zwei Arbeiter wurden getötet.**

**Die Eröffnung des Bahnhofs Kreuzberg der Berliner Nordsüdbahn.**

Am Sonntag nachmittag ist in Berlin die neue Untergrundbahnstation Kreuzberg eröffnet worden, das vorläufige Schlußstück der geraden Fortsetzung der im Auge der Chausseestraße und der Friedrichstraße von Norden nach Süden sich ziehenden Nord-Süd-Untergrundbahn, deren Hauptstück südlich des Landwehrkanals scharf nach Osten umbiegt und zur Zeit in Neukölln seiner Vollendung entgegengeht.

**Zu dem Explosionsunglück in München.**

In einer der ersten in den Zeitungen erschienenen Meldung über das Explosionsunglück in einem Hause der Kurfürstenstraße in München hieß es, die Explosion solle darauf zurückzuführen sein, daß die zur Desinfektion benutzte Blausäure sich mit Leuchtgas vermischt und Knallgas gebildet habe. Hierzu teilt die Deutsche Gesellschaft für Schädlingsbekämpfung m. b. H., Frankfurt a. M., die Hauptvertreterin für das nur mit ministerieller Genehmigung erlaubte Blausäureverfahren in Deutschland, mit, daß eine chemische Verbindung von Blausäure mit Leuchtgas zu Knallgas unmöglich ist. Die erste unrichtige Meldung ist übrigens dahin richtiggestellt worden, daß das zur Desinfektion verwandte Material Schwefelkohlenstoff war.

**Rohrbisakt eines Autolenkers in Berlin.**

In der Nacht zum Sonntag geriet ein von einem 28jährigen Kaufmann gelenkter Personenwagen in der Friedrichstraße auf den Bürgersteig, erfaßte zwei dort stehende Personen und schleifte sie eine Weile mit sich fort, da der Autolenker zu entkommen suchte. Während sich die eine Person bald wieder befreien konnte, wurde die andere längere Zeit mitgeschleift, bis der Wagen dadurch zum Halten gebracht wurde, daß sich ein anderes Automobil in den Weg stellte. Das Publikum stürzte sich auf den Wagenlenker und mißhandelte ihn, so daß er zur Rettungsstation gebracht werden mußte. Auch die Überfahrenen erhielten dort Notverbände.

Leitung: Franz Röhner.
Verantwortlich: Dr. phil. Siegfried Berger für den politischen Teil, Kunst und Feuilleton; Franz Gomm für Provinz, Lokales und Gerichtssaal; Dr. rer. pol. Hans Thormann für Volkswirtschaft und Sport; Kurt Röhner für den Anzeigen- und Reklameteil, sämtlich in Merseburg.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird Gewähr übernommen.
Rückporto ist in jedem Falle beizufügen.
Berliner Vertretung: Walter Ahmus Berlin-Wilmersdorf, Laubacher Str. 35.
Druck und Verlag der Firma G. D. Röhner in Merseburg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319260216-11/fragment/page=0007

Für die uns in so reichem Maße entgegengebrachten Ehrungen anläßlich unserer **Vermählung** sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

**Max Schrepper und Frau**
Marta geb. Schmieder.

Merseburg, den 16. Februar 1926.

---

Heute morgen 5 Uhr verschied nach längerem Leiden im städtischen Krankenhaus unsere liebe Mutter

**Louise Händel**
geb. Kuniger
im 68 Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen:
**Gottlob Händel.**

Merseburg, den 15. Februar 1926.

Die Einäscherung erfolgt in Halle. Von Beileidsbezeugungen irgend welcher Art bitten wir absehen zu wollen.

---

Am Montag morgen 2 Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden meine einzige innigstgeliebte Schwester, unsere herzensgute Enkelin und Nichte

**Charlotte Schimpf**
im blühenden Alter von 17 Jahren.

Sie folgte ihrer lieben Mutti nach kaum 3 Monaten in die Ewigkeit nach.

In unendlichem Herzeleid
im Namen aller trauernden Hinterbliebenen
**Erica Schimpf,**
**Frau Meta Zinsly, als Grossmutter.**
Schafstädt, den 16. Februar 1926.

Die Trauerfeier findet Donnerstag, 2½ Uhr, in der Schafstädter Kapelle statt. Evtl. Kranzspenden bitten wir bei der Firma Reinh. Schimpf, Rittestrasse 294 abzugeben

---

Für die zahlreichen Beweise herzlichen Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Tochter sagen wir allen herzlichen Dank.

Familie Otto Hübner.

Merseburg, den 15. Februar 1926.

---

Für die innige Anteilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen

***Helene Wetzel***

sagen wir allen hiedurch unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Fritze für die trostreichen Worte am Sarge, der Direktion der Gewerkschaften Michel-Vesta für den herrlichen Blumenschmuck und Gestellung des bergmänn. Ehrengeleites, der Bergkapelle Michel-Vesta für die ehebende Trauermusik, dem Doppel-Quartett „Edelweiss" für den ergreifenden Gesang, sowie den kaufmänn. und techn. Beamten für den schönen Blumenschmuck und das letzte Geleit. Allen, welche die liebe Heimgegangene ehrten, unsern aufrichtigen Dank.

Adolf Wetzel nebst Hinterbliebenen.
Gross-Kayna, den 16. Februar 1926.

---

**Danksagung.**

Für die überreich vielen Ehrungen und Beweise inniger Teilnahme beim Hinscheiden unserer unvergeßlichen lieben Entschlafenen sagen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank.

**Hermann Zeiger**
nebst Angehörige

Meuschau, den 16. Febr. 1926.

---

**Zweigverein Merseburg des Evangel. Bundes.**
Donnerstag, den 18. Februar abends 8 Uhr
**Feier in der Stadtkirche St. Maximi.**
Ansprachen:
Pastor Angermann: **Unser Kampf.**
Superintendent Prof. Bithorn: **Unser Friede.**
Der Kirchenchor wirkt mit. Textblätter am Eingang. Eintritt frei. Alle Evangelischen sind herzl. eingeladen.

---

**3000 Mark**
als Baukostenzuschuß für Ueberlassung einer 3 bis 4-Zimmerwohnung (beschlagnahmefrei) für 1. 4. 1926 zu vergeben. Schriftliche Angebote an
**Bernhard Taitza, Merseburg, Markt 19.**

---

# Kammer-Lichtspiele
Große Ritterstraße Nr. 1

Mittwoch, den 17 und Donnerstag, den 18. Februar
Filmvortrag der Hamburg-Amerika-Linie
**Mit der Hapag von Hamburg nach New York**
Redner: Korvettenkapitän a. D. Breithaupt, Kapitän der Hapag. u. a der Hamburger Hafen vor Abgang eines großen Passagierdampfers. Der imposante Stapellauf des Albert Ballin. Fesselnde Bilder vom Leben und Treiben an Bord. Die Ankunft in der neuen Welt. Szenen aus dem New-Yorker Leben. Zeppelin über New-York.
Anfang 7 Uhr Kassenöffnung 6½ Uhr
Donnerstag nachmittag: **Jugendvorstag**
Anfang 4 Uhr Eintrittspreis 25 Pfg.

---

**Neues Schützenhaus** Heute und folgende Tage, abends 8 Uhr
DIE GROSSE ZAUBERSCHAU
# KASSNER
unter anderem: Meoma, der künstliche Mensch, Citha, das hypnotisierte Medium, das Verschwinden von 12 Personen und vieles andere mehr
Vorverkauf: Zigarrengeschäft Karl Brendel, Hohthardtstrasse 8.

---

Im Handelsregister Abt. B. Nr 45 ist bei der Deutschen Kaolin-Aktiengesellschaft in Spergau eingetragen: Die Firma ist in Spergauer Kaolin- u. Sandwerke, Aktiengesellschaft geändert.
Merseburg, den 25. Januar 1926.
Amtsgericht.

Im Handelsregister B. Nr. 37 in der Commerz- und Privatbank A. G. Filiale Merseburg eingetragen: Dr. Otto Fischer und Wilhelm Horn sind aus dem Vorstand ausgeschieden.
Merseburg, den 23 1926.
Amtsgericht.

Donnerstag, den 18. Februar 1926 nachm. 1 Uhr im Gasthause „Zum roten Hirsch" in Zöschen öffentl.
**Grundstücks- und Ackerverkauf.**
Siehe ausführl. Inserat v. 12. dieses Monats.
J. A. der Reichenbach'schen Erben:
W. Franke, beeid. Aukt., Merseburg, Lindenstr. 11, Telephon 635.

---

**Tapeten**
**Linoleum**
kauft man vorteilhaft im
**Tapetenhaus E. Bernhardt**
Gotthardtstrasse 42 — Fernruf 521
*
**Ausführung**
**moderner Dekorations- und Polsterarbeiten, Tapezieren, Linoleumlegen**

---

**Heizb. Schlafstelle**
mit 2 Betten frei.
Zu erfr. in der Exp. d. Bl

Junger Herr sucht
**freundl. möbliert. Zimmer**
Ang. u. 337 a. d. Exp. d. Bl

Kinderloses Ehepaar sucht
**beschlagnahmefreie**
**2—3-Zimmer-Wohnung**
Ang. u. 338 an die Exp. d. Bl.

Beschlagnahmefr., moderne
**3 Zimmerwohnung**
m. Küche u. allem Zubehör z. April beziehbar. Angeb. unter 4974 an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Wohnungstausch.**
Wer tauscht Wohnung, 3 Zimmer, Küche, mit elektr. Licht und Wasserleitung sowie reichlichen Zubehör bei Zeitz mit ebensolcher in Merseburg, Rössen oder Weißenfels. Offert. unt. H. R 4972 an die Geschäftsst. d. Bl

**Beschlagnahmefreie**
**Wohnung**
von zwei, Ehepaar, eventl. gern Abstand od. Hypothek gesucht. Ang. unt. 4966 an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Wochenlohnzettel**
hält vorrätig
Buchdruckerei Th. Rössner,
Merseburg, Kl. Ritterstr. 8.

---

**Hausgrundstück**
in ruhiger Lage, bei 3000 Mk. Anzahlung, billig zu verk. Räume werden leer. Ang. unt. 339 an die Exp. d. Bl

**4-5000 Mk.**
Hypothek auf Geschäftsgrundstück bei 12% Zinsen an goldsi. Stelle gesucht. Angebote unter 4982 an die Geschäftsstelle d. Bl

**Stempel**
Metall u. Kautschuk
liefert
**H. Heßler**
Kirchstraße Nr. 7

---

**Grüne Heringe**
ca. 6 Stück pro Pfund
frisch eingetroffen bei
**Emil Wolff**
Merseburg und Neu-Rössen.

Morgen Mittwoch
**Schlachtefest**
Th. Jünger, Lindenstr. 15.

Jeden Mittwoch
**Schlachtefest**
Otto Kretzschmar,
Weiße Mauer Nr. 30.

**800** Cotti täglich franko billig
1 D. üb. 20 mar. Her. u. 1 D. schön. Roimps. u. 1 D. Brather. u. 1 D. i. Goleher. u. 1 D. i. Bismarckher. u. 1. D. ca. 15 i. Delfard. u. 12 neu in Mattieher. od. ca. 1½—2½ ff Vollfetther. Alles zus. 19¼ Mk.
**E. Degener,** Konserv.-Fabrik, Swinemünde 37.
40 ia Roimps. u. 40 Delikatetther. zus. 5¼ Mk.

**Stickerei**
**Max Käther,**
Schmale Straße 21.

**Konfirmanden-Anzüge**
größte Ausw., billigste Preise
**Otto Knoll Nachf.**
Oelgrube 1

**Strumpf- und Wollabfälle**
tauscht gegen Strickwolle.
Hermanns Wollhandlg.
Gotthardtstraße 22

**Sofas**
preiswert und gut.
Zahlungserleichterung
**Weißenfelserstr. 7**
(am Gotthardtsteich).

**Pantoffeln**
spottbillig
D. Harnisch, Oelgrube 11.

**Gerbe u. kaufe**
**Häute und Felle**
aller Art
**Alfred Naundorf,**
Gerberei,
Merseburg, Fischerstraße 3.

---

**Existenz**
Erstkl. Vertretung zu vergeben. Erf. ca 200—500 Mk. Auskunft nur bei Kapitalnachweis. Unser Organisationsvertreter nächster Tage dort. Angebote unt. 4988 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

---

DIE
# BILLIGSTEN
QUALITÄTS-ZIGARETTEN
DER
ADLER-COMPAGNIE + A.G+

| | |
|---|---|
| ADLER TURF | 3 ₰ |
| ASSUH | 4 ₰ |
| MONNA VANNA | 5 ₰ |
| MAGAZIN | 6 ₰ |

---

## Hallisches Kunstleben.

**Stadttheater.**

Dienstag 7½ Uhr: Dona nobis pacem.
Mittwoch 7½ Uhr: Die Verschwörung des Fiesko zu Genua.
Donnerstag 7½ Uhr: Dona nobis pacem.
Freitag 7½ Uhr: Die Gabe Gottes.
Sonnabend 7½ Uhr: Die Verschwörung des Fiesko zu Genua.
Sonntag 2½ Uhr: Die heilige Johanna.
Sonntag 7½ Uhr: Ein Walzertraum.
Montag 7½ Uhr: Von deutscher Seele.

**Volksbühne.**

Mittwoch, den 17. Februar: Liederabend: Agnes Leydbecker, in der Loge zu den 8 Legen.
Mittwoch, d 17. Febr.: „Fiesco". Theatergem. G
Sonnabend, den 20. Februar: „Fiesco". Theatergemeinde H.
Mittwoch, den 24. Februar: „Die verkaufte Braut" Theatergemeinde L.
Zu der Hauptprobe der romanischen Kantate „Von deutscher Seele" von Hans Pfitzner, aufgeführt von der Robert-Franz-Singakademie unter Leitung von Prof. Dr. Rahlmes, am Sonntag, den 21. Februar, vorm. 11 Uhr im Stadttheater erhalten unsere Mitglieder Karten zu 50 Pf. und 1 Mk. in der Geschäftsstelle, Brüderstraße 14.

**Konzerte und Vorträge.**

Freitag 8 Uhr: Annemarie Groß-Denker. Eigene Dichtungen. Marktburg.

---

**Künstlerische Puppenspiele**
Donnerstag, den 18. Febr., nachm. 3 Uhr
im Schloßgartensalon
**Der große und der kleine Klaus**
Eintritt: Kinder 20 Pf., Erwachsene 40 Pf.
Kreisausschuß für Jugendpflege.
Niederlausitzer Kleinkunstbühne
Max Radestock.

---

**Altendorf** **Achtung Voranzeige**
Sonntag, den 21. Februar, von abends 7 Uhr ab veranstaltet der Musikverein **„Harmonie"**
**gr. Kappenabend**
Musik: Ausgeführt von einer Damenkapelle.
Hierzu laden ein Der Vorstand. Der Wirt.

**Guterhaltene**
**Standuhr**
preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Gastwirtschaft Schenk, Burostraße.

**Jagdgewehr**
**Schützenbüchse, Schützenjoppe, Kinderbettstelle**
usw. zu verkaufen. Zu erfr. in der Geschäftsstelle d. Bl.

**Fett. Dachsen**
zu verkaufen
**Zugochsen**
zu kaufen gesucht
Leuna Nr. 19.

Weg. Aufg. d. Wirtschaft
**4 Pferde**
3-, 4-, 6- u. 11jährig unter günst. Beding. zu verkauf.
Baumschule 30.

**Ein Schwein**
zum Weiterfüttern, guter Fresser, passend als Zuchtsau, ist zu verkaufen.
Huth's Baumschule,
Merseburg, Lausdächter Str.

**Motorrad**
0,70 PS., Steuerzulassung zu kaufen gesucht. Preisangebot unter 886 an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Ingenieurschule**
Technikum
Altenburg-Th.
STAATSKOMMISSAR
Maschinenbau-Automobilbau
Elektrotechnik
Prospekte kostenfrei

**Dorfläufer mit Preis**
vernichtet verblüffend
**Goldgrift**
hoppelsicher, garantiert, bei Apotheken und Drogerien
Drogerie Kieslich.

**Maler- und Tapezierarbeiten**
werden sauber u. billig ausgeführt
**Norm. Friedrich Dietrich**
Inh. Fritz Grimm
Friedrichstraße 16—18.

---

**Gesang-Verein „Flora"**
Mittwoch, den 17. Februar abends 8 Uhr
im „Preußischen Adler"
Außerordentliche
**Mitgliederversammlg.**
Es ladet ergebenst ein
Der Vorstand.

**Müller's Hotel**
Mittwoch, ab 8 Uhr
**Gesellschafts-Abend**
(Abendanzug)

**Bettstellen**
mit und ohne Matratze
P. Harnisch, Oelgrube 1.

**Hand- und Schrotsägen**
jeder Art, schärft u. repariert
F. Thielke, Fischerstr. 14
Feinschleiferei.

Junges, kräftig. Mädchen, 17 Jahr.
**sucht Stellung**
in besserem Haushalt. Ang. unt. 834 an die Exped. d. Bl.

**Junges Mädchen**
vom Lande, 19 Jahr.
**sucht Stellung.**
Angebote unter 335 an die Geschäftsstelle d. Bl

**Junges Mädchen**
15 Jahre alt, vom Lande, ehrlich und arbeitsam
**sucht Stellung**
Zu erfr. Kl. Sixtiftr. 6, pt l.

**Heimarbeiterinnen**
gewissenhafte, pünktlich ablieferndeKräfte für Flachbeutel gesucht.
**C. Görling**
G. m. b. H.

**Ein Dienstmädchen**
sofort gesucht
**Sicherden Nr. 2.**

Suche zur sofort oder später für Geschäftshaushalt ein ehrliches, liebes, arbeitsfreudiges älteres
**Mädchen od. einfache Stütze**
welche im Kochen erfahren ist.
**Frau Kleinbiersft**
Merseburg W. Mauer 11.

Zum 1. März ein ehrliches, fleißiges, nicht allzu junges
**Hausmädchen**
gesucht
Th. Bergner. Braunsdorf.

Erfahrenes, ehrliches
**Mädchen**
mit etwas Kochkenntnissen und Zeugnissen gesucht
Frau Robert Dietrich
Gerichtsstraße 4

**Suche** für 1. Mai einen ledigen
**Geschirrführer**
Herm. Pörtz, Winkel 2.

**Mitfahrer**
im Handelsgewerbe sucht
Mechanische Stickerei,
Burgliebenau.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319260216-11/fragment/page=0008

# Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2.— Mark frei bei Abholung frei Haus. Abholestelle halbmonatlich 0,95 Mark. Postbezug 2.— Mark monatlich ohne Zustellgebühr. Einzelnummer 10 Pfennig, Sonnabends 20 Pfennig. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Geschäftshaus: Kleine Ritterstraße 8.
Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland.

**Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg**
Amtsblatt des Stadt- und des Landrateiseiten Merseburg
mit den wöchentlichen Beiblättern „Die Zeit im Bild", der Unterhaltungsbeilage „Am häuslichen Herd" der vierzehntägigen Beilage „Garten, Land und Herd" und dem zwanglos erscheinenden Chronik von Merseburg

Anzeigenpreise: Für den achtgespaltenen Millimeterraum 30 Pfennig; im Reklameteil 40 Pfennig; für Stellenanzeigen und Nachweisungen 20 Pfennig Aufschlag. — Familienanzeigen besonders ermäßigt. — Rabatt nach Tarif. — Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. — Belegnummer wird berechnet.
Schluß der Anzeigen-Annahme 10 Uhr vormittags.
Fernruf: Redaktion 224, Geschäftsstelle 225.
Postscheckkonto: Leipzig 38 870.

Nr. 39 — Dienstag, den 16. Februar 1926 — 52. Jahrgang


# Deutschlands Eintritt in den Völkerbund

## Der Generalsekretär des Völkerbundes zu Verhandlungen in Berlin eingetroffen

Der Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, ist am Montag vormittag zu mehrtägigem Aufenthalt in Berlin eingetroffen und wurde vom Reichsaußenminister Dr. Stresemann empfangen. Drummond, aus der britischen Diplomatenkarriere hervorgegangen, leitet seit 1919 das Sekretariat des Völkerbundes, die ständige Bundesmaschinerie also, die dem nur periodisch tagenden Rat und der Vollversammlung den Apparat stellt. Das Völkerbundssekretariat ist in seiner heutigen Gestalt eine organisatorische Schöpfung Drummonds, der sich bei dieser schwierigen Arbeit die Anerkennung aller Beteiligten erworben hat. Das mehrere hundert Personen umfassende Sekretariat, wo Beamte und Hilfsbeamte aller Nationen zusammenarbeiten, ist schon aus sprachlichen Gründen nicht leicht organisierbar gewesen. Drummond hat durch seine Objektivität einen Geist der Sachlichkeit in diesen großen Apparat gebracht und hat zweifellos durch seine Organisationsgabe dem Völkerbund einen großen Dienst geleistet. An seiner Seite stehen ein stellvertretender Generalsekretär und zwei Untergeneralsekretäre; das Sekretariat zerfällt in 12 Abteilungen, die von Direktoren geleitet werden, außerdem bestehen 5 ständige und einige nichtständige Sonderbüros sowie technische Organisationen für verschiedene Fragen.

Bekanntlich soll

**Deutschland einige der offenen Stellen des Sekretariats besetzen.** Nicht etwa so, daß diese Besetzung durch Deutschland erfolgte; denn das Sekretariat hat mit der offiziellen politischen Vertretung der einzelnen Staaten beim Völkerbund nichts zu tun. **Die Beamten des Sekretariats sind Beamte des Völkerbundes und werden von diesem ernannt;** die unteren durch den Generalsekretär direkt, die oberen auf seinen Vorschlag vom Völkerbundsrat. Es ist aber üblich, daß man sich bei dieser Besetzung mit den Regierungen der betreffenden Länder ins Einvernehmen setzt; und zu diesem Zweck ist Drummond jetzt nach Berlin gekommen. Eine Bindung an diese Besprechungen besteht aber für den Völkerbund nicht, und es handelt sich also nicht einmal um Vorschläge der betreffenden Regierungen, sondern um eine unverbindliche Aussprache. Da diese Frage zwischen Weihnachten und Neujahr Gegenstand einer überaus peinlichen und für das Ansehen Deutschlands abträglichen Pressedebatte gewesen ist, so muß man jetzt hoffen, daß keine zweite Debatte solcher Art entstehe. Dadurch kann allein die Besprechung nach den einzig möglichen sachlichen Gesichtspunkten gewährleistet werden. Die künftigen deutschen Beamten des Völkerbundsekretariats werden sowohl das Vertrauen des Völkerbundes genießen wie ihre Augen offenhalten müssen. Es müssen also Kandidaten gestellt werden, die dem Völkerbund als solchem nicht ablehnend gegenüberstehen und die aus ihrer ganzen Einstellung heraus in Genf positive Arbeit zu leisten vermögen. Außerdem aber müssen diese Kandidaten die nötige Qualifikation besitzen, damit sie bei der Bearbeitung der Akten und in der Teilnahme an den Arbeiten des Sekretärs den nötigen Scharfblick haben können. Von der ausländischen Presse werden schwankende Ziffern über die jetzt deutschen Bewerbern geöffneten Stellen angegeben; zwischen 11 und 30. Gegenüber der Zahl der Engländer und Franzosen im Sekretariat mag dies gering erscheinen; aber nicht die Ziffer allein ist ausschlaggebend, sondern die Bedeutung der Stellen. Hinsichtlich der Bedeutung scheint man Deutschland entgegenzukommen. Deutschland wird vermutlich einen Untergeneralsekretär und einen oder einige Abteilungsdirektoren zu stellen haben.

Ferner werden die Besprechungen Drummonds auch den zeremoniellen Vorgang der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund und in den Völkerbundsrat betreffen. Ob bei dieser Gelegenheit die Frage einer weiteren Vermehrung der Ratssitze erörtert werden kann, ist fraglich, wenigstens soweit eine offizielle Erörterung in Betracht kommt. **Die Stellung Deutschlands zu den Plänen einer weiteren Ratsvermehrung ist eine politische Frage, für die Drummond nicht zuständig ist.** Freilich ist sein persönlicher Einfluß groß genug, so daß man annehmen kann, die Ratsvermehrung würde nicht ganz an dem Generalsekretär vorüber gemacht werden. **Deutschland hat**

**diplomatische Schritte**

**eingeleitet, um sich über den Stand der Ratsvermehrung zu informieren.** Nach den letzten Nachrichten wird Schweden als Inhaber eines nichtständigen Sitzes gegen eine Vermehrung des Rates über den deutschen Sitz hinaus stimmen. Nach der Völkerbundssatzung würde der schwedische Einspruch genügen, um die Vermehrung zu verhindern. Neben Schweden sind auch die übrigen Neutralen gegen die Ratsvermehrung, und Schweden wird also im Namen mehrerer Staaten stimmen können. **Die englische Presse spricht sich nach wie vor sehr scharf gegen die Ratsvermehrung aus,** nur das Arbeiterblatt „Daily Herald" behauptet hartnäckig, Chamberlain habe in der Frage eines polnischen Ratssitzes schon so gut wie nachgegeben. Die öffentliche Meinung Englands entnimmt ihre Stellung rein englischen politischen Sorgen; daß Deutschland gleichfalls die Ratsvermehrung nicht wünscht, ist ein Zusammentreffen gleicher Ziele, aber auf verschiedenen Wegen.

**Die Pariser Presse für Spanien und Polen.**

**Paris, 16. Febr. (TU.) Im Vordergrund des politischen Interesses steht noch immer die Frage der Erweiterung des Völkerbundsrates. Die Verhandlungen zwischen Frankreich und England dauern an. Die Pariser Presse bespricht mit Erregung die Meldungen, nach denen Schweden das Vorgehen Deutschlands unterstützt. Aus Rom wird dem „Temps" gemeldet, daß Italien gemeinsam mit Belgien, der Tschechoslowakei und Frankreich die Kandidatur Polens auf einen Ratssitz unterstützen werde. Mussolini verfolge die Verhandlungen zwischen England und Frankreich mit großem Interesse. Die Pariser Presse behauptet immer wieder, England unterstütze die Kandidatur Spaniens und wünsche, daß der Sitz, den Frankreich und Italien Polen zusprechen wollen, Spanien angeboten werde.**

*

Berlin, 16. Febr. (TU.) Der Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, ist in Berlin eingetroffen. Ein offizieller Empfang auf dem Bahnhof fand nicht statt. Während seines Aufenthaltes in Berlin ist ihm Konsul Woensgen von der Völkerbundsabteilung des Auswärtigen Amtes attachiert worden. Der Holländer Pelt von der Informationsabteilung des Völkerbundes, der Sir Eric Drummond während seines Berliner Aufenthaltes unterstützen wird, und der sich zur Zeit noch im Haag befindet, trifft voraussichtlich morgen vormittag hier ein. Wie Sir Eric Drummond einem Vertreter der Telegraphen-Union mitteilt, beabsichtigt er, einige Tage in Berlin zu weilen. Jedoch müsse er wegen dringender Angelegenheiten bereits in kurzer Frist wieder in Genf sein. Sir Eric Drummond ist in der englischen Botschaft abgestiegen.

Am Montag vormittag haben im Auswärtigen Amt wichtige Besprechungen stattgefunden, auf denen das Programm für den Aufenthalt des Generalsekretärs des Völkerbundes Sir Eric Drummond festgelegt wurden. An der Konferenz nahmen die beteiligten Herren des Auswärtigen Amtes, insbesondere der Völkerbundsabteilung, teil. Sir Eric Drummond hat dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann einen Besuch abgestattet. Hierbei werden die endgültigen Dispositionen für die Verhandlungen mit Sir Eric Drummond vereinbart werden.

*

Amtlich wird hierzu mitgeteilt: Der Generalsekretär des Völkerbundes Sir Eric Drummond, der in Berlin eingetroffen ist, um dem deutschen Außenminister einen Höflichkeitsbesuch abzustatten und mit den für Völkerbundsangelegenheiten im Auswärtigen Amt zuständigen Stellen Fühlung zu nehmen, suchte heute morgen Herrn Staatssekretär von Schubert in der Wilhelmstraße auf. Hinsichtlich des Verfahrens der Sondertagung der Völkerbundsversammlung, die vom Völkerbundsrat auf den 8. März einberufen wurde, ein Tag, der für die nächste Ratssitzung bereits festgesetzt worden war, wurden verschiedene Fragen einer Prüfung und Aussprache unterzogen. Außerdem wurden allgemeine Fragen hinsichtlich des Völkerbundssekretariats, die zur besonderen Zuständigkeit des Generalsekretärs gehören, erörtert. Die Besprechungen werden fortgesetzt.

# Steuersenkung als Wirtschaftshilfe

Über das Problem der Steuersenkung sprach sich der Reichsfinanzminister bei seinem Dresdener Aufenthalt gegenüber einem Vertreter der „Neuen Leipziger Zeitung" aus:

Der Minister erwartet mit Bestimmtheit eine günstige Rückwirkung, da von der geplanten Steuersenkung eine

**Anregung der gesamten Wirtschaft**

erhofft werden könne, die den Finanzen der Länder und Gemeinden schließlich wieder durch eigene Steuererträgnisse zugute kommen wird.

Der Hauptgedanke Dr. Reinholds bei der von ihm geplanten Steuerreform ist, der Wirtschaft die dringend notwendige Atempause durch Erleichterung der besonders drückenden Steuern zu gewähren. Von dieser Atempause erhofft er besonders im gegenwärtigen Augenblick der wirtschaftlichen Depression eine Wendung zum Bessern und eine entscheidende Stärkung der wirtschaftlichen Wiederbelebung, die sich jetzt bereits auf manchen Gebieten bemerkbar macht.

Die mehrfach laut gewordenen Befürchtungen, daß die von ihm angekündigten Steuerermäßigungen auch die

**Steueranteile der Länder und Gemeinden**

beeinträchtigen würden, werden von Dr. Reinhold nicht geteilt, da die Länder und Gemeinden nur an der Umsatzsteuer als einziger der zu ermäßigenden Steuern finanziell interessiert sind. Für die Reichsfinanzen ergibt sich allerdings aus der Senkung der Umsatzsteuer von [illegible] zweifellos ein Ausfall von [illegible] Millionen Mark, den Gemeinden ist jedoch durch [illegible] vom 10. August 1925 vom [illegible]

**[illegible] Mark garantiert.**

[illegible] für 1926 mit einem Be[illegible] gestellt, von denen nach [illegible] Millionen Mark, den Ge[illegible] Positionen wird sich [illegible] Reichsgarantie wie [illegible] zugleich erst für das [illegible] Reichsfinanzminister die

**[illegible]enstener**

[illegible] Reinhold, daß die Länder [illegible] Einschränkung des Ver[illegible] Kosten auf das denkbar [illegible] legendär gewordene

**[illegible]nsvereinfachung**

[illegible] Zuschlagrechts zur Ein[illegible] eine weitere Stärkung [illegible] der Länder und Ge[illegible] Richtung der an[illegible] vom Reichsfinanzminister [illegible] Gesetzentwürfe über [illegible] sind fertiggestellt und be[illegible] in nächster Zeit dazu

[illegible] künftige Gestaltung des [illegible] Vermögensbewertung nach [illegible] 1925 sein, da sie die ein[illegible] durch Reich, Länder [illegible] Vermögensbewertung ist

**Am Freitag Finanzministerkonferenz in Berlin.**

**Berlin, 16. Febr. (Priv.-Tel.) Reichsfinanzminister Dr. Reinhold hat die Finanzminister der Länder für kommenden Freitag zu einer Konferenz nach Berlin eingeladen. Die Besprechungen der Minister werden der allgemeinen Finanzlage und der Rückwirkung des Steuerermäßigungsprogramms gelten.**

# Die Verhaftungen in Polnisch-Oberschlesien

Vor kurzer Zeit hat der „Temps" in einer Besprechung der Ratssitzvermehrung von dem Geist der Unruhe gesprochen, der mit Deutschland in Genf einziehen werde. Er hat vorausgesagt, daß Deutschland neben anderen Problemen dort auch die Frage der Minderheiten anschneiden werde. Die Konferenz der Kleinen Entente hat gleichfalls Beschlüsse gegen diese zu erwartende Haltung Deutschlands für nötig erachtet. Nach dem Zwischenfall Mussolini lag es ja nahe, derartige deutsche Absichten zu vermuten. Das Kriegsende, die Friedensschlüsse und zum Teil auch die Entscheidungen über Volksabstimmungen haben nun einmal in Europa deutsche Minderheiten von großer Volkszahl geschaffen. Mussolini hat Deutschland vorgeworfen, daß es seine eigenen Minderheiten schlecht behandle. Demgegenüber ist von amtlicher Seite festgestellt worden, daß die dänische, polnische und wendische Minderheit Deutschlands Schulen von beträchtlicher Anzahl im Vergleich zu der Kopfzahl dieser Minderheiten besitzen. Auch weitere Konzessionen, insbesondere im höheren Schulwesen, sind zugesagt. Im übrigen ist von einer Verfolgung der organisatorisch recht tätigen Minderheiten in Deutschland wohl keine Rede. Aber wie, um ein Beispiel zu geben, haben die Polen in dem ihnen zugefallenen Teil Oberschlesiens Haussuchungen und Verhaftungen vorgenommen, die selbst von dem alten Deutschenhasser Korfanty bekämpft wurden. Korfanty trat für eine vernünftige Behandlung der deutschen Minderheit ein, während der polnische Westmarkenverein eine wütende Hetze veranstaltete, der die Staatsanwaltschaft in Oberschlesien jetzt Folge gegeben hat. Wer in Oberschlesien Unruhe erregt, war schon im September erkennbar, als das Bombenattentat auf die deutsche „Kattowitzer Zeitung" stattfand. Jetzt ist man, statt gegen die Hetzer, gegen den Deutschen Schulverein und den Deutschen Volksbund vorgegangen, die man ohne jeden Grund als Spionagezentralen bezeichnet. Ein polnisches Blatt in Kattowitz versteig sich zu der Parole, man müsse die Deutschen als Spione und Verräter von der polnischen Erde ausrotten. Ein Hauptgrund dieser Hetze war das Steigen der Anmeldeziffer für die deutschen Volksschulen in Polnisch-Oberschlesien. Bei solchem Vorgehen darf sich der „Temps" nicht wundern, wenn Deutschland die Minderheitenfrage als wesentliche Aufgabe des Völkerbunds betrachtet. Der Schutz der deutschen Minderheiten gehört zu den Aufgaben des Völkerbundes, und ob Polen mit seinen jetzigen Leistungen auf diesem Gebiet seinen Anspruch auf einen ständigen Ratssitz hat, muß wohl bezweifelt werden.

Warschau 16. Febr. (TU.) Die angebliche Spionageaffäre in Oberschlesien wird wieder ausführlich in der Presse kommentiert. Ein Teil der nationalistischen Blätter fordert, daß Strzynski an die Reichsregierung eine scharfe Note sendet.

**Die Haussuchungen wurden auch am Montag fortgesetzt.** Die Polizei verweigert nach wie vor jede Auskunft über das Ergebnis der bisherigen Untersuchung. Der „Volkswille", das Organ der deutschen Sozialdemokratischen Partei in Polen, das bereits am Sonnabend wegen eines Artikels über die Verhaftungen der Deutschen beschlagnahmt wurde, ist am Montag erneut wegen eines Artikels, den sein Chefredakteur, der zugleich Sejmabgeordneter ist, geschrieben hatte, beschlagnahmt worden. In dem Artikel wird gesagt, daß die Unfähigkeit der verantwortlichen Personen durch einen starren Nationalismus ersetzt werden soll.

# Das Volksbegehren zugelassen

**Berlin, 16. Febr. (Radio WTB.) Die Reichsregierung hat die gesetzlich vorgeschriebene Zulassung des von der Sozialdemokratischen Partei und der Kommunistischen Partei beantragten Volksbegehrens auf Einbringung eines Gesetzes über die Enteignung der Fürstenvermögen beschlossen, nach dem festgestellt war, daß die gesetzlichen Voraussetzung für die Zulassung erfüllt sind. Mit dieser Zulassung hat die Reichsregierung den gesetzlichen Vorschriften über die Behandlung solcher Anträge entsprochen. Den Inhalt des Gesetzentwurfes, der eine völlig entschädigungslose Enteignung vorsieht, machte sie sich in keiner Weise zu eigen. Sie arbeitete vielmehr darauf hin, daß die gegenwärtig im Reichstag geführten Verhandlungen über eine angemessene Verhandlung der Auseinandersetzung bald zu einem gesetzlichen Schluß gelangen, und daß dann der weitergehende, mit dem Volksbegehren verfolgte Antrag, wenn nicht zurückgezogen, so doch abgelehnt wird.**

# Die Klage gegen die Reichsbahn

**Die Begründung der Gewerkschaften.**

Berlin, 16. Febr. (TU.) Die von den Eisenbahnergewerkschaften gegen die Reichsbahn eingebrachte Klage zur Feststellung, daß die Reichsbahn verpflichtet sei, den Schiedsspruch des Reichsarbeitsministers anzuerkennen, liegt jetzt im Wortlaut vor. In der Begründung ihres Rechtsstandpunktes stützen sich die Kläger vor allem auf die Paragraphen 5, 19 und 44 des Gesetzes über die Deutsche Reichsbahngesellschaft, in denen es heißt: „Die auf dem Gebiete der Arbeitsfürsorge und Versicherungsrechts allgemein geltenden Gesetze und Verordnungen gelten, soweit sie nicht diesen Gesetzen widersprechen, auch für die Beamten, Arbeiter und Angestellten der Gesellschaft." Es wird erklärt, daß bei allen Lohnverhandlungen der letzten Monate die Vertreter der Reichsbahn niemals den Einwand erhoben, daß die Reichsbahngesellschaft etwa gegen das Schlichtungsverfahren und die für das Deutsche Reich geltende Schlichtungsordnung Einspruch erhebe. Die Gesellschaft habe im Gegenteil versucht, dieses Schlichtungsverfahren zu erweitern und andere Fragen im Zusammenhang damit aufzurollen. Diese Tatsache allein sei schon ein ausschlaggebender Beweis dafür, daß die Reichsbahn bis zuletzt von der Rechtswirksamkeit des Schlichtungsverfahrens überzeugt gewesen sei. Weiter heißt es in der Klage: Aus den gesetzlichen Bestimmungen ergibt sich, daß nie und nimmer bei den gesetzgebenden Organen des Reiches die Absicht bestanden hat, diesen ungeheuren, früher beim Reich gehörig gewesenen Betrieb, der nur aus bestimmten politischen Gründen in die Form einer Sondergesellschaft gebracht worden ist, mit seinen Hunderttausenden von Lohnarbeitern dem Geltungsbereich der sozialpolitischen Gesetzgebung des Reiches zu entziehen. Die Klage stützt sich auf das Gutachten des Reichsarbeitsministeriums, des Reichsverkehrsministeriums und sämtlicher Abgeordneter, die sich in dieser Frage als Vorsitzer ihrer Parteien geäußert haben.

# Kammersieg der französischen Regierung

**Paris, 16. Febr. (TU.) Die Kammer trat gestern 10 Uhr zu einer Nachtsitzung zusammen, nachdem die Finanzkommission kurz vorher mit 13 gegen 8 Stimmen die Umsatzsteuer abgelehnt hatte. Die Kammer beschäftigte sich zunächst mit der Ausfuhrabgabe, die von verschiedenen Rednern heftig bekämpft wurde. Weiter beschäftigte sich die Kammer mit der Erhöhung der Postgebühren, die aber vorläufig zurückgestellt wurde. Um die Finanzaussprache zu Ende zu führen, hat die französische Kammer bis heute früh getagt. Die Regierungsvorlage wurde bei der Schlußabstimmung mit 258 gegen 145 Stimmen angenommen.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319260216-11/fragment/page=0009